

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 136 (1991)  
**Heft:** 2

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.07.2025

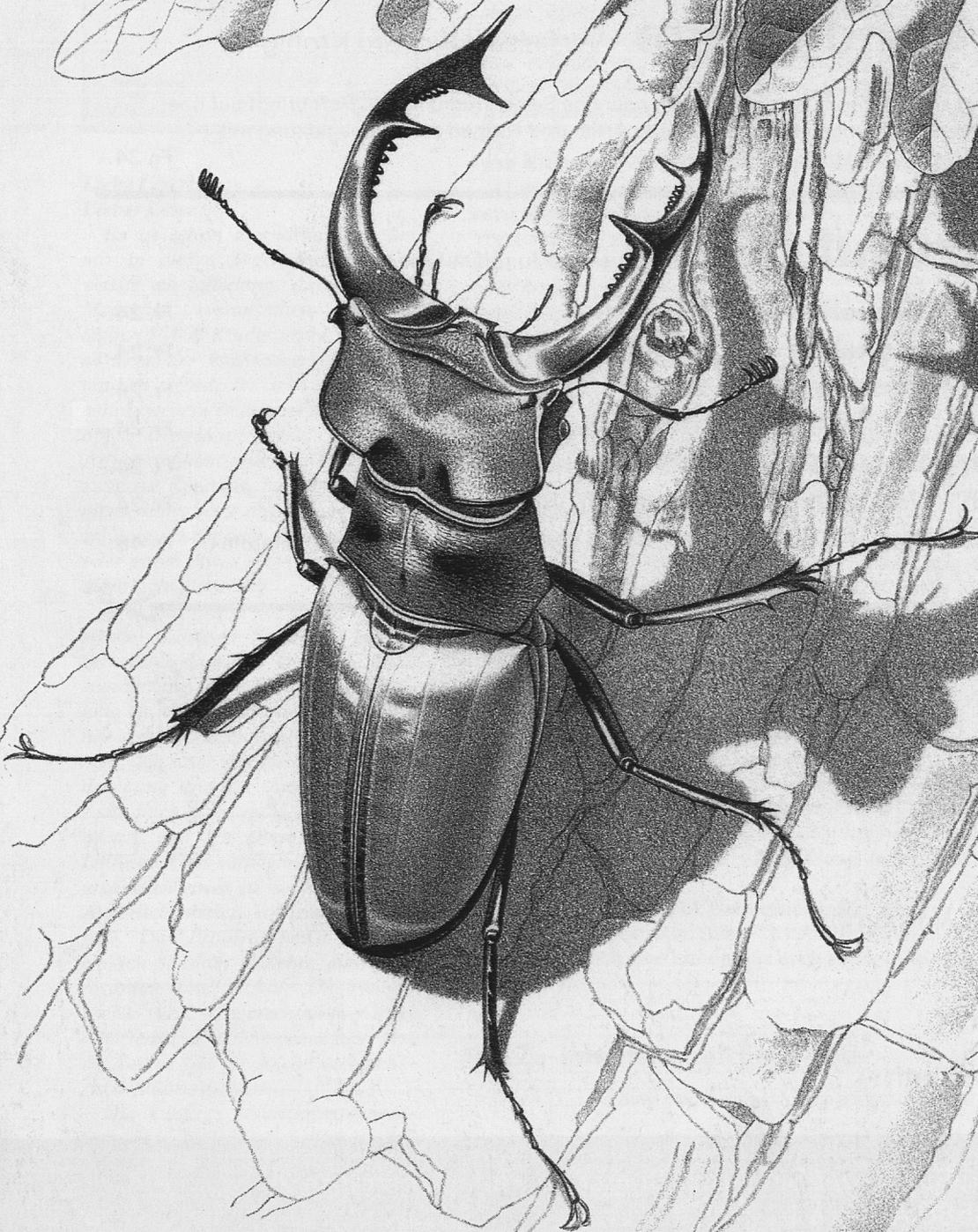
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

1970

SCHWEIZERISCHE

# LEHRZEITUNG

31. JANUAR  
1991  
SLZ 2



**Neues Lernen**  
Perspektiven • Projekte

L XI 90  
2/140 W. Kerschmann

**Neue LCH-  
Originalgrafik**

# Neuerscheinungen 1991

Heft

## ● **Lied und Gitarre** Verfasser: Richard Kronig

Ein Lehrgang für den Gitarrenunterricht oder das Selbststudium. Das Heft bringt auf über 100 Seiten Anregungen für verschiedene Arten und Formen der Liedbegleitung mit optisch rasch erfassbaren Griffbildern.

Fr. 34.-

## ● **Jetzt auf CD** mit bequemem Zugriff auf alle Nummern

**Hören + Verstehen CD 1 (Smetana)** Fr. 24.-

**Hören + Verstehen CD 2 (Borodin/Bizet)** Fr. 24.-

**Hören + Verstehen CD 3 (Rossini/Grieg)** Fr. 24.-

**Hören + Verstehen CD 4 (Beethoven-Egmont)** Fr. 24.-

**Hören + Verstehen CD 5 (Beethoven 5. Sinfonie)** Fr. 24.-

**Hören + Verstehen CD 6 (Haydn/Trompetenkonzert)** Fr. 24.-

**Tänze (Doppel-CD)** Mit allen Tänzen zum Buch «Musik auf der Oberstufe» Fr. 48.-



### Bestellschein

\_\_\_\_\_ Ex. Lied und Gitarre

\_\_\_\_\_ Ex. Tänze CD (Doppel-Album)

\_\_\_\_\_ Ex. Hören + Verstehen CD

Anzahl 

1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

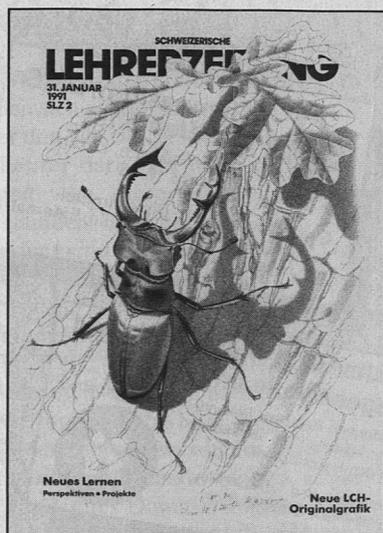
Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_ Tel. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Verlag Schweizer Singbuch Oberstufe, Hofackerstrasse 2  
CH-8580 Amriswil



### Liebe Leserin Lieber Leser

*Es ist schon eigenartig, was bei mir in diesen Tagen vorgeht: Da wusste ich jahrelang, dass der von Menschen «veranstaltete» Hunger täglich 35 000 Kinder und Erwachsene tötet, der Strassenverkehr Hekatonben «fordert»; ich nahm und nehme weitere Tausender über Folteropfer, Drogenopfer und Opfer von Arbeitsunfällen und Luftverschmutzung zur Kenntnis, halte jeweils Momente inne, setze mich mal mit Einzahlungsschein oder Unterschrift für oder gegen etwas ein – und funktioniert recht gut weiter.*

*Und nun bringt der Golfkrieg mit seinen statistisch betrachtet (noch) geringeren Schäden es fertig, mich stundenlang an Radio, TV und Zeitung zu fesseln und mich gar in meiner Arbeit phasenweise echt zu lähmen. Ich lasse das auch zu, die Bedrückung und die Angst, aber ich zeihe mich gleichzeitig der Inkonsequenz, und ich ahne, dass dieses Ignorieren des «alltäglichen Krieges» ursächlich etwas zu tun hat mit dem Ausbruch dieses «offiziellen Krieges». Das Problem heisst ja nicht einfach Saddam Hussein; die durch regionale und globale Ungleichgewichte und Ungerechtigkeiten geschaffenen Probleme machen erst die Bühne frei für solche verbrecherische Führergestalten.*

*Die künftige «Nachkriegsgeneration» wird hoffentlich endlich begreifen, dass Machtgleichgewichte keine ausreichende Kriegsprophylaxe sind, sondern dass in erster Linie soziale und kulturelle Ungleichgewichte zu korrigieren und zu verhindern sind. Das zu lehren und im Schulalltag zu leben, wird unser historischer Auftrag nach dem wüsten Sturm sein.* Anton Strittmatter

## Leserbriefe

3

**Drei Appelle zu ganz unterschiedlichen Themen und eine Kritik am LQS-Argumentarium von LCH.**

## Neues Lernen

4

*Die Nordwestschweizer Kantone starten ein Projekt «Erweiterte Lernformen», in den Weihnachtsferien haben 40 Zürcher und Berner Lehrerinnen und Lehrer zu einem Netzwerk «Individualisierung und Gemeinschaftsbildung» zusammengefunden, und gar Berufsschulen mit ihrem traditionellen Fächer-Schichtbetrieb machen tastende Versuche in Richtung von mehr selbstverantwortlichem Lernen. Nach Jahren struktureller Umbauten und fachdidaktischer Neuerungen kommt nun offenbar endlich die Pädagogik zum Zuge: Den jungen Menschen als Lernenden ernst nehmen und überkommene Unterrichtsrituale durch Ansätze autonomen Lernens überwinden. Wir zeigen Hintergründe, geben eine Übersicht über die «Neuen Lernformen» und stellen Beispiele zur Projektmethode vor. Fortsetzung folgt!*

### Iwan Rickenbacher: Schule in einer veränderten Gesellschaft 4

«Schulen von heute antworten auf Bedürfnisse von gestern» – Der Satz ist nicht neu, aber der Pädagoge und Politiker Rickenbacher zählt sie einzeln auf, die Vorstellungen von gestern, welche noch kräftig in unseren Köpfen herumgeistern. Und er konfrontiert sie mit einer Reihe neuer gesellschaftlicher Realitäten und skizziert Antworten darauf.

### Peter Hägler: Sie nannten ihn Graf. Ein Textprojekt mit Schülern der Sekundarstufe I 8

Schüler des siebten Schuljahres schreiben einen Krimi in der Art Glausers oder Jauns. Was sie in diesem Unterrichtsprojekt lernen, ist mehr als «Deutsch».

### Jürg Keilwerth: Lernen durch Visionen – aber ohne Illusionen 10

Besucher der worlddidac '90 in Basel erinnern sich vielleicht an die gefüllte und «verzierte» Drahtgeflecht-Weltkugel in der Sonderschau «Lernen durch Visionen». Dahinter steckt eine Projektwoche, welche für die beteiligten Lehrer mehr als nur ein feiertagsdidaktisches Strohfeuer war und ist.

### «Erweiterte Lernformen» 14

Eine Art Checkliste für Lehrerinnen und Lehrer oder ganze Lehrerzimmer, welche ihr Repertoire an Lehr- und Lernformen mal auf Zeitgemässheit hin durchforsten wollen – zusammengestellt aus einer Publikation des NWEDK-Projekts «Erweiterte Lernformen».

## LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger

16-1

### Anerkennung der Lehrdiplome – die EDK-Empfehlungen im Wortlaut 16-1

Die «SLZ» ist sonst nicht das Amtsblatt der EDK. Um das Anliegen der interkantonalen Freizügigkeit der Lehrdiplome haben sich SLV und LCH aber derart lange bemüht, dass wir das nun befriedigende Ergebnis mit Freuden abdrucken.

### Ein «Linsenmaier» als LCH-Originalgrafik 16-2

Peter Jeker porträtiert den Tierporträtisten Dr. hc. Walter Linsenmaier, von dem nun endlich eine Lithografie auch in der LCH-Galerie zum Verkauf steht.

## «SLZ»-Inhaltsverzeichnis 1990

16-17

Der 135. Jahrgang nach Schlagworten aufgeschlüsselt

## Buchbesprechungen / Magazin

17/25

### Kinder- und Jugendbücher 17

### Schulreisewettbewerb 1990: Die Gewinner 25

### «Umwelt 91 – Mach mit» (Sonderschau Muba) 27

### Veranstaltungen 29/31

### Schlusszeichen: Ab und zu ein Blick in den Rückspiegel 32

### Impressum 31

# Fit im Kopf!



**Gymnasium/DMS St. Klemens**  
6030 Ebikon b. Luzern  
041 - 36 16 16

Gymnasium Typ B, Diplommittelschule, Internat, Tagesschule, Externat für Jugendliche ab 15

**Walterswil – Internats- und Tagesschule im Grünen**

Integrierte Real- und Sekundarschule für Knaben und Mädchen mit Niveaustufen in den Hauptfächern.

Internats- und Tagesschule  
Walterswil, CH-6340 Baar  
042 - 31 42 52



**Institut Rhaetia**  
Lindenfeldstr. 8, 6006 Luzern  
041 - 51 13 08 / 51 27 41

Tagesschule für Mädchen  
5./6. Primar-, 1.–3. Sekundar-,  
1.–3. Realklasse

Trägerschaft: Dorothea-Schwestern  
Leitung: Erwin Hofstetter-Christensen



**Gymnasium Friedberg**  
Friedbergstrasse 16  
9202 Gossau  
071 - 85 35 35

- Maturitätstypen A und B
- kleine Schule mit familiärem Charakter
- Internat, Tagesinternat und Externat für Knaben und Mädchen

**Gymnasium Immensee**  
6405 Immensee  
041 - 81 51 81



Maturatypen A, B und E  
Internat und Tagesinternat für Knaben und Mädchen.  
Ein sinnvoller Weg in die Zukunft.

**Theresianum Ingenbohl Mädchenmittelschule**  
6440 Ingenbohl-Brunnen  
043 - 33 11 66

Gymnasium Typus B – Handelsmittelschule – Primarlehrerinnenseminar – Kindergarteninnenseminar – Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar



**Lehrerinnen-seminar Heiligkreuz**  
6330 Cham, 042 - 36 33 24



Internat, Externat, Tagesinternat.  
Primarlehrerinnen – Kindergärtnerinnen – Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen – Arbeitslehrerinnen, Haushaltslehre.

**Lehrerinnen-seminar Bernarda**  
6313 Menzingen/Zug  
042 - 52 15 35



- Primarlehrerinnen
- Kindergärtnerinnen
- Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen

**Mädcheninternat Melchtal**

6067 Melchtal  
041 - 67 11 80 / 86  
Mädcheninternat am Fusse des Skigebiets Melchsee-Fruyt.

1.–3. Sekundarklasse,  
1.–3. Realklasse  
midanand erlabä . . . zämä lehrä in christlicher weltbe-  
jahender Atmosphäre  
Leitung: Benediktinerinnen



**Juvenat der Franziskaner**  
6073 Flüeli-Ranft  
041 - 66 53 23

Internatsschule mit 60 Schülern  
1.–4. Sekundarklasse  
**10. Schuljahr** (höchstens 12 Schüler)  
Individuelle Betreuung – schüleraktiver Unterricht – christliche Erziehung



**Coupon**

Senden Sie mir Unterlagen Ihrer Schule. Danke!

Vorname/Name: \_\_\_\_\_

Str.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_  
An die gewünschte Schule direkt adressieren.

Hirschengraben 13  
Postfach 2069  
CH-6002 Luzern  
Telefon 041-23 50 55

**Die Schulen geben Auskunft!**

**Konferenz Katholischer Schulen und Erziehungsinstitutionen der Schweiz KKSE**



## Fünf vor zwölf

Die Weltklimakonferenz ist vorbei. Alle wenden sich wieder dem Alltag zu – die Politiker und wir, das Volk.

Als Lehrer darf man dazu nicht mehr schweigen! An dieser Klimakonferenz haben nämlich Forscher aus aller Welt übereinstimmend eine Katastrophe vorausgesagt, wenn wir nicht den CO<sub>2</sub>-Ausstoss um 60–80% verringern:

- Die Temperatur würde um mehrere Grade steigen, was eine Verschiebung der Klimazonen zur Folge hätte. Die Wüste würde vorrücken bis Südeuropa.
- Der Meeresspiegel würde um 40–60 cm steigen. Die Niederlande planen schon jetzt, ihr gesamtes Dammsystem zu erhöhen. Bangladesch mit 100 Millionen Einwohnern kann sich das nicht leisten – es würde schlicht überflutet.
- 100 Millionen Flüchtlinge warten vor der Tür!

### Der Wärmeanstieg zeigt bereits Folgen:

- Die Meere steigen schon jetzt von Jahr zu Jahr um 2 mm, weil die Gletscher wegen der zunehmenden Temperatur schmelzen. Schon sind kleinere Gletscher ganz verschwunden, grössere bis zur Hälfte geschrumpft.
- Die Klimazone verschiebt sich. Wenn es so weitergeht, kann bis in 50 Jahren in der «Kornkammer» der USA kein Getreide mehr wachsen wegen der Trockenheit. (Die USA planen bereits eine Verlegung ihrer Kornproduktion nach Alaska.)
- Äquatornahe Länder werden zur Wüste.

### Was tun wir dagegen?

Nichts! Es wird genau gleichviel herumgerast wie vorher, gleichviel geheizt, gleichviel konsumiert. Wir müssen offenbar zu unserer Rettung gezwungen werden.

Aber der Bundesrat ergreift nur Massnahmen, die mit Bestimmtheit niemandem wehtun, also nicht greifen – mehr würde das Volk nicht akzeptieren, sagt er. Jetzt ist jedoch die Zeit gekommen, wo alle sieben Bundesräte gemeinsam vor das Volk treten und uns sagen müssen: «Damit unsere Nachkommen unter menschenwürdigen Umständen leben können, müssen wir harte Massnahmen treffen. Und wenn ihr die ablehnt, treten wir gemeinsam zurück, da wir sonst die Regierungsverantwortung nicht mehr tragen können.»

Schreiben wir ihm, dass wir dies von ihm erwarten. Fühlen wir «unsern» Parlamentariern auf den Zahn. Informieren wir unsere Schüler, wie es steht um ihre Zukunft. Wirken wir auf die Eltern ein... in zehn Jahren könnte es zu spät sein.

*Christoph Kuhn, Münsingen*

## Mitleserbeitrag?

Ich lese regelmässig die «Schweizerische Lehrerzeitung», die in der Schule aufliegt, ohne sie selber abonniert zu haben.

Es ist mir natürlich klar, dass Sie nur überleben können, wenn möglichst viele Lehrer ihre Zeitung abonnieren. Ich fände es aus Gründen des Umweltschutzes jedoch auch unsinnig, wenn nun alle Lehrer die Zeitung abonnieren würden. Deshalb möchte ich Ihnen vorschlagen, aus obgenannten Gründen zu einem freiwilligen Mitleserbeitrag aufzurufen.

Wenn die «Lehrerzeitung» in jedem Schulhaus abonniert wird und jeder, der sie liest, einen Mitleserbeitrag von Fr. 20.– zahlen würde, könnte die «Lehrerzeitung» zur stärksten Zeitung mit der kleinsten Auflage werden.

Mit freundlichen Grüssen, Ihr regelmässiger Mitleser

*H. W. in E.*

## Laminierfolien

Wir haben einen bald 20jährigen 3M-Thermokopierer, den wir schon längst nicht mehr zum Kopieren einsetzen. Doch konnten wir mit diesem Gerät Papiere laminieren, d.h. mit einer Folie überziehen. Nun teilt mir die Firma 3M mit, dass sie keine Laminierfolien mehr im Programm führt und auch keine mehr hergestellt werden. Ich kann mir vorstellen, dass kleinere Hersteller immer noch solche Folien anbieten oder jemand einen grösseren Vorrat hat, der nicht mehr gebraucht wird.

Vielleicht weiss auch ein Kollege bzw. eine Kollegin Rat?

Wer kann uns solche verkaufen oder weiss einen Lieferanten?

Hans Lusti, Schulhaus, 8825 Hütten, Telefon 01 788 13 03.

## Autoren dieser Nummer

Peter HÄGLER, Seetalstrasse 29, 5630 Muri. Peter JEKER, Rötistrasse 27, 4513 Langendorf. Jürg KEILWERTH, Dammerkirchstrasse 74, 4056 Basel. Dr. Iwan RICKENBACHER, Riedstrasse 11, 6430 Schwyz. Jaroslav TRACHSEL, Doldertal 19, 8032 Zürich.

### Bildnachweis

Forum Schule für EINE Welt, Jona (13). Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil b. Willisau (5, 7). Peter JEKER, Langendorf (16-3). Jürg KEILWERTH, Basel (11, 13). Walter LINSENMAIER, Ebikon (Titelbild, 16-2, 16-3). MUBA, Basel (12). Walter TSCHOPP, Dornach (14). Anton STRITTMATTER, Sempach (16-4, 25, 32).

## LQS-Argumentarium – ein Stoss ins Leere

(«SLZ» 23/90)

So leicht hätte es sich der LCH nicht machen dürfen. Er argumentiert ausschliesslich gegen Systeme, die weder existent noch geplant sind. Damit spricht der LCH eigentlich nur über sich, über sein Lehrerbild und sein Nichtwissen über sinnvolle Beurteilungs- und Förderungssysteme. Wahrscheinlich hätte ich als Lehrer auch Angst, wenn ich in Unkenntnis ausgereifter Konzepte das Weltuntergangsszenario des LCH überfliegen würde.

Nun, ich bin nicht in Unkenntnis, da ich in einer entsprechenden Arbeitsgruppe mitmache und deshalb einige wenige der (gewollten?) Missverständnisse aufgreifen möchte. Es ist mir nämlich nicht gelungen, aufgrund des recht umfangreichen Artikels neue Erkenntnisse für unsere Arbeit zu gewinnen. Gerne bin ich bereit, darüber öffentlich zu diskutieren.

### Statt Diffamierung Sicherheit und Transparenz

Zunächst haben wir ein viel positiveres Lehrerbild zugrunde gelegt. Wir glauben, dass es bedenklich wäre, wenn ein Lehrerteam wegen einiger Lohnprozente gleich auseinanderbrechen würde und das auch noch den Schülern zu spüren gäbe! Wir glauben auch, dass jeder Pädagoge sich ernsthaft mit sich selber auseinandersetzen sollte, und sehen deshalb ein partnerschaftliches und breit abgestütztes Vorgehen mit Selbsteinschätzung und Fremdbeurteilung vor. Im Zentrum stehen gemeinsam erarbeitete Förderungsmassnahmen; die Besoldungskomponente ist ein Nebenprodukt. Diffamierung findet nicht statt – im Gegenteil: Statt dass der Lehrer wie heute Spontanbeurteilungen von allen Seiten schutzlos preisgegeben ist, kann ihm ein sorgfältig vorbereitetes und eingeführtes Verfahren viel besser gerecht werden. Sicherheit und Transparenz nehmen zu. Man muss beidseitig Flagge zeigen und offene Gespräche führen (lernen). Bei einigen wenigen besoldungswirksamen Schritten in der Laufbahn kann die befürchtete Rivalität gar nicht stattfinden (die niemandem dient und die auch kein vernünftiger Arbeitgeber will), da das Dienstalter im Lehrerkollegium ohnehin auseinanderklafft. Wie man damit die Lehrfreiheit gefährden soll, bleibt das Geheimnis des LCH.

### Man kann nur fördern, was man kennt

Beurteilungssysteme, welche die Persönlichkeit einschliessen (und alles andere wäre im Lehrerberuf untauglich), ha

*(Fortsetzung und Replik Seite 29)*



# Schule

## in einer veränderten

Lehrerinnen und Lehrer auf dem Weg zu neuen Kompetenzen

**Die Konstruktion unseres heutigen Schulwesens beruht in weiten Teilen in pädagogischen und gesellschaftspolitischen Vorstellungen des letzten und früher Jahrzehnte dieses Jahrhunderts. Wir wissen zwar um die teils drastisch veränderten Verhältnisse, aber die alten Vorstellungen sind in unseren Köpfen drin immer noch wirksam. Einiges spricht dafür, dass ein Umdenken nun in Gang kommt – weil starke äussere Zwänge wie etwa der Qualifikationsbedarf in einer künftigen europäischen Wirtschaft oder die kulturelle Durchmischung der Schülerschaft nicht mehr zu übersehen sind.**

Unerhörtes geschieht in der schweizerischen Schullandschaft. Mit wohlwollender Billigung der in Bildungsfragen weitgehend souveränen Kantone hat kürzlich eine Expertengruppe der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) unser Bildungssystem

gen, öffentlichen Schulsysteme, weitgehend der Fall. Heute sind erhebliche Disparitäten festzustellen. In Strukturen und Inhalten des Bildungswesens sind Antworten auf gesellschaftliche Verhältnisse enthalten, die schon längst überlebt sind. Ich will dies belegen.

---

### Iwan Rickenbacher

---

durchleuchtet. Die Tatsache allein eines internationalen Schulexamens wäre im Lande Pestalozzis vor wenigen Jahren undenkbar gewesen.

Mit der Kenntnisnahme des OECD-Berichts veröffentlichte die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) gleichzeitig Vorstellungen zur Bildung in der Schweiz von morgen mit der ausdrücklichen Erklärung, das Bildungswesen im 21. Jahrhundert könne nicht mehr dasjenige von heute sein. Daraus resultiert die Forderung, das Bildungssystem wiederum stärker mit der Umwelt zu vernetzen. Dies war vor 150 Jahren, in der Gründerzeit unserer heuti-

### Schulen von heute antworten auf Bedürfnisse von gestern

Schulen sind nicht Museen, aber in der Organisation und in der täglichen Arbeit in Schulen konservieren sich Elemente, die aus heutiger Sicht sehr fragwürdig sind.

#### Der Waldspaziergang

Haben Sie sich schon gefragt, auf Ihrem letzten Waldspaziergang, warum jene Anreihung junger Tannen, im gleichen Abstand, bei vergleichbarer Höhe, «Baumschule» heisst? Hier finden Sie eine biologisch konkretisierte Form dessen, was viele noch als heimliche Theorie der Schule mit sich herumtragen:

# Umwelt

- Die Vorstellung von geistigem Wachstum in Jahrringen;
- die Auffassung gleichmässiger Entwicklung bei ähnlichen Umweltbedingungen;
- die Idee von disziplinierter Anordnung. Logisch ist es dann,
- Schulprogramme in Jahrespakete zu giessen,
- Schulabschlüsse in Jahrestreichen absolvieren zu lassen,
- keine individuellen Auswüchse zu dulden.

Diese Auffassung entspricht durchaus dem *psychologischen Erkenntnisstand des vorigen Jahrhunderts*, wo feststellbare Unterschiede in der Lernfähigkeit der Schüler überdies angeborenen Fähigkeiten zugeschrieben wurden, ein Grund mehr, keine Anstrengung für Individualisierung zu verschwenden.

#### «Für das Leben lernen»

Seit es Schulen gibt, werden den Schülern uneinsichtige Lernprozesse so begründet, dass Lehrer auf den Nutzen des unan-

der Vorstellung von Kindern als unvollständige Erwachsene sind immer noch spürbar.

Mit dem Appell, «für das Leben zu lernen», wird auch leicht drohend ausgedrückt, dass Hans nicht mehr lernt, was Hänschen verpasste. Entsprechend einmalig, zeitlich festgelegt und nur mit erheblicher Anstrengung nachholbar sind Bildungsangebote heute noch, trotz erheblich kürzerer Halbwertszeiten schulisch vermittelter Kenntnisse und Fertigkeiten und dem gestiegenen Bedarf nach lebenslangem Lernen. Wir aber verlängerten in den letzten Jahren die Grundausbildungszeiten aller Stufen und vernachlässigten die Weiterbildung.

Was Hänschen nicht lernt, wird Hans lernen, und Hans lernt einiges schneller, wenn er will, als Hänschen, der muss.

#### Ein leichter Schulsack

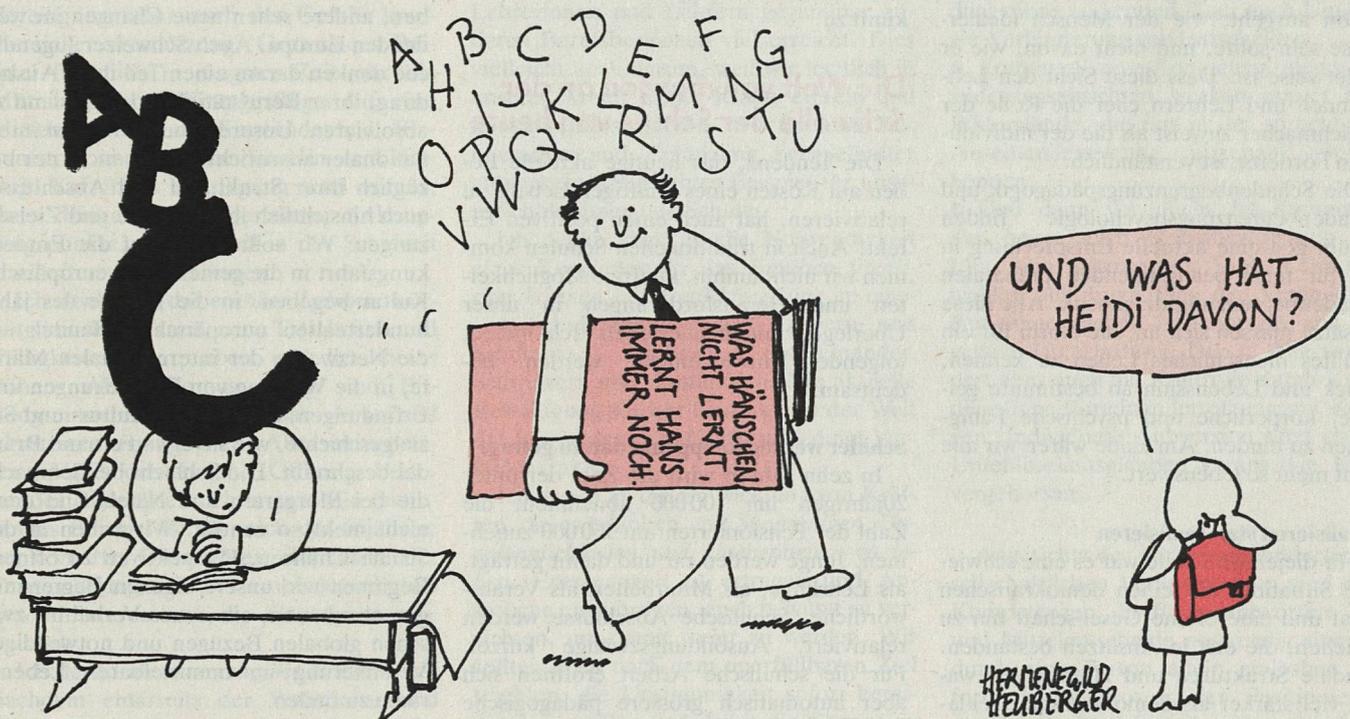
Wer einen leichten Schulsack trägt, taugt offensichtlich wenig. In den meisten Lebensbereichen werden die Provianttä-

minieren. Wir sollten diese Aufgabe auch unter dem Gesichtspunkt der möglichen Alterung von Vorstellungen und Theorien führen.

#### Früh krümmt sich, was ein Haken wird

Aus der richtigen Erkenntnis, dass der Aufbau von Werten beim Menschen früh einsetzt, ist auch einiges an pädagogischem Unheil entstanden. Augenfällig ist die Tendenz, Inhalte und Ziele der Erziehung möglichst früh einzubringen, staatsbürgerliche Erziehung Jahre vor dem Stimm- und Wahlrecht, Haushaltsführung Jahre vor der Verselbständigung, Lebenskunde für Situationen, welche erst Erwachsene berühren. Die Zeit fehlt dann für die Auseinandersetzung mit dem, was Kinder und Jugendliche heute beschäftigt. Aber dies wissen Erwachsene ohnehin nur bruchstückhaft; ihre eigene Jugendzeit war in wesentlichen Bereichen, in der Wohnsituation, in der Mediensituation noch völlig anders.

Die Meinung, das Verhalten in allen bedeutsamen Lebensbereichen sei mög-



genehmen Tuns «fürs Leben» hinweisen. Damit wird unausgesprochen zweierlei ausgedrückt:

Das Leben der Schüler ist noch gar kein richtiges Leben. Dies beginnt erst später, dann, wenn die Schulzeit absolviert ist. Logischerweise wurden früher Kinder wie kleine Erwachsene gekleidet, wenn es ernst oder festlich wurde, bei der ersten Kommunion oder bei der Konfirmation. Erziehung orientierte sich ausschliesslich an Verhaltensweisen, die von Erwachsenen erwartet wurden. Zwar entstand schon um die Jahrhundertwende eine Pädagogik vom Kinde aus, aber Restbestände

ke leichter und handlicher, nur wir stopfen unsere Schulsäcke mit Umweltwissenschaften, Informatik, Lebenskunde, Erster Hilfe und räumen nicht aus, als ob die Schule die einzige Proviantstelle auf dem Lebensweg wäre. Damals, vor 150 Jahren, mag es so gewesen sein, dass die Angebote der Schule an Orientierungen, Techniken, Lebenshilfen ein ganzes menschliches Leben dienen mussten. Das Leben war kürzer und der soziale und technische Wandel langsamer. Wir diskutieren heute zwar Stoffabbau, aber dies fast ausschliesslich unter quantitativen Gesichtspunkten und in der Absicht, Doppelspurigkeiten zu eli-

minieren. Wir sollten diese Aufgabe auch unter dem Gesichtspunkt der möglichen Alterung von Vorstellungen und Theorien führen. Wir sollten diese Aufgabe auch unter dem Gesichtspunkt der möglichen Alterung von Vorstellungen und Theorien führen. Dies war in einer geschlossenen Gesellschaft mit weitgehenden gesellschaftlichen Sanktionen auch tatsächlich der Fall. In einer offenen Gesellschaft, in der wir heute leben, geschieht es, dass Bruder Leichtfuss seriös, dass Materialisten religiös, Verschwender sparsam werden. Schulen müssen nicht mehr alles verantworten.

#### Schadenbegrenzungspädagogik

Die Erfahrung, dass der Mensch als Mängelwesen und hilfsbedürftig auf die

Welt kommt, führte nicht primär zur Entdeckung der ungeheuren Chancen seiner Offenheit, seiner individuellen Möglichkeiten, sondern zur möglichst frühen Aufdeckung seiner Mängel, gemessen an der Norm. Zufällig war dies nicht. In einer Zeit, wo zum Beispiel der nationale Zusammenhalt gering und brüchig war, bedeuteten Gleichschritt, Anpassung, Einordnung höhere Werte als Individualität. Bettnäser, Daumenlutscher, Geschichtenerzähler, Zeitverlorene, Fantasievolle, Neugierige, Spartaner, Hypermobile, Bequeme mussten früh und rasch korrigiert werden, denn Müsiggang ist bekanntlich aller Laster Anfang. Die junge Psychologie legte ein immer raffinierteres System der Früherkennung möglicher Fehlentwicklungen vor, von der Periode der Auswirkungen der Geschwisterreihe über Entwicklungstheorien unter dem ausschliesslichen Gesichtspunkt von Krisen bis zum Intelligenztest, der *ausmisst*, was der Mensch alles *nicht kann*. Es ist bemerkenswert, dass ein grosser Teil der Psychologie Schadenerkennungspsychologie ist und damit eine Pädagogik stützt, die immer davon ausgeht, wie der Mensch idealerweise sein sollte, und nicht davon, wie er realerweise ist. Dass diese Sicht den Lehrerinnen und Lehrern eher die Rolle der Gleichmacher zuweist als die der individuellen Förderer, ist verständlich.

Die Schadenbegrenzungspädagogik und Schadenbegrenzungpsychologie finden im übrigen eine aktuelle Entsprechung in der für mich beängstigenden pränatalen Schadenbegrenzungsdagnostik. Alle diese Ansätze massen sich an, die Norm für ein erfülltes menschliches Leben zu kennen, Glück und Lebenssinn an bestimmte geistige, körperliche und psychische Fähigkeiten zu binden. Am Ende wären wir alle nicht mehr so lebenswert.

#### **Idealisieren statt realisieren**

Für diejenige Schule war es eine schwierige Situation, auf einen demokratischen Staat und eine offene Gesellschaft hin zu erziehen, die erst in Ansätzen bestanden. Feudale Strukturen und Hierarchien waren viel stärker als demokratische Deklamationen, religiöse Gehorsamserwartung war viel ausgeprägter als die Frohbotschaft der Befreiung des Menschen. Wäre Schule dort veranstaltet worden, wo das Leben stattfindet, wären dem Einfachsten die Diskrepanzen bewusst geworden: Rechnen in der Lohnbuchhaltung des dörflichen Fabrikbetriebes, eine Lektion täglicher Hygiene in der Arbeiterwohnung und die andere im Badezimmer des Pfarrers. Da solche Lernprozesse schnell zu unangenehmen Fragen geführt hätten, wurde das Leben abgebildet, in erbaulichen Texten zuerst und dann in Schautafeln, Schaubildern auf Hellraumprojektoren und Videofilmen. Wie wäre es heute mit Rechnungs-

beispielen auf der Basis der realen Steuerdaten einiger Gemeindebürger, mit «Liebet das Alter» im örtlichen Altersheim, mit Wahrung der Schöpfung in der Analyse des BUWAL über den Phosphathalt der Luzerner Seen, verbunden mit entsprechenden Exkursionen? Noch ist das Tierschutzgesetz nicht in allen Teilen durchgesetzt, und dies wäre praktisch feststellbar. Auch das Strassenverkehrsgesetz wird kaum eingehalten. Kontrollieren Sie mit der Kantonspolizei zusammen einmal die Einhaltung der Geschwindigkeiten dort, wo bei Ihnen viele tödliche Unfälle zu verzeichnen sind. Es wird aufschlussreich, wenn Sie die Leute kennen, die sträflich zu schnell fahren. Ja, wo kämen wir hin, wenn wir realisieren statt idealisieren?

Es wäre eine reizvolle weitere Aufgabe, Restbestände einer alten Gesellschaft in unseren Schulen aufzudecken, in der Gestaltung der Schulhäuser, der Lehrmittel, der Anordnung der Schulmöbel, der Choreographie von Schulfesten. Einiges kann die folgende Diskussion aufdecken. Wenden wir uns der Gegenwart und der Zukunft zu.

### **Die Welt von morgen an der Schwelle der Schule von heute**

Die Tendenz, das heutige aktuelle Leben auf Kosten eines künftigen Lebens zu relativieren, hat auch einen positiven Effekt. Auch in traditionellen Schulen kommen wir nicht umhin, künftige Möglichkeiten und Herausforderungen in unser Überlegen miteinzubeziehen. Ich meine, folgende Entwicklungen werden bedeutsam:

#### **Schüler werden knapp und darum gefragt**

In zehn Jahren wird die Zahl der unter 20jährigen um 100 000 abnehmen, die Zahl der Pensionierten um 160 000 zunehmen. Junge werden rar und damit gefragt, als Lehrlinge, als Mitarbeiter, als Verantwortliche. Schulische Abschlüsse werden relativiert, Ausbildungszwänge kürzer. Für die schulische Arbeit eröffnen sich aber automatisch grössere pädagogische Spielräume, nur der Selektionsdruck wird abnehmen. Auch unter diesem Aspekt werden Lehrerinnen und Lehrer neue Qualitätsbegriffe für die Arbeit aufbauen müssen. Schulversagen wird wieder eher den Lehrkräften und den Institutionen und weniger den gesuchten Jugendlichen angelastet. Die Erwartung, gesellschaftliche Nachteile abzubauen, zu korrigieren, wird steigen. Schüler werden knapp, die Erwartung an die Schule wird steigen.

#### **Arbeitskräfte sind gesucht**

Die demographisch bedingte Verknappung der Arbeitskräfte, verstärkt durch die Senkung der Arbeitszeit, lässt den Ar-

beitsmarkt weiterhin angespannt sein. Die Bevölkerungsstabilisierungspolitik kann nicht beliebig gelockert werden. In der Schweiz gibt es im internationalen Vergleich noch eine unausgeschöpfte Möglichkeit, Frauen in den Arbeitsprozess zu integrieren, die zumeist aus familiären Gründen die ursprüngliche Berufsarbeit verlassen haben. Dazu sind einige Voraussetzungen zu schaffen, von der Steuerpolitik über die Möglichkeit der Teilzeitarbeit, von der Lohnpolitik bis zum Mutterschaftsschutz, aber auch in der Bildungspolitik. Die gleichen Behördenmitglieder, welche Tagesschulen ablehnten, werden noch im Verlaufe ihrer Amtsperioden auf solche Entschlüsse zurückkommen. Die Fünftagewoche und Blockzeiten werden realisiert werden, Kontaktformen zwischen Schule und Elternhaus den neuen Familiensituationen angepasst.

#### **Interkulturelle Erziehung**

Rund 300 000 junge Menschen mit ausländischem Pass, welche unsere Schulen besucht haben, leben in der Schweiz. Viele von ihnen möchten in unserem Lande bleiben, andere sehen neue Chancen im werdenden Europa. Auch Schweizer Jugendliche denken daran, einen Teil ihrer Ausbildung, ihrer Berufstätigkeit im Ausland zu absolvieren. Unsere Schulen werden internationaler auszurichten sein, nicht nur bezüglich ihrer Strukturen und Abschlüsse, auch hinsichtlich ihrer Inhalte und Zielsetzungen. Wir sollten uns auf die Entdeckungsfahrt in die gemeinsame europäische Kultur begeben, in die Bezüge des jahrhundertalten europäischen Handels, in die Netzwerke der internationalen Märkte, in die Wirkung von Entdeckungen und Erfindungen, europäische Kultur- und Sozialgeschichte, wie sie etwa Fernand Braudel beschreibt. Die Schlacht bei Sempach, die bei Morgarten und Näfels sind dann nicht mehr so zentral. Wir haben in der Schule Chancen, Perspektiven zu öffnen. Beginnen wir, unsere eigenen Begrenzungen abzubauen, ein neues Verhältnis zwischen globalen Bezügen und notwendiger Verankerung im unmittelbaren Lebensraum zu finden.

#### **Neue Lebensbedürfnisse**

Wenn nicht über die Schüler selber, dann über die Lehrer werden neue Lebensumstände direkt und indirekt auch in der Schule wirksam.

«Umbruch» hiess das Thema des 2. Luzerner Lehrerinnen- und Lehrertags vom 21. November 1990. Im Zentrum stand das hier abgedruckte Referat von IWAN RICKENBACHER (Schwyz), Lehrer, Erziehungswissenschaftler, Seminardirektor und heute Generalsekretär der CVP Schweiz.

UNSER LEHRER  
HAT EIN AUTO, EIN HAUS,  
EINEN TV, EIN VERMÖGEN  
VON FR. [REDACTED] UND  
EIN EINKOMMEN VON  
FR. [REDACTED] SO HAT ER'S  
UNS GEZEIGT.



Ich denke an die Zunahme der arbeitsfreien Zeit für einen Grossteil der Bevölkerung, mit der Chance neuer kultureller Beteiligung, aber auch der Gefahr kommerzieller Ausnützung. Groteskstes Beispiel für mich in jüngster Zeit war die Mitteilung über Eintagesflüge auf eine Mittelmeerinsel, mit Einstundenbad, Einkaufstour und vier Stunden Hin- und Herflug. Kulturelle Beteiligung setzt voraus, dass «Eingangstore» bestehen, Anknüpfungspunkte, die speziell in der Schulzeit geschaffen werden können.

Ich denke an die *erhöhte Lebenserwartung* mit der Chance, neue Tätigkeiten und Fähigkeiten zu erproben, und dies bis ins höhere Alter. Voraussetzung sind Bildungseinrichtungen, die das Aus- und Umsteigen ermöglichen, Altersuniversitäten, Volkshochschulen, Öffnung bestehender Bildungseinrichtungen. Ein anmutendes Beispiel ist für mich der 65jährige pensionierte Oberrichter, der nach der Pensionierung in die Gemeindeexekutive gewählt wurde und die Gemeindewerke betreut.

Ich denke an *neue religiöse Bedürfnisse*, nachdem einerseits der Wahrheits- und Glaubwürdigkeitsanspruch etablierter Kirchen abnimmt, die Nachfrage nach Orientierung für die Bewältigung nicht beeinflussbarer Lebensbereiche zunimmt: für das Umgehen mit Krankheit, für das Bewältigen von Trennung und Tod, von Schicksalsschlägen und Verlusten, von persönlichen Handicaps und Begrenzungen. Mit der Ausweitung des praktisch Machbaren gewinnt die Frage nach Sinn und Ethik des Handelns an Bedeutung. Wir müssen auch in der Schule vermehrt Sinnzusammenhänge stiften.

Ich denke an *soziale Bedürfnisse*, das Streben nach Zugehörigkeit als Gegenreaktion zu Vereinzelung und Globalisie-

rung vieler Lebensbezüge. Schulen können Brennpunkte der sozialen Kontaktnahme in Gemeinden sein, wenn sie Anlässe und Veranstaltungen vorsehen, wo dieses Netzwerk entstehen kann.

Ich sehe die Notwendigkeit verstärkter Anstrengungen zur Aufrechterhaltung des *Generationenvertrages*, wo es bisher unbestritten war, dass die nachfolgende Generation z.B. die Altersversorgung der vorausgehenden mitträgt. Dieser Generationenvertrag droht auseinanderzubrechen wegen Entfremdung der Generationen und der Lebensstile. Schulen könnten Orte werden, wo sich die Generationen exemplarisch und auf neue Art treffen, auch zwischen den Welten, welche Schüler einerseits und Lehrer andererseits repräsentieren.

Wir sind erst auf dem Weg zu einem *gleichwertigen Verhältnis der Geschlechter*. Wir sollten Vorwürfe, die neuerdings an die Schule gerichtet werden, wonach die heutige Praxis der Koedukation alte geschlechtsspezifische Muster der Über- und Unterordnung verstärken, ernst nehmen. Wir haben bezüglich Gleichstellung von Lehrerinnen und Lehrern gegenüber anderen Berufsbereichen viel erreicht. Dies vielleicht auch darum, weil wir letztlich in unserer Arbeit in der Klasse einzeln und konkurrenzlos agieren. Wir könnten Kooperation und Ergänzung beispielhafter entwickeln, als gelebtes Beispiel für unsere Schülerinnen und Schüler.

Ich denke auch an die Notwendigkeit eines Konzeptes für das *Einüben friedlicher Formen der Konfliktregelung* im eigenen Schulalltag zwischen Lehrern und Schülern, Schülern untereinander, Schweizern und Ausländern. Die aktuelle Bewältigung solcher Konflikte in der Welt der Erwachsenen hat nicht unbedingt Vorbildcharakter.

Ich denke an die Entwicklung von Kräften, die es erlauben, mit *Spannungen, Unzulänglichkeiten und Unebenheiten zu leben*, Entscheidungen zu ertragen und Ansprüche einzuordnen, auch bewusst zu verzichten, um damit freier zu werden. Wir sollten nicht nach dem unerfüllbaren Ziel trachten, die Unstimmigkeit sofort bereinigen zu wollen und damit die Chance zu vertun, neue Lösungen zu finden.

## Die Ausrichtung der Schule, ein dauernder Prozess

Aus dem bisher Gesagten dürfte meine Ansicht deutlich geworden sein, dass es nicht darum geht, die Schule unkritisch in ihre Umgebung einzupassen. Die Umgebung, in Form von menschlichen Lebenssituationen und Lebensbedürfnissen, ist ohne Zweifel ein wichtiger Referenzrahmen. Die Entscheidung aber, mit welchen Zielen und Mitteln, in welche Richtung der

Bezug zwischen Schule und Umwelt herzustellen ist, kann nicht vorausgesetzt oder an schulexterne Instanzen veräußert werden. Hier tragen wir als Lehrerinnen und Lehrer hohe Verantwortung, auch als Anwälte der Kinder, die uns heute und morgen anvertraut sind.

Die Wahrnehmung dieser Verantwortung setzt einiges voraus:

- *Gesellschaftliche Kompetenz*, die wir uns erwerben, wenn wir aus unserer Ghettosituation als Intellektuelle, als Beamte, als Gutverdienende gelegentlich ausbrechen und uns tatsächlich informieren über neue Armut, über das Familienbudget einer Gastarbeiterfamilie, über die Situation eines Aidskranken.
- *Fachliche Kompetenz*, die auch beinhaltet, einzelne Lebensbereiche, die wir im Unterricht abbilden, praktisch erkundet zu haben. Aktive Ferien auf dem Bauernhof vor der entsprechenden Unterrichtseinheit, eine Woche beim Lokalradio vor der Medienkunde, drei Fahrten mit der Müllabfuhr vor der Umweltkunde.
- *Politische Kompetenz*, um die Entscheidungswege zu kennen, aber auch Umwege zur Verhinderung von Entscheidungen.
- *Kommunikative Kompetenz*, denn Veränderungsabsichten wecken immer auch Widerstände, die nur in der sprachlichen Auseinandersetzung abgebaut werden können.
- Und dann vor allem *Ich-Kompetenz*, das heisst aus Selbstbewusstsein und Mut, sich auszusetzen. Viele Lehrkräfte wählen auf ihrem Weg der Veränderung den unmerklichen Ungehorsam, die subversive Unterlassung. Dieser Weg verhindert aber auch die Kontrolle durch Kritik, die offene Auseinandersetzung mit Kollegen. Individuelle Subversion setzt ebenso Unfehlbarkeitsglauben voraus wie Kadavergehorsam.

Angesichts der vorher geschilderten gesellschaftlichen Veränderungen sind diese Kompetenzen, die für verantwortete Ziel- und Mittelentscheide notwendig sind, nie durch eine Person allein einlösbar. Der fortlaufende Prozess der Positionierung der Schule ist daher eine Gemeinschaftsaufgabe, wo nur in gegenseitiger Ergänzung Fortschritte erzielt werden. Der heutige Lehrerinnen- und Lehrertag mit seinen Ateliers kann dieser Kompetenzherstellung dienen; in den Schulgemeinden und Schulhäusern müsste dieser Prozess gemeinsamer Auseinandersetzung eine Fortsetzung finden:

- für eine Schule, deren Mitglieder Selbstachtung entwickeln,
- für eine Schule, die dazu beiträgt, das Wahre zu erkennen und das Gute anzustreben,
- für eine Schule, die selber ein Beispiel glücklichen Lebens darstellt.



## Sie nannten ihn Graf



### Ein Textprojekt mit Schülern der Sekundarstufe I

Die Forderung nach Teamarbeit und Projekten im Unterricht ist nicht zu überhören. Wie könnte es gelingen, ganzheitlicher zu arbeiten, der Aufsplitterung – auch im Deutschunterricht – entgegenzuwirken? Wie kann – was nicht unwichtig ist – die Leistung erfasst und allenfalls benotet werden? Wie könnte ein Endprodukt solcher Projektarbeit aussehen? Eine Möglichkeit bietet sich in der kreativen Textarbeit an. Der Beitrag zeigt den Werdegang eines solchen Kollektivtextes auf.

Am Anfang stand der Schülerwunsch einer 2. Bezirksschulklasse (7. Schuljahr), eine grössere Deutscharbeit zu verfassen, die für eine grössere Öffentlichkeit bestimmt sein sollte. Daneben war allen klar,

#### Peter Hägler

dass die Geschichte möglich sein müsse, spannend erzählt und interessant zu lesen! Der Lehrer verpackte in die daraus resultierende Arbeit folgende Zielsetzungen:

Die Schüler sollen

- weitgehendst selbständig Organisation, Ablauf und Handlungsdetails der Ge-

schichte erarbeiten (Lehrer als stiller Begleiter greift nur wenig ein);

- auf vielfältige Weise den jeweiligen Stilbedürfnissen Rechnung tragen (Lehrer als Vermittler der jeweiligen Gattungsmerkmale: Schilderung, Stimmungsbild, Charakteristik, Zeitsprünge, Rahmenwirkung u. a.);
- den formalen Ansprüchen optimal genügen (Lehrer als Korrektor/Lektor);
- mit Hilfe von Testlesern eine Überprüfung der Arbeit anstellen;
- Einblicke in die Welt von Autor, Buchdrucker, Layout, Computerdruck usw. erhalten.

Das Projekt lief in folgenden Phasen ab:

#### August

Die Klasse ist sich einig: Ein spannendes Büchlein soll in Klassenarbeit verfasst werden, ein Text für etwa gleichaltrige Leser (12–15 Jahre alt).

An der Wandtafel hängt ein grosses Packpapier, auf das die Ideenzettel geklebt werden können, die nun die Runde machen. In einem ersten Schritt werden Grundideen formuliert. Nach einer längeren Gesprächsrunde kristallisieren sich folgende Begriffe heraus:

*Aussenseiter/Bergdorf/See/Umwelt*

Die Ideenbörse bleibt eine Woche offen, während der Normalunterricht weiterläuft.

Nun werden die näheren Umstände festgelegt: Jahreszeit, Geografie, mögliche Personen. Wer könnte Aussenseiter sein in einem Bergdorf? Wie soll dieses Dorf liegen? Wie gross soll es sein?

Der Lehrer bringt den Plan einer verloterten Hotelanlage mit verwildertem Park. An der Tafel entsteht allmählich ein möglicher «Spielplatz». Jeder Schüler erhält diesen Plan und kennt die Rahmenbedingungen, also die Jahreszeit, das Wetter am ersten Tag, die Grundthematik. Wieder tritt eine mehrtägige Pause ein, während welcher die Schüler allein oder in Gruppen mögliche Szenarien aushecken und skizzieren.

#### September

Wir sitzen im Kreis, der Lehrer wirkt als Protokollführer, die Schüler entwickeln Schritt für Schritt einen «roten Faden». Das Protokoll – auf Folie – hat viel «Luft» für Einschübe und Ergänzungen, die rechte Seite bleibt für Detailangaben frei. Der Aussenseiter soll ein alter, kauziger Mann sein, alleinstehend und eher in sich gekehrt. Als im Dorf ein Verbrechen geschieht (war's ein Unfall?), richtet sich der Verdacht der Dörfler gegen ihn.

Das Dorf soll an einem kleinen Bergsee liegen, eingefasst auf der einen Seite von hohen Flügen, auf der anderen stehen

Bäume, neigt sich der Hang schliesslich gegen das tiefer liegende Tal. Das Dorf ist nur per Bahn oder geländegängigem Fahrzeug zu erreichen. Die Hotelruine liegt – zusammen mit besser erhaltenen Teilen – an der ehemaligen Endstation der Bergbahn, hoch über dem Dorf.

So entsteht aus Hunderten von Puzzleteilen schliesslich eine spannende Geschichte, folgerichtig aufgebaut, vielfältig mit Details angereichert. Nun folgt der Griff zur Schere, die Geschichte wird in Portionen unterteilt: Je zwei Schüler erhalten einen Ausschnitt, unterteilen diesen schliesslich unter sich und machen sich an die Autorearbeit.

Während nun – im normalen Aufsatzunterricht – die Texte entstehen, müssen alle Informationen (Tageszeit, Wetter, handelnde Menschen, deren Alter und Haarfarbe und andere Begleitumstände) laufend ergänzt werden. Die Schüler bringen und holen Ergänzungen, finden Fehler heraus, bauen neue ein... Der Lehrer wird zum Koordinator. Möglicherweise macht die Klasse einen Nachspaziergang, um der Stimmung möglichst nahezukommen, die Situation möglichst dicht zu beschreiben. Formale Probleme werden ernst genommen, da der Text ja an die Öffentlichkeit kommen soll. Schliesslich liegt im Ordner ein erster grosser Entwurf. Die Texte werden korrigiert und ausschliesslich auf Sprachqualität hin beurteilt und benotet.

Nun folgt eine Phase der Umarbeitung und Ergänzung: Vieles ist überflüssig, haben andere schon zur Genüge erklärt. Nicht immer haben die Gespräche «Schüler-Schüler» (vor allem die angrenzenden Schreibpartner sind wichtig!) die nötige Klarheit gebracht. Die Motivation lässt deutlich nach, die harte «Knochenarbeit» ist weniger beliebt.

## Oktober

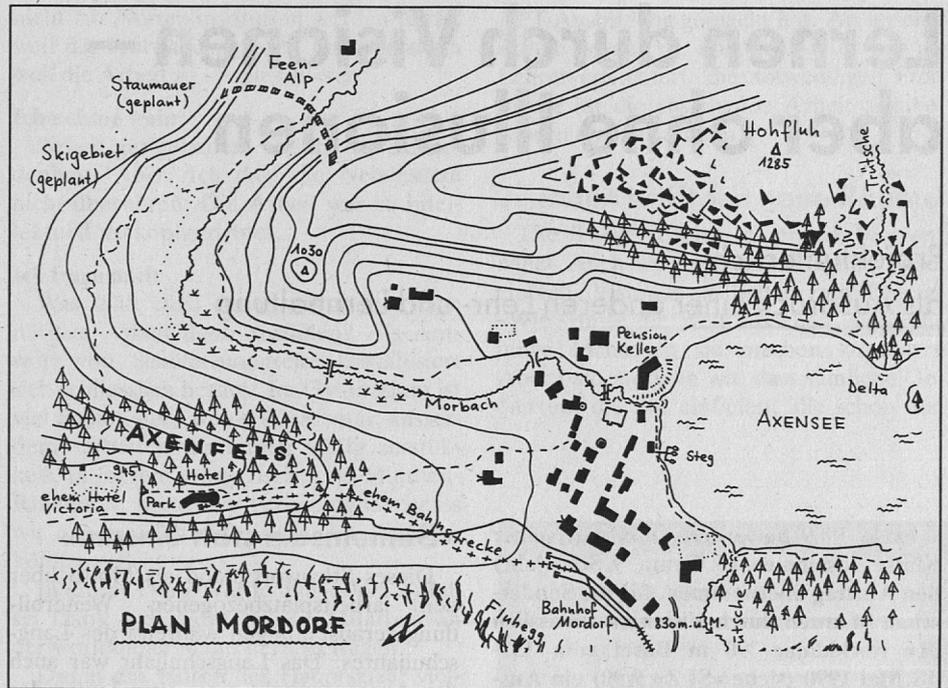
Der zweite, bereits stark bereinigte Entwurf liegt zur Endkorrektur bereit. Die Schüler machen sich hinter die Illustrationen: Zeichnungen und Pläne entstehen, kleine Vignetten werden vorbereitet.

In welcher Form soll das Büchlein erscheinen? Kopien A4? Da ergibt sich die Möglichkeit, das Büchlein im Format A5 im Offsetverfahren drucken zu lassen. Nach einer Schreibmaschinenabschrift und geduldiger Paginierung der Seiten ist es dann endlich soweit: Der Drucker übernimmt den Rest der Arbeit.

Einige Wochen später liegt das lindengrün eingefasste Werklein auf dem Tisch.

## Vorbereitungen

Die Autoren sind Schüler der 2. Bezirksschulklasse Muri AG, stehen also im 7. Schuljahr der leistungsmässig obersten Stufe der aargauischen Oberstufe. Es sind acht Mädchen und zehn Knaben; jeder



Die «Geografie der Geschichte», wie sie von der Klasse entworfen wurde.

Schüler hat einen Teil an der Gesamtarbeit erbracht, fünf von ihnen haben auch gezeichnet.

Vor der Projektarbeit durchlief die Klasse einen intensiven Orthographieparcours. Ferner haben die Schüler anhand eines Dreistufentextes die Grundelemente des Textschaffens intensiv geübt: Schilderung, Stimmungsbilder, Charakterisierung und Dialog wurden in drei deutlich voneinander getrennten Lernschritten – aber in *einer* Geografie drin – angewendet.

Auch neue Stilmittel (Zeitsprünge, Verkürzungen, Spannungssteigerung, exakte Beobachtung) mussten angeeignet werden. Ohne diese Vorarbeit während des ersten Jahres wäre eine solche Projektarbeit ein höchst dornenvolles Unterfangen.

## Erfahrungen

### Positive Erfahrungen

- Die Schüler arbeiten miteinander und zielgerichtet, d.h. nicht nur der Lehrer sieht ein Ziel, auch für die Schüler ist es klar fassbar.
- Viele Motivationsprobleme lösen sich von selbst: Wer will sich schon mit formalen Vergehen blamieren? Andererseits werden Hilfsmittel viel spontaner eingesetzt, um die Richtigkeit *selbst* zu finden.
- Wer an einem «Produkt» arbeitet, braucht einen langen Atem; die Ausdauer wird in vielen Phasen entscheidend.

- Sprache wird erlebt als Gestaltungselement, sie kann formen und plastisch nachbilden, sie ist der Modellierton des Geistes.
- Der Stolz über das gelungene «Werk» tut allen gut und schweisst die Klasse zusammen.

### Negative Erfahrungen

- Die doch recht lange Entstehungszeit bringt Phasen der Lustlosigkeit und Müdigkeit mit sich, auch beim Lehrer. Da der sonstige Unterricht ja weitgehend normal weiterläuft, ist die Belastung hoch.
- Der Schritt «hinaus» muss wohl überlegt werden. Es könnte auch genügen, pro Schüler eine Kopie des Büchleins herzustellen.

## Anschlüsse

Ein so entstandener Text kann ohne weiteres in ein Hörspiel verwandelt werden. Natürlich bedingt dies eine Umsetzung auf die Bedürfnisse des andern Mediums. Auch die Umarbeitung als Theatervorlage oder gar Filmdrehbuch (Thema einer Projektwoche im Schulrahmen) ist denkbar. Möglicherweise arbeitet eine andere Klasse (ältere Schüler) am Stoff weiter. Reizvoll ist es sicher auch, wenn der Text schliesslich zur Klassenlektüre in anderen Klassenzimmern wird.

*Das Büchlein ist erhältlich bei der Kreisbezirksschule, Klasse 3b, 5630 Muri AG (Preis Fr. 8.–, Klassensätze Fr. 5.–)*

# Lernen durch Visionen – aber ohne Illusionen

Projektunterricht  
als Ausdruck einer anderen Lehr- und Lernhaltung

Ende 1989 hatte der Autor mit seiner Klasse zusammen (5. Gym., 9. Schuljahr) den Auftrag übernommen, für die Sonderschau «Lernen durch Visionen» anlässlich der worlddidac '90 in Basel vom 15.–18. Mai 1990 (siehe «SLZ» 9/90) ein Ausstellungsobjekt unter dem Titel «Kinder zuerst» zu schaffen.

Was dann stattfand, war eine Projektwoche so einmalig und so gewöhnlich wie wohl hundert andere. Im Gespräch mit dem Klassenlehrer erhielten wir allerdings den Eindruck, dass er den Verlauf des Projekts sehr bewusst und kritisch erlebt hat, sehr wohl zwischen «Lernen durch Visionen» und «Illusionen vom Lernen» zu unterscheiden versteht. Wir baten ihn um einen Bericht – nicht in erster Linie als Verlaufsprotokoll, sondern als Lehrstück und als Mut machende Weitergabe von Erfahrungen an Kolleginnen und Kollegen. A. S.

Nun, motivieren will ich gern, nur kommt das, was ich im folgenden mitzuteilen habe, nicht aus einem Zauberhut und kann auch keine Rezeptsammlung sein; es ist vielmehr das Ergebnis von zwar befriedigender, aber langer Knochenarbeit.

Denn beim Überdenken, was mir bei dieser Projektarbeit wichtig geworden ist,

## Jürg Keilwerth

sind nicht die kurzfristigen Erfolge in den Vordergrund getreten; es sind die langfristigen Prozesse und Massnahmen im Schulalltag, die bei dieser Projektarbeit Früchte getragen haben.

Ziel dieser Arbeit soll also sein, Euch, liebe Leserinnen und Leser, zu ermuntern, selber solche längeren Wanderungen unter die Füsse zu nehmen.

Den Projektverlauf skizziere ich nur kurz (siehe Kasten). Ich möchte vielmehr anhand einiger Thesen ausführlicher auf die Themen eingehen, die mir wichtig geworden sind.

## «Gemeinsam statt einsam»

Dieses Stichwort stand als Motto über den arbeitsplatzbezogenen Weiterbildungsveranstaltungen während des Langschuljahres. Das Langschuljahr war auch der Ausgangspunkt einer vom Leiter der Basler LehrerInnenweiterbildung, Elmar Osswald, in Gang gesetzten Ausbildung mit dem Titel Arbeitsplatzbezogenes Trainingsprogramm (APT)\*.

## Der Projektverlauf

Der Wunsch der Klasse nach kreativem Tun in einer Projektwoche traf sich gut mit der Anfrage des «Forums Schule für EINE Welt», ein Pilotprojekt für die Sonderschau anlässlich der worlddidac '90 durchzuführen. Anlässlich einer Besprechung in der Klasse stimmte diese zu. (Das konkrete Ziel, die Ausstellung, hat die SchülerInnen sehr motiviert.)

Wir erstellten einen Zeitplan unter Berücksichtigung der Schwergewichte: Projektwoche – Objektbau – Ausstellungsaufbau. Es folgten erste Denkversuche am Thema und die Vorplanung der Projektwoche (Haussuche usw.).

Wichtig war die Durchführung eines Vorprojekttages etwa vier Wochen vor der Projektwoche (ganztägig, ausserhalb der Schule): Festlegung der inhaltlichen «Marschroute», Entscheidungshilfe für die organisatorische Planung. Das ersparte Diskussionen zu Beginn der Projektwoche.

Schliesslich fand die eigentliche Projektwoche (Montag bis Samstag) statt. Sie umfasste in erster Linie Informationsbeschaffung, theoretische Diskussionen und Versuche am Modell.

Es blieben dann noch zwei Wochen Zeit, um das «Objekt» zu konstruieren und für die worlddidac aufzubauen. Anschliessend an die Präsentation an der Ausstellung erfolgte der Wiederaufbau an der Schule.

Die Idee geht von der bekannten Tatsache aus, dass sich Schule und Leben auseinandergelebt haben. Folge davon sind unzufriedene Kinder wie auch lustlose LehrerInnen. Voraussetzung für produktive Leistung ist aber eine lernfreundliche Atmosphäre, und diese wiederum kann nur von zufriedenen LehrerInnen hergestellt werden.

Also muss es darum gehen, Wege zu finden, wie sich isolierte, einsame LehrerInnen aus ihrer nur z. T. selbst gewählten Zellen auch selber befreien können. Wege aus dieser «Isolationhaft» können Kurse mit KollegInnen aus dem gleichen Schulhaus sein, z. B. über Gesprächsführung, Wahrnehmung, Stressbewältigung, Kommunikation, Verhalten in Krisensituationen. Sie ermöglichen einerseits, aus sich herauszukommen und gleichzeitig auf andere zuzugehen: wirklich eine befreiende Erfahrung.

Dann gehören aber auch Kurse in Organisationsentwicklung dazu, die uns LehrerInnen befähigen, nicht nur einmalige Veränderungen an unserer Schule zu erarbeiten, uns ermöglichen, den komplexen Schulstrukturen nicht einfach ausgeliefert zu sein, sondern sie zu durchschauen und damit zu handhaben.

Ich hatte die Möglichkeit, in einer ersten Gruppe diese APT-Ausbildung mitzumachen. Das Ergebnis am Schluss dieser Kurse hat mich zunächst in Erstaunen versetzt: Ich hatte keine grossen neuen Wissensdepots angelegt, aber meine innere Haltung mir gegenüber, den Kindern und dem Stoff gegenüber hatte sich verändert. Die Gewichte hatten sich verschoben: Es bestand nicht mehr die zermürbende Rangfolge der Prioritäten: zuerst der Stoff, dann die Klasse und ganz weit hinten noch ich als Lehrer. Es gelang mir nun mehr und mehr, diese drei Bereiche in ein dynamisches Gleichgewicht zu bringen (TZI-Dreieck von Ruth Cohn).

Das Stichwort «Gemeinsam statt einsam» hat für mich durch diese Erfahrungen eine doppelte Bedeutung erlangt:

- einmal die auf den ersten Blick einleuchtende: Teamfähigkeit mit KollegInnen befreit aus der beruflichen Isolation, eröffnet Wege zu grösserer Kreativität und ermöglicht effizienteres Arbeiten;
- zum ändern aber bin ich aufgrund meiner Haltungsänderung auch in meiner Klasse nicht mehr einsam; die Arbeit geht miteinander statt gegeneinander.

Die Forderung aus dieser Erfahrung kann also nur heissen: APT als Dauererfahrung.

Diese ausführliche Darstellung scheint mir notwendig; denn die Haltung, die hier zum Ausdruck kommt, ist die Basis, auf der alle nun folgenden Thesen stehen.

\* Elmar Osswald: Gemeinsam statt einsam, Verlag Brunner AG, Kriens, 1990

## Wahrnehmung ist die Basis für die Einsicht in Notwendigkeiten

Ich habe im Schulalltag bei meinen SchülerInnen den allbekannten Schulverleider miterlebt und -erlitten.

Wer ist schuld? – Nein!: Wo sind die Ursachen? – Dies ist eine erste, aber entscheidende Weichenstellung. Mir war klar geworden, dass ich mit Stoffdurchpeitschen scheitern würde. Also wollte ich der Frage auf den Grund gehen, ob die SchülerInnen überhaupt motivationsfähig und leistungswillig waren.

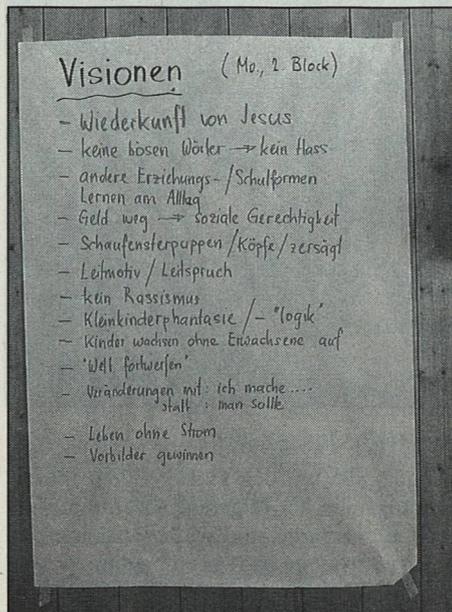


Foto: Jürg Keilwerth

Es ging damals um Schweizergeschichte. Ich wollte wissen, welchen Themen sie denn Interesse abgewinnen könnten, was für Themen sie bearbeiten möchten. Mit Staunen nahm ich zur Kenntnis, dass erstens recht zahlreiche Themen genannt wurden, und dass sie zweitens alle aus dem Bereich Zweiter Weltkrieg bis aktuelle Gegenwart stammten. Unter erstaunlich grossem Zeitaufwand (dabei rund 50% in der Freizeit) wurden die Themen in Gruppen bearbeitet und vor der Klasse referiert.

Ich halte an und stelle fest: Es ist nicht allgemeine Interesselosigkeit da, aber:

### Einsicht

Die Themen müssen die Kinder erreichen. Bei der Feedbackrunde zum Abschluss der besprochenen Arbeit machten die SchülerInnen klar, dass diese Arbeit zwar Spass gemacht habe, dass sie aber

nicht zur Normalinstitution werden dürfe, weil der Aufwand zu gross und vor allem weil die Arbeit zu «papieren» sei.

### Ich nehme wahr

Arbeit gut gelaufen, Gefühl der Zufriedenheit. *Aber:* Ich darf die Nebensätze nicht überhören: Die Arbeit war zu intellektuell, zu kopfgerichtet.

### Ich frage nach

Was fehlt euch denn; was müsste eine nächste Arbeit denn ausfüllen? Als Antwort von SchülerInnenseite kristallisiert sich schliesslich heraus: Im Gymnasium ist viel Papier, aber wenig Kreativität; ausserdem «arbeiten wir immer völlig zerstückelt, in diesem mörderischen 45-Minuten-Rhythmus, der es uns verunmöglicht, dass wir uns wirklich auf ein Thema einlassen können» (Schülerin).

In dieser Phase wurde nun – dem Zufall sei Dank – die Idee für die Mitarbeit an der worlddidac an uns herangetragen.

Durch das Hören der Hauptsätze, vielmehr aber noch aufgrund des Hörens der Nebensätze, ist es *uns* (der Klasse und mir) gelungen, wichtige Einsichten zu gewinnen, wie die folgenden Arbeiten aussehen könnten.

### Fazit

*Erst wenn ich wahrnehme, kann ich Themen suchen. (M. Kroeger)*

aber:

*Du bist nicht dazu da, alle Wünsche zu erfüllen, aber, sie zu hören. (M. Kroeger)*

Nun reicht es allerdings nicht aus, diese Einsichten zu erkennen, ich muss auch etwas damit anfangen können. Dies führt mich zur nächsten These:

## Sicherheit und Mut als Garant für Spass an der Arbeit

Wenn ich Schlüsse ziehen will aus den eben erwähnten Einsichten, dann brauche ich eine gewisse persönliche Sicherheit. Diese Sicherheit kann ich aber nur erlangen, wenn ich den Mut habe, etwas dafür zu tun, und... Kurz:

*Lieber illegal als blockiert!*

Das ist nun tatsächlich eine aufrührerische Formel. Aber was meint sie denn? Es geht drum, dass ich mal meine schulischen Schranken genau beachte:

- Wo sind wirkliche Schranken, die ich beachten muss (und will), und wer hat sie gesetzt?

- Wo habe ich mir selber Schranken gesetzt, mich selbst eingengt?

Dann muss es darum gehen, die bestehenden Freiräume zu entdecken, auszuloten, auszunützen und – ja auch! – zu erweitern. Dies ist dann nicht so schwierig, wenn auch der Schulleiter – das Beispiel lässt die Notwendigkeit erkennen – diese

APT-Ausbildung gemacht hat. An unserer Schule ist das so, und das hat es mir als Lehrer erleichtert, die notwendigen Freiräume für die anstehende Arbeit anzubereichern und zu erhalten.

## Visionen eröffnen neue Räume

Die These scheint im ersten Moment banal. Auch wir glaubten anfänglich, es sei einfach, Visionen zu haben zum Thema: «Wie würde die Welt aussehen, wenn ihr junge Menschen sie machen könntet?» Aber bald merkten wir, dass sämtliche Gedanken, die uns einfielen, alle schon mal

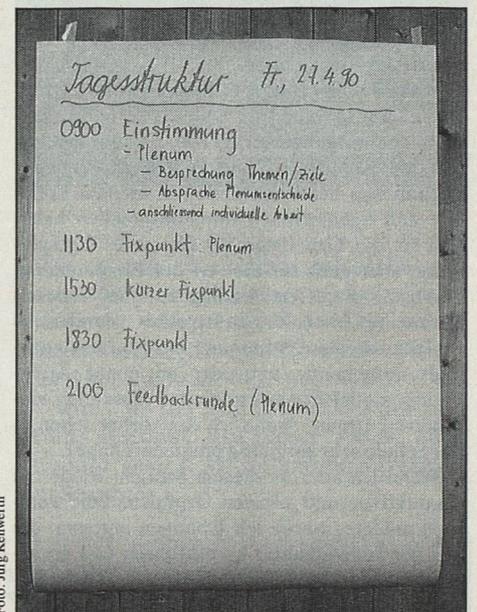


Foto: Jürg Keilwerth

gedacht waren, ja, dass es meist einfach Wunschträume der Erwachsenen waren, die wir übernommen hatten. Diese Erfahrung machten wir am Voraustag (vgl. Projektverlauf).

In der geschützten Atmosphäre der Studienwoche gelang es uns dann allmählich, zu echten Visionen vorzustossen, die sich für die symbolische Darstellung an unserem Objekt eigneten. Vielleicht mögen hier ein paar Ideen hilfreich sein, wie wir zu Ergebnissen kamen.

### Atmosphäre

Zunächst mal scheint mir der Hinweis wichtig, dass nur in einer entspannten Atmosphäre gute Arbeit geleistet werden kann, so dass wir von Anfang an das Hauptgewicht auf den Prozess und nicht auf das Ergebnis gelegt haben. (Druck war insofern schon genügend da, als der Beginn der worlddidac feststand.) Diese Haltung, vor allem von der Leitung konsequent verfolgt, bedeutet ein erstes Spannungsmoment.

### Rhythmus und gepflegter Einstieg

Zur Schaffung einer entspannten und arbeitsadäquaten Atmosphäre gehört sodann der äussere Rahmen. Ein paar praktische Beispiele dazu:

Ritualisiert war der Tagesablauf insofern, als er jeweils mit einer von SchülerInnen geleiteten *Morgengymnastik* eingeleitet wurde. Dann folgten zwei *Sitzungen à je 1 1/2 Stunden*. Nach einer *langen Mittagspause* (bis 15.30 Uhr) folgten zwei weitere Sitzungen. Bei Bedarf legten wir eine *Abendsitzung* ein.

Ebenfalls ritualisiert waren die von mir vorbereiteten und durchgeführten *Tagés- und Blockeinstiege*.

Dazu ein paar ausführlichere Gedanken, weil mir die SchülerInnenreaktionen (und auch der Arbeitsprozess) gezeigt haben, dass diese Einstiege eine in mancher Beziehung förderliche Wirkung haben können.

Praktisch kann das z. B. folgendermassen aussehen: Am Morgen früh hole ich für mich nochmals den vergangenen Tag in Erinnerung; so, wie er abgelaufen ist, und so, wie ich ihn in der abendlichen Feedbackrunde mit meinen Kollegen und SchülerInnen durchbesprochen habe. Das ist die Grundlage für die neue Tagesplanung, aber auch für die Art der Einstimmung. Hat z. B. die letzte Sitzung in einer ratlosen Stimmung, ohne klares Ergebnis geendet, so möchte ich diese Stimmung am Morgen nochmals aufnehmen: entweder mit einer Atemübung, vielleicht auch mit einer passenden meditativen Übung (wenn ich das vorher schon in der Schule sehr sorgfältig praktiziert habe).

Wenn ich aber an diesem Morgen wieder zu produktiver und aktiver Gruppenarbeit kommen möchte, werde ich Übungen anregen, die aus der Individualität herausführen und zu gemeinsamem Tun auffordern. Das sind z. B. Bewegungs- oder Gehübungen, einzeln beginnend und sich dann zu Partner- und Gruppenübungen entwickelnd.

Entscheidend ist hierbei, dass zunächst die intellektuelle Ebene bewusst vernachlässigt wird, Körper und Gefühlsbereich dafür um so mehr aktiviert werden.

Wenn es mir gelingt, hier den richtigen Einstieg zu finden, so habe ich für die kommende Sitzung die Stimmung, die Haltung und Atmosphäre geschaffen, die anschliessend produktives Arbeiten erlaubt.

### Krisen können Energiepotentiale sein

Nun sind die in der vorhergehenden These vorgeschlagenen Vorbereitungsmöglichkeiten Anregungen, die oft gelingen. Doch es ist ebenso klar, dass auch bei bester Vorbereitung Krisen nicht vermeidbar sind – und das sollen sie auch nicht, denn – die Theseformulierung deutet es an: Krisen können ausserordentlich produktiv sein, wenn es mir gelingt, mit ihnen umzugehen. Voraussetzung ist auch hier eine Portion Mut, die Krise zu sehen und sie nicht überdecken zu wollen. Fatal ist nur, so zu tun, als wäre sie nicht da, weil doch «nicht sein kann, was nicht sein darf».

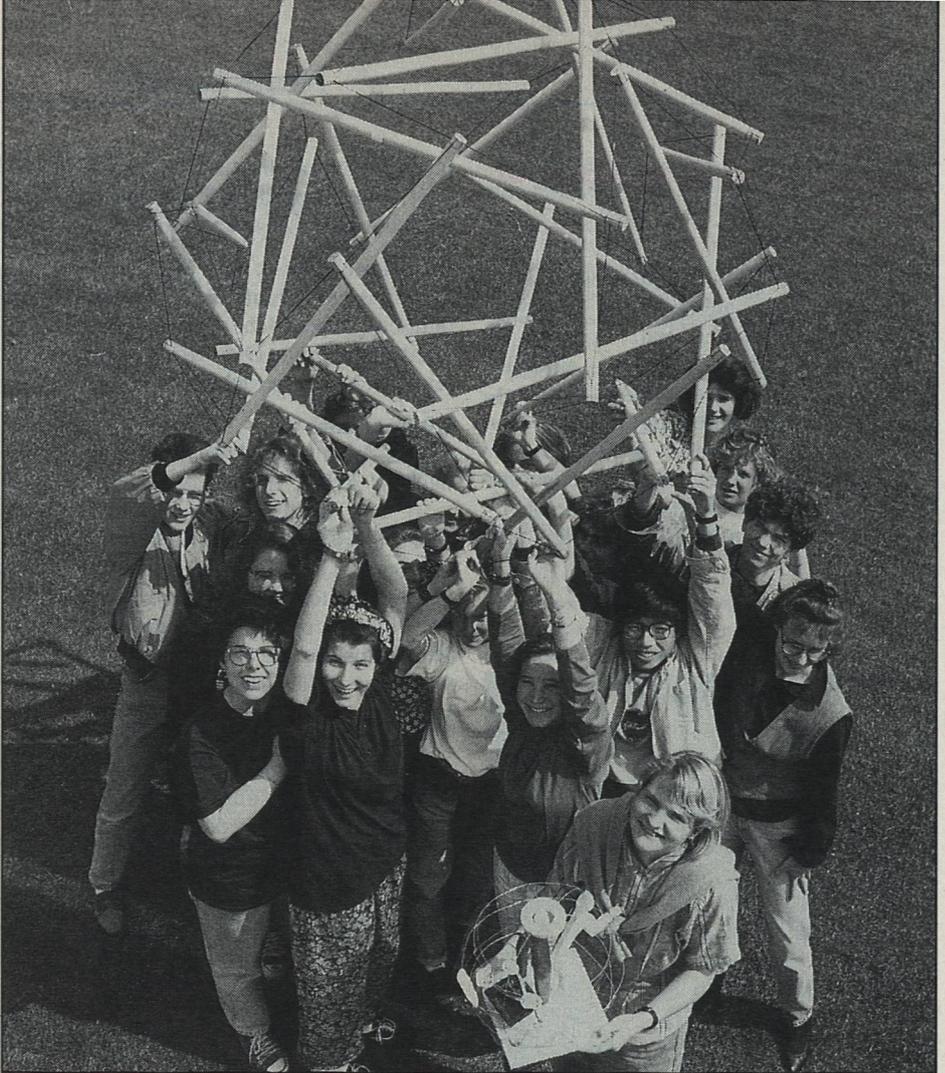


Photo: MUBA

Auch zu diesem Thema ein Beispiel aus unserer Arbeitswoche: Es war der Donnerstagmorgen, nach ziemlich viel Nachtunruhe. Der vorangegangene Mittwochnachmittag – es war der Übergang von der theoretischen Vorarbeit zur praktischen Realisierung der Ideen im Modell – war sehr schlecht angelaufen (u. a. Gymnasiumproblem: gut ausgebildeter Kopf, praktische Fähigkeiten, aber weitgehend unterentwickelt). Für mich standen die Zeichen auf Sturm: Ich war wütend.

Zum Einstieg malte ich folgendes Bild aufs Papier an die Wand:

Das Thema war gegeben: die Bombe unter dem Tisch. Das Ziel der Runde war ebenfalls klar: die Bombe unter dem Tisch hervorholen, anschauen und entschärfen, bevor sie explodiert. Fragen stellte ich keine; das Gespräch sollte von selbst in Gang kommen.

Da die Klasse gewohnt war, auch heikle Fragen anzugehen, kam es zunächst zu einem heftigen, aber offenen Schlagabtausch: Die Bombe wurde auf den Tisch befördert und – so denke ich mir – auch entschärft. Ich habe mich dabei fast völlig im Hintergrund gehalten, denn einerseits war meine Diskussionsleitung gar nicht nötig, andererseits enthielt die Bombe hauptsächlich Sprengstoff, der aus klasierten Problemen stammte.

Nach 60 Minuten habe ich die Diskussion gestoppt; wir waren keineswegs zu einem abschliessenden Ergebnis gekom-

men; auch war die Stimmung nicht so, dass wir uns alle um den Hals gefallen wären. Darum habe ich folgende Anordnung getroffen: «Schuhe und Jacke anziehen (es hatte inzwischen zu regnen begonnen) und dann jeder für sich allein eine halbe Stunde im Wald gehen; Gespräche verboten.»

Ergebnis: Die gedrückte Stimmung war gewichen; ein gewichtiger Bremsklotz war gelöst, die Arbeitslust war wieder da. Ich denke gar, dass das Durchstehen dieser Krise die gute Arbeit erst möglich gemacht hat.

Mit der sechsten These möchte ich den Kreis zum Anfang wieder schliessen. Im Grunde genommen geht es auch hier um ein «gemeinsam statt einsam».

### Miteinander statt gegeneinander

Diese These betrifft die LehrerInnen- und die SchülerInnenseite. Zunächst die LehrerInnenseite: In der Folge der erwähnten Ausbildung gelingt es mir mehr und mehr, vertiefte Zusammenarbeit mit KollegInnen zu erleben. Im Idealfall bedeutet das – wie ich es in der hier besprochenen Arbeit mit meinem Kollegen Christian Burri erlebt habe – eine sichere Vertrauensbasis. Ein Vertrauen und ein Verständnis, das mir den Rücken stärkt, es mir möglich macht, mehr zu wagen, einen Schritt weiter zu gehen, als ich es allein tun



Foto: Forum Schule für eine Welt



Foto: Thomas Imboden

würde. Es bedeutet auch, in einer schwierigen Situation sagen zu können: «Übernimm du, ich muss eine Stunde raus an die Luft!»

Auf der SchülerInnenseite bedeutet «gemeinsam» zunächst auch vor allem Vertrauen. Vertrauen darauf, dass die SchülerInnen durchaus lernen wollen, dass es aber für sie einsichtig sein muss, warum

sie es tun sollen; dass sie also in irgend einer Form Betroffenheit spüren.

Dass sich hierzu vor allem die Form des projektartigen Lernens eignet, dürfte bekannt sein, denn bei dieser Lernform bekommen simple Grundlagenarbeiten aus verschiedensten Fachbereichen einen Sinn, wenn sie im Zusammenhang mit einem Gesamtthema stehen.

Es tut mir als Lehrer jedenfalls gut, wenn eine Schülerin, die im gewöhnlichen Unterricht sehr wenig Motivation aufzubringen vermag, im Laufe einer solchen Projektwoche mehr und mehr auftaucht, aktiv wird, in der Schlussrunde kurz und bündig feststellt: «In dieser Woche habe ich mehr gelernt als im ganzen vergangenen Semester.»

## Selbstverantwortliches Lernen – auch an Berufsschulen

*In der didaktischen Diskussion haben Begriffe wie Werkstatt-, Projekt-, Wochenplanunterricht mittlerweile ihren festen Platz, und auch im Unterricht an der Volksschule werden sie da und dort praktiziert. Die Berufsschulen mit ihren wenigen Wochenstunden allgemeinbildenden Unterrichts haben erschwerte Ausgangsbedingungen, erproben aber nichtsdestoweniger erste Entwicklungsschritte in Richtung auf vermehrtes selbstverantwortliches Lernen.*

Es sind nicht nur vereinzelte Lehrpersonen an einzelnen Berufsschulen, sondern das BIGA macht sich an eine grundlegende Reform des allgemeinbildenden Unterrichts. In einem 1990 erschienenen Bericht werden wesentliche neue Akzente im Lehrplan gesetzt. Als allgemeines Bildungsziel gilt die Handlungsfähigkeit. Dieses soll erreicht werden durch fächerübergreifenden, themenzentrierten Unterricht, der sich am Prinzip des selbständigen und selbstverantwortlichen Lernens orientiert. Aus dem praktischen Leben der Heranwachsenden sollen die Unterrichtsinhalte abgeleitet werden. Die in-

haltliche und didaktische Neuorientierung zwingt auch bei den Abschlussprüfungen und bei der Lehrerbildung zu entsprechenden Anpassungen.

### Drei Schulversuche

Parallel zum Bericht sind bereits erste Erprobungen angelaufen, die eine praktische Umsetzung zum Ziel haben.

Seit 1988 läuft ein Versuch an der Gewerblichen Berufsschule St. Gallen. Zwölf Lehrkräfte arbeiten fächerübergreifend und themenzentriert. So wurde beispielsweise im Unterricht ein Verein gegründet und mit einer Disco-Veranstaltung die Vereinskasse geäufnet. In dieser realen Situation lassen sich die Fächer Deutsch, Geschäfts- und Staatskunde verknüpfen.

Mit dem Schuljahr 1990/91 begann ein Versuch an der Gewerblich-industriellen Berufsschule Bern. In jedem Lehrjahr werden zentrale Fähigkeiten anhand von bestimmten Hauptthemen entwickelt. So wird z.B. die soziale Handlungsfähigkeit in Familie und Gesellschaft anhand des Themas «Formen des Zusammenlebens» im Epochenunterricht gefördert.

Unter dem Titel «Schulversuch Allgemeinbildung 2000» soll an der Berufs-

schule des Kantons Zürich ein weiterer Versuch anlaufen. Zu den Merkmalen dieses Versuchs gehören neben dem Erwerb von Sachwissen auch die Förderung von Sozial- und Selbstkompetenz sowie ein verstärkt schüler- und projektorientierter Unterricht.

Über den St. Galler Versuch liegt bereits eine Zwischenbilanz vor. Darin kommt einerseits die Überzeugung zum Ausdruck, dass fächerübergreifendes Arbeiten an den Berufsschulen mit Erfolg praktiziert werden kann. Andererseits werden auch die entstehenden Unsicherheiten und Umwege nicht verschwiegen, wie sie naturgemäss zu einer Reform gehören. Eine beteiligte Schülerin resümiert ermutigend: «Ein solches Projekt finde ich von Vorteil, denn wir lernen nicht nur theoretisch etwas fürs Leben, sondern auch etwas Praktisches.»

Ref.-Nr. 90:049/59

**Weitere Informationen** zur vorgestellten Untersuchung erhalten Sie kostenlos bei:

Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Telefon 064 21 21 80

# «Erweiterte Lernformen»

Glossar neuzeitlicher Lehr- und Lernformen von A wie Ausserschulisches Erfahrungslernen bis Z wie Zeitgefässe

Seit 1990 läuft in den Kantonen der Nordwestschweiz das Projekt «Erweiterte Lernformen». Auf den Ebenen der Klasse, der einzelnen Schulen, des Kantons und der Region (Nordwestschweiz) sollen Erfahrungen mit Lehr- und Lernformen gemacht werden, welche zwar bekannt sind, aber noch wenig Verbreitung gefunden haben. Von diesen Lehr- und Lernformen wird erwartet, dass sie unter heutigen und künftigen Bedingungen wirksameren Unterricht gestatten und Schülern und Lehrern auch in Bezug auf Sinngebung deutliche Verbesserungen bringen.

Wir bringen nachfolgend das Inventar der vorgesehenen «Erweiterten Lernformen», wie es in der Zeitschrift «Doppel-punkt» der NWEDK vom Mai 1990 veröffentlicht wurde. Die «SLZ» wird in loser Folge Praxisbeispiele bzw. Erfahrungsberichte zu einzelnen dieser Methoden veröffentlichen.

## Ausserschulisches Erfahrungslernen

In neuester Zeit erfährt das ausserschulische Erfahrungslernen einen Bedeutungszuwachs: Offenbar entspricht diese Form des «entschulten» Lernens (Schnupperlehre, Werkassistenz, Besuchstage etc.) dem Bedürfnis einer umweltgefährdeten und lebensbedrohten Existenz nach Lebens- und Realitätsnähe des Lernens.

## Epochenunterricht

Im Epochenunterricht wird ein Thema, evtl. ein Fachbezug oder -inhalt während Tagen/Wochen ins Zentrum gestellt. Dieser Unterricht erfordert – wie jeder fächerübergreifende Unterricht – detaillierte und präzise Absprachen der Fachlehrkräfte. Der Epochenunterricht lässt den Lernstoff in seiner Ganzheit erscheinen und in seinen Sinn-Bezügen sichtbar werden. Die Lernenden erwerben damit zusammenhängendes Wissen und nicht unverbundenes «Schubladen-Wissen». Es ist dabei auch möglich, das Erwerben von Fakten-, System- und Verfahrenswissen zu verknüpfen.

## Fallstudie

Unter der Gesamtleitung des ETH-Professors für Allgemeine Didaktik, Karl Frey, werden gegenwärtig an der ETH Zürich Fallstudien für den naturwissenschaftlichen Unterricht entwickelt und in Gymnasialklassen erprobt.

In den Unterlagen für die Schülerinnen und Schüler wird diese Lernform wie folgt vorgestellt: «In der Fallstudie behandeln Sie einen FALL, d.h. ein wissenschaftliches Problem. Dem Fall liegen reale Verhältnisse zugrunde. Das Problem können Sie nicht einfach durch die Anwendung einzelner Formeln, Rechenverfahren, Modelle oder eines «JA-NEIN-Rasters» lösen. Die Fallstudie fordert Sie auf, sogenannte «Tatsachen» zu hinterfragen und sich ein eigenes Urteil zu bilden. ...»

Für Fallstudien eignen sich gemäss Frey Themen mit mehreren Lösungsmöglichkeiten, offene Probleme, Fälle aus der Geschichte, Kontroversen, ungelöste Fragen.

## Freiwahlarbeit

In einer reservierten Zeit von 4 bis 8 Lektionen pro Woche können Schülerinnen und Schüler zwischen verschiedenen Arbeiten wählen, die sie individuell oder gemein-

sam ausführen. Begleitend zum übrigen Unterricht steht ein festes Zeitgefäss zur Verfügung, in dem das Gelernte individuell geübt, vertieft und weitergeführt werden kann. Das Konzept ruht auf vier Säulen:

**Projektbereich:** Im Projektbereich untersuchen und bearbeiten die Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Interessen entsprechend Kern- und Zusatzstoffe aus dem Lehrplan. Die Ergebnisse werden individuell präsentiert und beurteilt.

**Pflichtbereich:** Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten und üben Kernstoffe aus dem Lehrplan, die die Lehrkraft ausgewählt und bereits im Fachunterricht eingeführt hat.

**Freibereich:** Die Schülerinnen und Schüler arbeiten am Aufgabenangebot, das die Lehrkraft macht.

**Auswertung:** Die Lernenden versuchen, rückblickend ihre eigene Lernarbeit einzuschätzen.

## Interdisziplinärer Unterricht

An Schulen mit Fachlehrersystem ist die Zusammenarbeit der Lehrkräfte einer Klasse besonders wichtig, da nur auf diesem Weg Querbezüge hergestellt werden können. Formen interdisziplinären Unterrichts sind z.B.

- gemeinsame Semesterplanung des Unterrichts (generell durch Zusammenarbeit)
- gemeinsames Einführen neuer Lern-, Arbeits- und Beurteilungsformen (gemeinsame Verantwortung)
- mehrseitiges (interdisziplinäres) Angehen von Frage-/Problemstellungen
- Blockhalbtage/Blockunterricht («interdisziplinäre Fenster») mit der Möglichkeit des Teamteachings.

## Mediotheknutzung

In den letzten Jahren wurden in den Schulen die Bibliotheken und Mediothe-

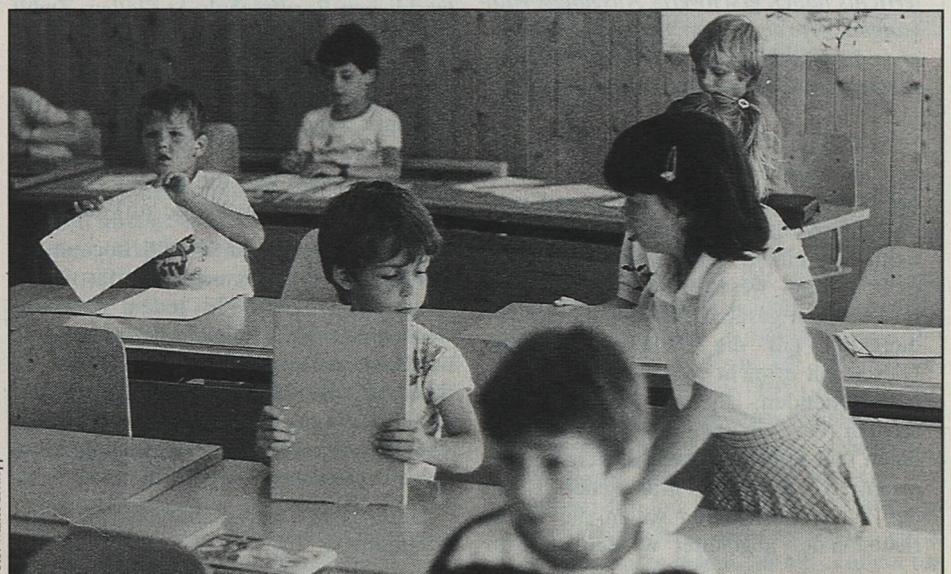


Foto: Walter Tschopp

ken ausgebaut. Die Mediothek bietet sich als Ort des autonomen Lernens an, wenn vorgängig ihre Nutzung vorbereitet worden ist.

## Plan-, Lern-, und Schulspiel

Plan- und Lernspiele sind lernziel-, stoff- und materialgebundene Unterrichtsformen. In allen Spielformen, vor allem im Schulspiel (Rollen- und Bewegungsspiel bis Schultheater) werden Kreativ- und Gestaltungskräfte entwickelt. Im Plan-, Lern- und Schulspiel sind die Lerneffekte selten genau planbar oder einseitig kognitiv; sie liegen oft im persönlichen und zwischenmenschlichen Bereich der Intuition, des Einfühlens und der Selbstgestaltung. Wie im projektorientierten Lernen kommen auch hier Elemente des «ästhetischen Lernens» zur Geltung. In der Form der «new games» durchbrechen die Spielaktivitäten den gängigen Schulstress und -wettbewerb, ohne auf Erlebnisintensität, Leistungsbereitschaft und Engagement zu verzichten.

## Projektunterricht Projektorientierter Unterricht

«Reiner» Projektunterricht lässt sich meist nur in Schulverlegungs-, Studien- und besonderen Aktivitätswochen realisieren. Der projektorientierte Unterricht geht von einer (Schüler-)Projektidee aus, führt zu Projektzielen und -plan und über die Ausführung zu einem Produkt, das meistens «Lebensnähe» und «gesellschaftliche Relevanz» aufweist. Entscheidend ist die Mit- und Selbstbestimmung bei der Problementfaltung, bei der Problemlösung, Organisation, Vorgehensweise, Materialbeschaffung, Darstellung der Ergebnisse, Auswertung der Arbeit, Arbeitsrückschau etc. Im Projektlernen sind Kopf- und Handarbeit verbunden und werden Anliegen des fächerübergreifenden, des emotionalen und sozialen Lernens berücksichtigt. Die Lehrkraft verliert zwar ihre Planungs- und Vorbereitungsdominanz, behält aber ihren Einfluss als Beraterin, Begleiterin und Mitverantwortliche.

## Schulleben als «Gerechte Gemeinschaft»

Dieses Modell will zwei Hauptziele erreichen: Lehrkräfte und Schüler sollen sich in sehr hohem Ausmass mit ihrer Schule identifizieren können, und der Schüler soll sich zu einem moralischen, sozial engagierten und diskursgewohnten jungen Menschen entwickeln.

Kernpunkt ist die sogenannte Gemeinschaftssitzung. Schüler und Lehrer fallen dort auf der Basis eines partizipatorischen Demokratiemodells Entscheidungen, welche für alle verbindlich sind. Durch Betei-

### Projektleitung

Nähere Auskünfte zum Projekt «Erweiterte Lernformen» erteilt der Projektleiter: *Ernst Ramseier*, Lilienhofweg 4, 4133 Pratteln, Telefon 061 821 60 06.

ligung, Mitbestimmung (!) und Verantwortungsübernahme wird die Schule zu einem Lebensraum, mit dem sich alle Beteiligten identifizieren können. Dieser Lebensraum wird zum Steinbruch für demokratisches Verhalten, für prosoziales Handeln, für moralisches Urteilen und für die Entwicklung von selbst hervorgebrachten Normen. Grundsätze sind:

- Die Diskussion geschieht an echten Problemen des Schul- und Klassenlebens.
- Urteil und Handeln fallen zusammen; das reflektierte, diskutierte, begründete und beschlossene Urteil wird institutionell in Handeln umgesetzt.
- Gemeinsam gesetzte Normen und gefasste Beschlüsse werden besser «geteilt» und integriert («shared norms»).
- Störendes, abweichendes, aggressives Verhalten von Schülern wird zum eigentlichen Movens für Lernprozesse gemacht.

Weitere Prinzipien sind die «Demokratisierung der Lebenswelt», die Schulung der Rollen- und Positionsübernahme, die Zumutung von Entscheidungsfähigkeit und schliesslich eine grundlegende positive Haltung gegenüber dem Kinde.

## Schülerbeurteilung mit Hinführung zur Selbstbeurteilung

Es gilt, drei Beurteilungsformen klar voneinander zu unterscheiden: Die *formative* Beurteilung dient der Verbesserung und Steuerung des Lernprozesses. Damit die Lernenden wissen, wo sie stehen, müssen sie von ihrer Umgebung laufend Rückmeldungen erhalten. Mit der *summativen* Beurteilung wird versucht, nach einem grösseren Lernabschnitt zu prüfen, inwiefern die Lernziele erreicht worden sind. Die *prognostische* Beurteilung zielt auf die zukünftige Laufbahn des Lernenden und versucht, den optimalen Weg zu finden. Damit vermehrt selbständiges Lernen möglich wird, müssen auch Formen der stufengemässen *Selbstbeurteilung* entwickelt und erprobt werden.

## Schülermitplanung

Mit Schülermitplanung ist gemeint, dass die Ziele des Unterrichts den Lernenden jeweils bekannt gemacht werden, so dass sie über die Stoffauswahl und die Lernformen mitsprechen und allenfalls mitbestimmen können. Transparent gemachte Ziele helfen, dass die Schülerinnen und Schüler im Unterricht didaktisch (inhaltlich) und methodisch voraus- und mitdenken.

## Werkstattunterricht

Unter dem Begriff «Werkstattunterricht» hat sich in den letzten Jahren eine Unterrichtsform etabliert, die reformpädagogische Ideen unter neuem Namen wiederbelebt. Bei dieser Unterrichtsform wird didaktisches Material mit Aufgaben versehen und im Klassenzimmer zu verschiedenen Arbeitsplätzen aufgebaut. Die Schülerinnen und Schüler können die einzelnen Lernstationen nach eigenem Plan bearbeiten und sich dabei gegenseitig unterstützen. Der Lehrer übernimmt die Rolle des Moderators und Lernbegleiters, der die Lernumgebung gestaltet. Zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler kann ein Lern- und Arbeitspass verwendet werden, der das Fortschreiten in der Arbeit dokumentiert. Eine *Übungswerkstatt* dient zum Einüben, Festigen, Anwenden, Übertragen oder der Überprüfung des bereits Gelernten. Eine *Erfahrungswerkstatt* betont dagegen das Erleben, Erkunden, Wahrnehmen von Phänomenen oder die Einarbeitung in neue Fachgebiete. Beide Formen des Werkstattunterrichts erlauben es der Schülerin und dem Schüler, mit einem grossen Mass an Autonomie zu lernen.

## Wochenplanunterricht

In seinem Buch «Liebe Eltern, die Schule ist nicht so» schildert der Berner Lehrer Paul Michael Meyer die Arbeit mit dem Wochenplan an einer Mehrklassenschule folgendermassen: «Wenn die Schüler am Morgen zur Schule kommen, stehen an den Wandtafeln sämtliche Arbeitsaufträge des laufenden Projekts für die eben begonnene Woche. Die Wochenaufträge decken alle Fachbereiche ausser Französisch ab. ... Jedes Kind hat nebst vielen möglichen Arbeitsplätzen in Ateliers inner- und ausserhalb der Schulstube einen Stammplatz im Klassenzimmer. Am Stammplatz eines jeden Schülers liegen nun am Montagmorgen ein leeres Programmheft und Unterlagen (Bücher, Broschüren, Texte, Anleitungen und Arbeitsblätter) zu sämtlichen Programmaufträgen der Woche. Soll das Kind nun frei seine Arbeit einteilen können, muss am Montag alles Material verfügbar sein. Die Unterlagen nämlich erlauben es den Kindern, *unabhängig* vom Lehrer sämtliche Arbeiten nach eigenem Arbeitsplan auszuführen, allein oder in freier Zusammenarbeit mit anderen...»

## Zeitgefässe

Die Lektion als Zeiteinheit ist für Unterrichts- und Schulformen, die vermehrt Selbsttätigkeit und Selbständigkeit der Lernenden ermöglichen, wenig tauglich. Durch Veränderung der Zeitstruktur, durch Schaffung grösserer Zeitgefässe, werden erst viele der auf Selbständigkeit hinzielenden Lernformen möglich.

# Zu Ihrer Orientierung

Wenn Sie Ratsuchende betreuen müssen,  
wenn Sie für sich selber ein Wissensgebiet neu aufbereiten wollen:  
**Hier die Schwerpunkte des AKAD-Programms.**  
Der Beginn der Lehrgänge ist jederzeit möglich – das Studium ist  
unabhängig von Wohnort und Berufsarbeit.



## **Einzelfächer**

im Fernunterricht, von der Anfängerstufe bis zum  
Hochschulniveau; Studienbeginn auf jeder Stufe  
möglich.

Englisch • Französisch • Italienisch  
Spanisch • Latein

mit dem eingebauten Tonkassettenprogramm seriös  
und trotzdem bequem zu erlernen.

## Deutsche Sprache

Deutsche Literatur • Praktisches Deutsch

Erziehungs- und Entwicklungspsychologie

Psychologie • Soziologie • Politologie  
Philosophie

Weltgeschichte • Schweizergeschichte  
Geographie

Algebra und Analysis • Geometrie • DG

Physik • Chemie • Biologie

Buchhaltung • Informatik/EDV  
Betriebswirtschaftslehre  
Volkswirtschaftslehre usw.

Geschäftskorrespondenz  
Maschinenschreiben

## **Diplomstudiengänge**

in der Verbundmethode Fernunterricht-mündlicher Seminar-  
unterricht. Qualitätsbeweis: über 10 000 Erfolge in staatlichen  
Prüfungen bei überdurchschnittlichen Erfolgsquoten.

Eidg. Matur Typus B, C, D  
Eidg. Wirtschaftsmatur  
Hochschulaufnahmeprüfung (ETH/HSG)

Bürofachdiplom VSH • Handelsdiplom VSH  
Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute

Englischdiplome Universität Cambridge  
Französischdiplome Alliance Française Paris  
Italienischdiplome Universität Perugia  
Spanischdiplome Universität Saragossa  
Deutschdiplome Zürcher Handelskammer

Eidg. Diplom Betriebsökonom HWV  
Eidg. Fachausweis Analytiker-Programmierer  
Eidg. Diplom Wirtschaftsinformatiker  
Eidg. Fachausweis Organisator  
Eidg. Fachausweis Buchhalter  
Eidg. Diplom Buchhalter/Controller  
Eidg. Fachausweis Treuhänder  
Eidg. Diplom Bankfachleute

IMAKA-Diplomstudiengänge:  
Management-Diplom IMAKA  
Eidg. Diplom Verkaufsleiter  
Diplom Wirtschaftsingenieur STV  
Diplom Personalassistent ZGP  
Chefsekretärinnen-Diplom IMAKA

## **Persönliche Auskünfte:**

AKAD-Seminargebäude Jungholz (Oerlikon)  
Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich  
**Telefon 01 307 33 33**

AKAD-Seminargebäude Seehof (b. Bellevue)  
Seehofstrasse 16, 8008 Zürich

AKAD Akademikergesellschaft für  
Erwachsenenfortbildung AG

## **Informationscoupon**

An die AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich **69**

Senden Sie mir bitte unverbindlich  
(Gewünschtes bitte ankreuzen )

Ihr ausführliches AKAD-Unterrichtsprogramm  
Mich interessieren nur (oder zusätzlich)

IMAKA-Diplomstudiengänge  
 Technische Kurse  Zeichnen und Malen

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

Plz./Wohnort: \_\_\_\_\_

191

Keine Vertreter!





**Münzen und Medaillen –  
ein handliches Stück  
Kulturgeschichte**



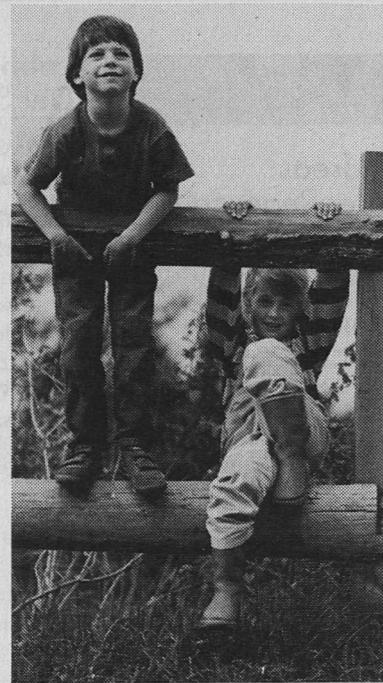
**An- und Verkauf**

- Grosses Lager an erstklassigen Sammlermünzen von der Antike bis etwa 1850
- Stets vorrätig: Ein breites Angebot an günstigen Münzen für den Unterricht

Monatliche Preislisten • Auktionen • Literatur Beratung

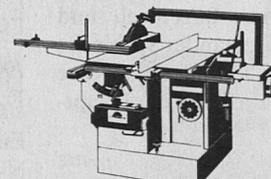
**Münzen und Medaillen AG Basel**

Malzgasse 25, Postfach 3647  
4002 Basel, Telefon 061 23 75 44



**Der Stolz  
meiner Kinder.**

Seit ich bei meinen Kindern mit einer selbstgebauten Formel-1-Seifenkiste vorgefahren bin, ist Papi natürlich der Grösste. Und die Schulkameraden finden's auch. (Braucht ja keiner zu wissen, dass sowas mit meiner fünffach kombinierten Holzbearbeitungs-Maschine ein Pappentiel ist.)



Die kann soviel, wie sonst mehrere zusammen: abrichten, dickenhobeln, sägen, kehlen, zapfenschneiden, langlochbohren.

*In verschiedenen  
Hobelbreiten.*



H. Strausak AG  
Tel 032 87 22 22  
Holzbearbeitungs-Maschinen-Center  
Centre de machines à travailler le bois

B&S

**Das können Sie auch.**

Mit der üblichen Werkstattausrüstung und einer unserer Universal-Maschinen. Mehr dazu im Prospekt. Verlangen Sie ihn. SLK

Name: .....

Strasse: .....

PLZ/Ort: .....

Telefon: .....

H. Strausak AG, Postfach, 2554 Meinisberg

**Computer gesucht**

Liquidieren Sie Ihren Atari 520 oder 1040? Wir wären zwar nicht zahlungskräftige, jedoch dankbare Abnehmer. Angebote bitte an: Realschule Fideris, 7235 Fideris, Telefon 081 54 25 15

**Sorgentelefon für Kinder**



**034  
45 45 00**

Hilft Tag und Nacht.  
**Helfen Sie mit.**  
3426 Aefligen,  
Spendenkonto PC-34-4800-1

**Ferien- und Freizeit sinnvoll einsetzen**

Gründliche und seriöse Ausbildung mit Diplomabschluss an ganzen Wochenkursen oder individueller Unterricht in

- **Klassischer Körper- und Sportmassage**
- **Fussreflexzonenmassage**
- **Shiatsu-Massage Namikoshi**

Verlangen Sie telefonisch oder schriftlich die Unterlagen



KURSORGANISATION MASSAGESCHULE

Max Sulser, Aarestrasse 30, 3600 Thun, Telefon 033 22 23 23

Wenn Sie **Nachfrage schaffen**

wollen ...



## Fantasy

Röckener, Andreas:  
Fentani und der Regenzauber

1990/Benziger Edition im Arena Verlag,  
78 S., geb., Fr. 16.80

Weil der Regenzauberer sein Zauberinstrument verloren hat, kann er die Regenwolken nicht mehr vertreiben und wird nun seinerseits vertrieben – von den aufgebrachtten Bewohnern Quellenbachs, die erst zu spät ihre eigene Dummheit erkennen.

Ist es ein Märchen? Oder eine Parabel? Oder ganz einfach eine Fantasiegeschichte – ein Stückchen Fantasy? Fantastisch erzählt und nicht weniger fantasievoll illustriert ist sie jedenfalls, die Geschichte vom Regenzauberer, der seine Mundharmonika verliert, seine Heimat verlässt, um das ferne Land Saharadschi fruchtbar zu machen, bis auch dessen Bewohner den Regen nicht mehr ausstehen können und den Zauberer zum Teufel jagen.

KM ab 8 sehr empfohlen

-ntz

Westall, Robert:  
Windauge

1990/Sauerländer, 200 S., geb., Fr. 24.80

14 Jahre nach dem Erscheinen der englischen Originalausgabe liegt die deutsche Übersetzung eines Buches vor, das Mythisches und Fantastisches, Sagenwelt und literarische Fantasy miteinander verbindet – zu einer packenden Erzählung, in der zwei Jugendliche und ein Kind die Hauptrollen spielen.

KMJ ab 12 empfohlen

-ntz

## Tiergeschichten

Zink-Pingel, Elisabeth:  
Harry Hamster und das Ungeheuer in der Nacht

1990/Herder, Fr. 19.80

Wer ist das Ungeheuer, das nachts die Wiese verwüstet und die Tiere erschreckt? Harry Hamster legt sich auf die Lauer und muss feststellen, dass ein Wildschwein der Täter ist. Mit einem Trick versuchen die Tiere nun, den Täter zu vertreiben.

Ein sehr schönes Tierbilderbuch, auch zum Vorlesen geeignet.

KM ab 4 empfohlen

ma

Labhardt, Felix:  
Der Steinbock

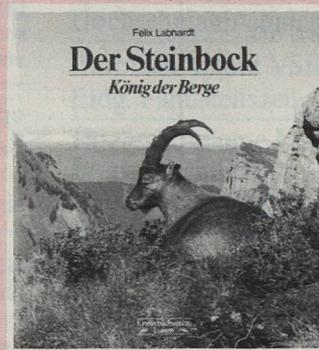
1990/Kinderbuchverlag Luzern, 40 S.,  
Fr. 19.80

Unzählige Farbfotos, das meiste davon Nahaufnahmen, zeigen den Steinbock in seinem Lebensraum Gebirge, zeigen, wie er aufwächst, wie er lebt.

Erzählend, sachlich korrekt und informativ dazu ist der Text gehalten, er enthält alles Wissenswerte und dazu noch viele interessante Details über das Leben des Steinwildes.

KMJE ab 6 empfohlen

ta

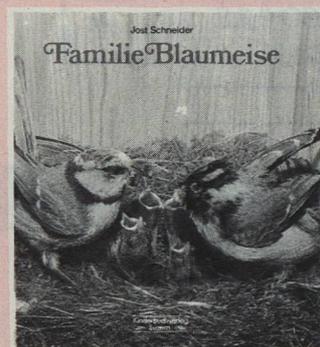
Schneider, Jost:  
Familie Blaumeise

1990/Kinderbuchverlag Luzern, 40 S.,  
Fr. 19.80

Eine Kamera hinter dem präparierten Nistkasten machte es möglich, das Leben einer Blaumeisenfamilie aufzuzeichnen. Foto um Foto, immer begleitet vom erklärenden und erzählenden Text, begleitet der Betrachter das Meisenpärchen auf der Nestsuche, beim Nestbau, beim Eierlegen und -ausbrüten, beim Füttern der Jungen. Das schön gestaltete Fotobuch ermöglicht es einem, sonst verborgenes Leben zu beobachten und zu verstehen.

KMJE ab 6 empfohlen

ta

Bauer, Marion Dane:  
Mondfinder

1990/Sauerländer, 79 S., Fr. 18.80,

Die realistische Rahmengeschichte umspannt eine fantastische Handlung in der Traumwelt. Die von ihrem Geburtstagsgeschenk enttäuschte Jennifer erlebt, wie sich ihr kleines Porzellanpferd in ihr Traumpferd verwandelt. Mit diesem sprechenden Wunschpferd erlebt sie einen nicht ganz problemlosen nächtlichen Ausritt. Am Ende kehrt sie in die Wirklichkeit zurück.

Die Übersetzung aus dem Amerikanischen ist flüssig zu lesen und bietet auch gute sprachliche Identifikation mit dem elfjährigen Mädchen.

M ab 10 empfohlen

co

Dann, Colin:  
König der Vagabunden

1990/Ravensburger Buchverlag, 188 S.,  
Fr. 19.80

Sammy, ein kleiner getigter Kater, hat es gut bei Mrs. Lambert. Und doch zieht ihn seine Abenteuerlust immer mehr bis zum Trümmergrundstück jenseits des Zaunes. Er brennt darauf, seinem unbekanntem Vater zu begegnen. Er möchte aber auch so frei und ungebunden leben können wie die «Vagabunden», die Katzenbande auf dem Trümmerfeld. Doch für eine Hauskatze ist es nicht so einfach, in diese Katzenbande aufgenommen zu werden.

Eine packend erzählte Katzensgeschichte, die sich auch als Vorlesebuch gut eignet.

KM ab 10 sehr empfohlen

rh

Thorwartl, Walter:  
Der Luchsfelsen

1990/Dachs-Verlag, 143 S., Fr. 22.–

Nicht alle Leute sind erfreut, als der Luchs wieder in den Wäldern eingebürgert wird. Das Mädchen Bernadette, mit einem besonderen Instinkt für das Geschehen in der Natur ausgestattet, setzt sich mit allen Kräften für die Erhaltung des Luchses ein und löst damit dramatische Ereignisse aus. Ein spannendes Buch für Naturfreunde.

KM ab 12 empfohlen

ma

## Redaktion der Beilage

Die Redaktion der Beilage «Kinder- und Jugendbücher» liegt bei Margrit Forster, Randenstrasse 218, 8200 Schaffhausen (Telefon 053 25 14 89).

An diese Adresse sind auch die Rezensionsexemplare zu senden.

### Von Tieren – Pferdebücher

#### Bartos-Höppner, Barbara: Ein schönes Leben für die kleine Henne

1988/dtv, 32 S., TB, Fr. 7.80

Eine Henne, die in einer Legebatterie ihr trauriges Dasein fristet, erfährt ein grosses Glück – sie wird von einem Mann gekauft. In seinem Garten lernt sie nun ein neues, glückliches Leben kennen.

KM ab 7 sehr empfohlen

ma

#### Johansen, Hanna: Die Ente und die Eule

1988/Nagel & Kimche, 64 S., Pp., Fr. 17.80

Weil Birke und Teich nahe beieinander liegen, erstaunt es nicht, dass sich deren Bewohner, Eule und Ente, begegnen und kennenlernen. Dabei entdecken sie nicht nur, dass und wie sehr sie sich voneinander unterscheiden, sondern kommen auch zur Einsicht, dass trotz aller Unterschiede Freundschaft möglich ist. Eine ebenso einfache wie hintergründige Kindergeschichte – meisterhaft erzählt und einfühlsam illustriert.

KM ab 7 sehr empfohlen

-ntz

#### Michels, Tilde: Kleine Hasen werden gross

1989/dtv, 94 S., TB, Fr. 6.80

Vom Aufwachen der Feldhasen und Kaninchen handelt die liebevoll erzählte Geschichte, zu der Käthi Bhend kunstvolle Illustrationen beigesteuert hat.

KM ab 7 sehr empfohlen

-ntz

#### Grahame, Kenneth: Wind in den Weiden

1988/C. Bertelsmann, 156 S., Pp., Fr. 29.80

80 Jahre nach dem Erscheinen des Originals liegt eine Neuübersetzung des angelsächsischen Kinderbuchklassikers vor, die sich – zusammen mit den zahlreichen Illustrationen – sehen lassen darf.

Was Ratte, Maulwurf, Dachs und Kröte in ihren Behausungen und unterwegs erleben, wird vom Autor meisterhaft erzählt: Aufregungen, Missverständnisse, Freundschaften und Hilfsbereitschaft sind ein paar der Erfahrungen, welche die Helden der Geschichte und mit ihnen die Leserinnen und Leser des Buches machen. Die neue Übersetzung versucht mit Erfolg, dem englischen Original gerecht zu werden; die prächtig kolorierten Zeichnungen tragen das Ihre zum Leseerlebnis bei.

Wer den Klassiker der englischen Kinderliteratur noch nicht kennt, hat hier Gelegenheit, die Abenteuer des Maulwurfs und seiner Freunde in einer neuen Ausgabe kennenzulernen; wem aber die Erzählung bereits bekannt ist, der wird sich erst recht über die Neuausgabe freuen.

KMJE ab 8 sehr empfohlen

-ntz

#### Seidler, Tor: Die Story von Monty Spinnerratz

1988/Oetinger, 191 S., Neuln., Fr. 19.80, Amerik.

Dass es auch unter Ratten Standesunterschiede gibt, dass Liebe keine Klassenschranken kennt und dass eine drohende Gefahr nur durch gemeinsame Anstrengungen aller Ratten abgewendet werden kann – dies sind ein paar der Einsichten, welche die ungemein packend und amüsant geschriebene Abenteuergeschichte von Monty Spinnerratz zu vermitteln vermag.

KM ab 10 sehr empfohlen

-ntz

#### Procházková, Iva: Der Sommer hat Eselohren

1989/Beltz, 218 S., TB, Fr. 9.80

Der elfjährige Dusan hat von seinem Grossvater einen Esel geerbt, der sich wirklich eigenwillig und unberechenbar verhält. Besonders seine Mutter kann sich mit dem Tier nicht anfreunden. Als nun während der Sommerferien auch noch ein Mädchen aus Prag in der Nachbarschaft auftaucht und zu Dusan und seinem Esel hält, überstürzen sich die Ereignisse.

Gradlinig, amüsant und doch mit einem tieferen Hintergrund wird eine Geschichte aufgebaut, die gerade durch ihre Einfachheit ungekünstelt wirkt und zu fesseln vermag.

KM ab 11 empfohlen

zum

#### Salgado, Mara: Das Sonnenpferd

1988/A. Müller, 224 S., Ln., Fr. 18.–

Die Liebe zu Pferden verbindet sie stark, die vier Jugendlichen, die ihre Freizeit oft gemeinsam verbringen. Als sie erfahren, dass eine Sekte den Verkauf ihres Stammlokales, des Rossteinerhofes, erzwingen will, setzen sie sich voll ein, um dies zu verhindern – mit Erfolg! Damit ist auch ein anderes Problem gelöst: Nita, das Spaniermädchen, kann in der Schweiz bleiben, da ihr arbeitsloser Vater auf dem Rossteinerhof wieder Arbeit findet. Dass für Nita zudem auch der längst gehegte

Traum vom eigenen Pferd in Erfüllung geht, ist fast zuviel des Guten!

KM ab 12

bük

### Natur

#### Singeisen-Schneider, Verena: 1001 Entdeckung

1989/Orell Füssli, 96 S., Pp., Fr. 26.80

Kleine Naturwunder durchs ganze Jahr beobachten und dadurch wieder eine Beziehung schaffen zu unserer Umwelt, dies versucht das vorliegende Buch zu vermitteln. Vieles wird anschaulich erklärt, z. B.: Warum werden Blätter farbig?

Einfache Experimente reizen zum Ausprobieren. Kinderzeichnungen und z. T. farbige Nahaufnahmen lockern die kurzen, interessanten Texte auf.

Hoffentlich findet dieses Buch den Weg zu vielen Kindern und Erwachsenen, die sich die Zeit nehmen für gemeinsame Entdeckungsreisen in die Natur vor unserer Haustüre.

KMJE ab 5 empfohlen

co

#### Bürgel, P.H./Hartwig, M.: Bei den Berggorillas

1989/Kinderbuchverlag, 40 S., Pp., Fr. 18.80



Schon aus den ausgezeichneten Fotos, farbig und oft ganzseitig, erfährt der Betrachter viel Interessantes, die Bildlegenden geben noch genauere Auskunft. Der Begleittext richtet sich an Kinder, er beschreibt sachlich und ausführlich das Leben der Tiere im Bergregenwald.

KMJE ab 8 empfohlen

ta

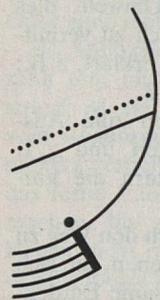
#### Redaktion der Beilage

Die Redaktion der Beilage «Kinder- und Jugendbücher» liegt bei Margrit Forster, Randenstrasse 218, 8200 Schaffhausen (Telefon 053 25 14 89).

An diese Adresse sind auch die Rezensionsexemplare zu senden.

HERZLICHE EINLADUNG  
ZU EINEM BESUCHSTAG  
BEI MUSIK HUG!

Lassen Sie Ihre Schüler einmal sehen, wie eine Geige verleimt, ein Klavier gestimmt oder eine Querflöte revidiert wird! Und lassen Sie Ihre Schüler durch unsere Fachleute über nahezu alle Instrumente ausführend informieren. Dazu darf jeder Schüler einmal nach Lust und Laune die Instrumente selber ausprobieren. Ein Anruf genügt, die Musik Hug Mitarbeiter heissen Sie herzlich willkommen.



# Musik Hug

Musik ist uns alles.

Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur,  
Solothurn, Lausanne, Neuchâtel, Sion

## FÜR (MUSIK) LEHRER

### Wir sind für mehr Notendruck!

Deshalb laden wir Sie ein zu einer kostenlosen Live-Vorführung zum Thema:

### Musik+Computer im modernen Musikunterricht

Gezeigt wird wie Sie bei Ihren Schülern in Zukunft spielend das Interesse für Musikinstrumente, Computer sowie Notenlesen und -schreiben wecken können. Beispielsweise mit dem C-Lab Education System, welches folgende aktiven Lernprogramme umfasst:

NOTATOR ALPHA	16-Spur Sequenzer mit Notendruck-Programm
MIDIA	Das MIDI-Lernprogramm
AURA	Gehörbildungs- und Rhythmus-Programm

Fachleute führen Ihnen die Möglichkeiten von Musik+Computer vor und beantworten Ihre Fragen. Systeme können vor Ort getestet werden.

**Ort: Volkshaus Zürich Datum: 20. März, 15.00/20.00 Uhr**

Fordern Sie die detaillierten Informationen zur Vorführung noch heute an. Telefonisch oder mit untenstehendem Coupon.

- Ja, ich will mich über die Möglichkeiten von Musik + Computer im Schulunterricht informieren.
- Senden Sie mir bitte nähere Informationen sowie die Anmeldeunterlagen für die Vorführung.
- Ich wünsche mehr Infomaterial zu diesem interessanten Thema.

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

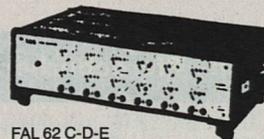
Adresse: \_\_\_\_\_  
(Schule oder Privat)

**B Musik**  
**BURKHARDT**  
Badenerstrasse 808, 8048 Zürich, Tel. 01/431 42 44

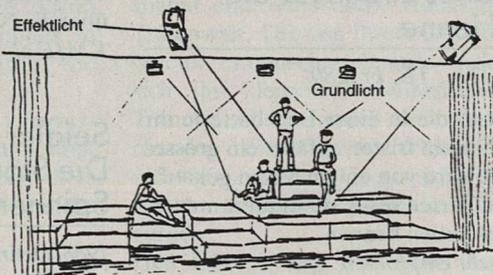
Mit freundlicher  
Unterstützung von  
**C-LAB**



### Leistungssteile



### Lichtregulieranlage – mobil



### Das Schultheater

- Beratung, Planungen, Ausführung von bühnentechnischen Anlagen
- **Vermietung/Verkauf von:** Beleuchtungskörpern/Lichtregulieranlagen
- Podeste/Vorhänge



Max Eberhard AG, Bühnenbau, CH-8872 Weesen, Tel. 058-43 13 87

### Kostüme

für Theater, Reigen, Umzüge aller Art beziehen Sie am besten bei

#### Heinrich Baumgartner AG Theater-Kostüm-Verleih

Luzern, Baselstrasse 25, Telefon 041 22 04 51;  
Zürich, Walchestrasse 24, Telefon 01 362 42 04.

### Kurs für vokale Kammermusik

5.–11. August 1991 in Ligerz am Bielersee

Mehrstimmiges solistisches Singen in kleinen Gruppen und im Kammerchor, Haltungs- und Atemschulung, Stimmpflege.

Leitung: Heinrich von Bergen und Margrit Blatter, dipl. Gesanglehrer und Stimmtherapeuten

Das ausführliche Orientierungsblatt mit Anmeldeunterlagen kann bis 1. Mai 1991 bezogen werden bei Heinrich von Bergen, Aarestrasse 18, 3052 Zollikofen.

### Schulkantaten für gleiche Stimmen mit kleiner Instrumentalbegleitung

		Fr.
C. Blyton	Sweeny, Todd, Der Barbier Ein viktorianisches Melodram	9.—
H. Benker	Das Stundenrad Heitere Tageslaufkantate	12.80
K. Brüggmann	Latein ??? Ja! Ein Mini-Musical	9.—
H. Coenen	Tutti Frutti Werbefernsehen im Kinderfunk	9.80
M. Hurd	Jonah-man-Jazz Eine Musical-Kantate	9.—
G. Kretzschmar	Vom neugierigen Hähnchen Für singende und tanzende Kinder	14.—
H. Lemmermann	Knasterbax und Siebenschütz Ein Musical für Kinder	34.—
A. Sadler	Die Tagesschau Eine heitere Nachrichtensendung	14.80
G. Stanke	Pulte, Pauke und Pennäler Szenische Kantate	39.80

Musikhaus Pastorini, Postfach, 5001 Aarau, Telefon 064 22 11 60.  
Ihre Fachadresse für Chormusik

## COOMBER – Verstärker Lautsprecher mit Kassettengerät

das besondere Gerät für den Schulalltag

- einfach
- praxisgerecht
- speziell
- mobil

Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation

AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger

Gruebstrasse 17, 8706 Meilen

☎ 01 923 51 57



Modell 2020 für Klassenzimmer

Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der Musikabteilung im Untergeschoss für

## Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-Instrumente, Kantelen und Streichpsalter** unter anderem sowie einschlägige **musikpädagogische** Literatur und grosses **Notensortiment**.



R. u. W. Jenni

Schweizerhof-Passage  
3011 Bern, Telefon 031 22 11 96



### Harmonielehre

Fernkurs für Unterhaltungs- und Jazzmusik.

Lehrgang für das praktische Musizieren und Improvisieren auf allen Instrumenten. Für Anfänger und Könner, die noch besser spielen wollen und Sicherheit bei der Interpretation suchen.

Information durch  
Institut Paul J. Bräker  
Wehntalerstrasse 84  
8057 Zürich  
Telefon 01 363 62 02



### Alphorn

• Ab Lager lieferbar!

Josef Stocker  
Alphornbau  
Wichlernstr. 1 a  
6010 Kriens/Luzern

Tel. 0 41 - 45 21 06  
Fax 0 41 - 45 21 16  
Vtx \* 600010 #



Wenn Sie Nachfrage schaffen wollen ...

LEHRERZEITUNG

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN  
MUSIKBÜCHER  
BLOCKFLÖTEN  
ORFF-INSTRUMENTE  
INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR  
PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE  
NEU: SCHALLPLATTEN-ABTEILUNG «IL CANTO»

Müller & Schade AG

Kramgasse 50, 3011 Bern  
Telefon 031 22 16 91, Fax 031 22 14 50  
Montag geschlossen  
Prompter Postversand

# ZUKUNFTSFAKTOR BILDUNG IN EUROPA

Bildung wird internationaler. Der gemeinsame Binnenmarkt Europa stellt nicht nur im Bereich der Wirtschaft neue Anforderungen, sondern ebenso auf den Gebieten der Wissenschaft und Forschung, der Bildung, Ausbildung und Weiterbildung.

Neue Kommunikationstechniken gewinnen ebenso an Bedeutung wie die Ausbildung in Fremdsprachen. Die didacta 91 steht im Zeichen dieser Zukunftsperspektiven und zeigt das gesamte Spektrum moderner Bildung.

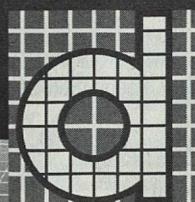
Lernen Sie die neuen Ideen und Impulse, die neuen Produkte und Problemlösungen kennen! Und nutzen Sie die Erfahrungen kompetenter Anbieter!

## didacta 91

Die internationale Bildungsmesse

INTERMESS Dörgele AG · Obere Zäune 16 · 8001 Zürich ·  
Telefon: 01-262 99 88 · Fax: 01-261 11 51

Messe  Düsseldorf



Düsseldorf 25.2.-1.3.1991

## Audiovisual

### Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

### Hellraumprojektoren und Zubehör

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92  
A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIC, 8064 Zürich, 01 432 23 63,  
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte

### Projektionstische

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

### Projektions- und Apparatewagen

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92  
FUREX AG, Normbauteile, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

### Projektionswände

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

### Videoanlagen

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92



Projecta	Projektionswände und -tische, Trolley's und Computertische
Karba	Projektions-Koffer-Tische
Journal 24	Das Dia-Archiv-System für Kleinbild und Mittelformat

Theo Beeli AG, Hofackerstrasse 13, 8029 Zürich, Telefon 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20



**Kinoprojektoren  
Hellraumprojektoren  
Kassettenverstärkerboxen**

AUDIOVISUAL

GANZ

8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92



8623 Wetzikon

Telefon 01 930 39 88

Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz  
Eigener Reparaturservice  
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass



**Hellraumprojektoren  
von Künzler**

W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel  
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43



Schmid AG  
Ausserfeld  
5036 Oberentfelden



Film- und Videogeräte



Diarahmen und Maschinen



Video-Peripheriegeräte



**Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen**

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57

Für Bild und Ton im Schulalltag  
Beratung – Verkauf – Service



Rosenheimstr. 12 Sägenstrasse 83  
9008 St. Gallen 7000 Chur  
Tel. 071/25 50 40 Tel. 081/22 08 02

Planung, Verkauf, Service für audiovisuelle Unterrichtssysteme



8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06

Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

## Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

## Bücher

### Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

**Haupt** PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

## Gesundheit und Hygiene

### Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

## Handarbeit und Kunstschaffen

### Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln

SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis, 3500 Artikel

### Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle

Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

### Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

### Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

## Informatik



Informatik, Physik  
Werken, Sprache  
Projekte interdisziplinär  
Prozess-orientiert

LEGO Dacta Schweiz, Neuhofstrasse 21, 6340 Baar, Telefon 042 33 44 66

Bitte senden Sie mir / uns gratis \_\_\_\_\_ Sets Unterlagen an:

Vorname/Name: \_\_\_\_\_

Schulstufe/Klasse: \_\_\_\_\_

Adresse und Tel.: \_\_\_\_\_

## Kopieren · Umdrucken

### Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11



**Bergedorfer Kopiervorlagen:** Neu 8/90: Lesenlernen mit Hand und Fuß — Der Leselehrgang der 90er Jahre! Musik in der Sek. I und Einführung des Alphabets. **Bergedorfer Klammerkarten:** Völlig neu für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrud Persen**, Dorfstraße 14, D-2152 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 — 41 63/67 70

## Lehrmittel

### Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich  
Telefon 01 462 98 15 — permanente Lehrmittelausstellung!

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Kletttafeln
- Bildregistraturen

### Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

## Mobiliar



**Kompetent für Schule und Weiterbildung,  
Tische und Stühle**

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH

Telefon 055 31 28 44, Telefax 055 31 88 29



«Rüegg»  
Schulmöbel, Tische  
Stühle, Gestelle, Korpusse  
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58



Basler Eisenmöbelfabrik AG

Ihr kompetenter Partner für...

Informatikmöbel  
Schulmöbel  
Kindergartenmöbel  
Hörsaalbestuhlung

BEMAG  
Netzenstrasse 4  
Telefon 061/98 40 66 Postfach 4450 Sissach



Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar  
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,  
Postfach, 2501 Biel,  
Tel. 032 25 25 94, FAX 032 25 41 73

## Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

## Musik

### Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzstrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

### Steeldrums und Unterricht

PANORAMA Steeldrums, Oerlikonerstrasse 14, 8057 Zürich, 01 363 60 30

**Physik, Chemie, Biologie**

**Laboreinrichtungen**



**MURRI AG**

Albert Murri+Co. AG  
Spezialeinrichtungen für Schule und Labor  
CH-3110 Münsingen, Erlenaueweg 15  
Fax 031 721 14 85, 031 721 14 12

**Mikroskope**

OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, Chriesbaum 6, 8604 Volketswil, 01 947 66 62

**Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer**

MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42  
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90



Zoologisches Präparatorium  
Fabrikation biologischer Lehrmittel  
Restauration biologischer Sammlungen  
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen  
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21  
Fax 073 23 32 90



**Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.**  
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer  
für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.  
Ein Konzept, das Schule macht.

Das **FarbFormFunktions**-Konzept.  
J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

**METTLER**  
Präzisionswaagen  
für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:  
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60  
Kümmerly+Frei AG, 3001 Bern, 031 / 24 06 67  
Leybold AG, 3001 Bern, 031 / 24 13 31

**Schulbedarf**

**Schulmaterial/Lehrmittel**

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20

**SCHUL  
FOTOS**  
CREATIVE  
FOTO AG  
REGION

Aargau + Innerschweiz	041 99 12 13
Basel + Nordwestschweiz	061 302 45 05
Zürich + Schaffhausen	01 710 79 17
Ostschweiz + Rheintal	071 48 22 62
Graubünden + Glarus	081 37 24 40

**Software für den Schulbedarf**

H. Amgwerd, 5610 Wohlen, 057 22 76 42. Sammlungsverwaltung, Administration.

**Schuleinrichtungen**

Eugen Knobel AG, Kollerstrasse 32, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44



**Kompetent für Schule und Weiterbildung,  
Tische und Stühle**

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH  
Telefon 055 31 28 44, Telefax 055 31 88 29

leichter lehren und lernen  
**hunziker**  
Schuleinrichtungen

Hunziker AG  
Zürcherstrasse 72  
CH-8800 Thalwil  
Telefon 01 720 56 21  
Telefax 01 720 56 29

**Schwertfeger AG**

Wandtafelherstellung, Schuleinrichtungen  
3202 Frauenkappelen  
Telefon 031 50 10 80

– Beratung  
– Planung  
– Fabrikation  
– Montage  
– Service

**Schuleinrichtungen**



Visuelle Kommunikation

Schulungs- und Konferenzräume  
Beschriftungen  
Vitrinen und Anschlagkästen  
Weyel AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln  
Telefon 061 821 81 54  
Telefax 061 821 14 68

**Spiel + Sport**

**Zürichsee: Segelschule/Bootsvermietung**

K+H Wassersport AG, Seeplatz, 8820 Wädenswil, 01 780 66 50

**Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke**

LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

**Spielplatzgeräte**

ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tutwil-Wängi, 054 51 10 10

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte, Kletterbäume

**Armin Fuchs, Thun**

Biergutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56  
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film



**GTSM\_Maggingen**

Aegertenstrasse 56  
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

**Hinnen Spielplatzgeräte AG**

CH-6055 Alpnach Dorf

Telefon 041 96 21 21

CH-6005 Luzern



Telefon 041 41 38 48

- Spiel- und Pausenplatz-geräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

**Sprache**

**TANDBERG -Sprachlehranlagen  
Ap<sup>CO</sup> -Klassenrecorder**

Schörl-Hus, 8600 Dübendorf  
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Beratung
- Planungshilfe

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht

- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

**STUDER REVOX**  
Die Philosophie der Spitzenklasse

Revox ELA AG, Althardstrasse 146,  
8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

**Theater**

**Max Eberhard AG Bühnenbau**  
8872 Weesen Tel. 058 43 17 18  
Fax 058 43 17 81

Vermietung von: Podestieren,  
Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Aus-  
führung von:  
Bühneneinrichtungen, Bühnen-  
beleuchtungen, Lichtregulier-  
anlagen, Bühnenpodesten,  
Lautsprecheranlagen



**eichenberger electric ag, zürich**  
Bühnentechnik · Licht · Akustik  
Projektion · Verkauf · Vermietung  
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich  
Telefon 01/55 11 88, Telefax 01/55 11 65

**Verbrauchsmaterial**

**Klebstoffe**

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

**Selbstklebefolien**

HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

## Verbrauchsmaterial



**CARPENTIER-BOLLETER AG**  
Graphische Unternehmungen

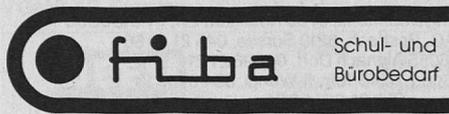
Hüferen 36 8627 Grüningen-Zürich  
Telefon 01 935 21 70 Telefax 01 935 43 61

Ringordner, Register,  
Zeichenmappen usw.

Verlangen Sie  
unser Schul-  
und Büroprogramm!



Schulhefte, Einlageblätter,  
Zeichenpapier, Schulbedarf  
**Ehram-Müller-Ineco SA**  
Josefstrasse 206, 8031 Zürich  
Telefon 01 271 67 67



Schul- und  
Bürobedarf

Steinhaldenring  
8954 Geroldswil  
Telefon 01 748 40 88

## Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21  
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81  
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77  
Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 50 10 80, Fax 031 50 10 70  
WEYEL AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

## Werken, Basteln, Zeichnen

### Holzbearbeitungsmaschinen

Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, 041 49 21 11  
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

**Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien**  
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

### Seile, Schnüre, Garne

Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

### Töpfereibedarf

atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29

### Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

**AGA**  
**Aktiengesellschaft**

Pratteln	061 821 76 76
Zürich	01 431 90 22
Genf	022 796 27 44
Maienfeld	085 924 21



**Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei**  
E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,  
Postfach, 8059 Zürich  
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

**bodmer ton**

### Töpfereibedarf

Bodmer Ton AG, Rabennest  
8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

**Holzbearbeitungs-  
maschinen**



**Werkraumeinrichtungen**

Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp  
Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26

**Tony Güller**

Nabertherm Keramikbrennöfen  
Töpfereibedarf  
4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40



- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse



**Lachappelle**

Lachappelle AG, Werkzeugfabrik  
Pulvermühlweg, 6010 Kriens  
Telefon 041 45 23 23

## Werken, Basteln, Zeichnen

**SERVICE MICHEL VERKAUF**  
01 - 372 16 16  
**KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF**  
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

**Holzbearbeitungsmaschinen**

**Nüesch AG**

Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/31 43 43  
9030 Abtwil/SG Fax 071/31 48 95

**Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge  
und Werkmaterialien für Schulen.**

OPO Oeschger AG, 8302 Kloten  
Telefon 01 / 814 06 66

3322 Schönbühl  
Telefon 031 / 859 62 62



Jutegewebe roh und bunt (AIDA)  
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle  
**Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,**  
**3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45**

TRICOT

8636 Wald, Telefon 055 95 42 71



Schule - Freizeit - Schirme - T-Shirts zum Bemalen  
und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen

**Waltstein ag**  
**Holzwerkzeuge**  
**8272 Ermatingen**



**Werkraumeinrichtungen** direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung - **GRATIS!**  
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63



Umweltschutzpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestaltete Artikel • Artikel für Werken: Quarzrohrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Spezialinoleum • Leseständer UNI BOY • Carambole-Spiele und Zubehör • Schülerfüllhalter  
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

SLV und «SLZ»  
dienen auch Ihnen

## Handelsfirmen für Schulmaterial

**Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80**

Handgeschöpfte Papiere, Tuschkmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

**OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77**

Allgemeines Schulmaterial: Kreiden, Tuschezichner, Zirkel  
Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Folien, OHP-Faserschreiber sowie diverse Büromaterialien, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln, Trennwände, Leinwände

**Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43**  
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Tor- und Skelette, Büroeinrichtungen

**Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77**

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

# Magazin

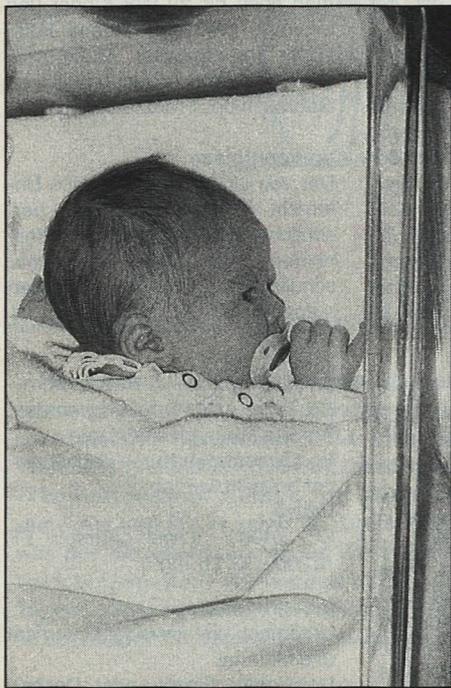
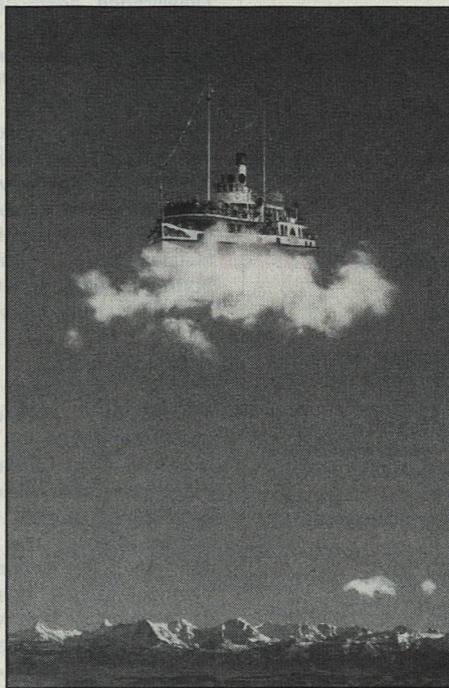


Foto: Anton Strittmatter



Plakat: SVZ

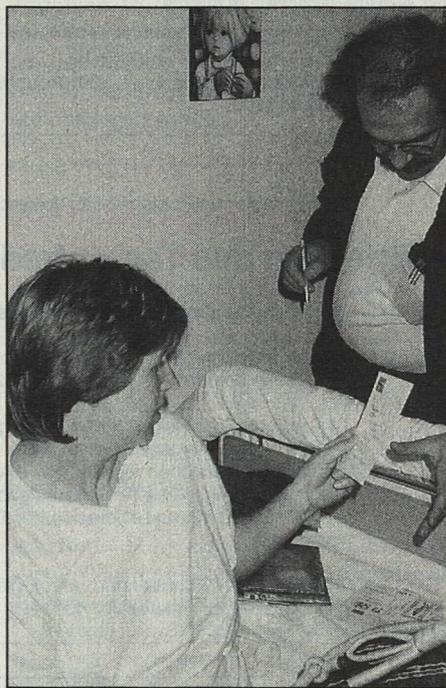


Foto: Anton Strittmatter

## Schulreisewettbewerb' 90 – die Gewinner

250 Liestaler Schüler und Lehrer als Dampfschiffkapitäne

Man verzeihe uns den «Glückspost»-Outfit der obigen Bilderreihe; aber es geht halt wirklich um Glückspost: Unsere Redaktionssekretärin im Glück hat vor Weihnachten im Luzerner St. Anna-Spital die vier glücklichen Gewinner unseres Schulreisewettbewerbes aus «SLZ» 7/90 gezogen.

Der knapp eine Woche alte David assistierte unbestechlich bei der Verlosung der zahlreichen, farbigen und von fast allen schiffbaren Schweizer Seen stammenden Postkarten. Unsere Redaktionssekretärin Ursula Buser-Schürmann spielte Glücksfee, Redaktor Hermi Heuberger «Notar». Die Gewinner sind:

### 1. Preis: Frenkschulhaus Liestal

Lehrer Jean-Bernard Etienne war mit seinen zehn Schülerinnen und Schülern der 4. und 5. Kleinklasse B am 21. August auf dem Motorschiff «Stadt Biel» auf dem

Bielensee. Nun darf sein ganzes Schulhaus mit rund 250 Schülern und Lehrern für einen Tag und auf Kosten des Verbandes Schweizerischer Schifffahrtsunternehmungen ein Schiff auf einem beliebigen Schweizer See «kapern». Die Hin- und Rückreise per Bahn wird von den SBB spendiert.

### 2. Preis: Klasse Inderbitzin der Hilfsschule Altdorf

Die Karte der Hilfsschulklasse von Josef Inderbitzin wurde am 14. September auf dem Motorschiff «Titlis» auf dem Vierwaldstättersee abgestempelt. Die Klasse darf – gestiftet von den gleichen zwei Sponsoren – eine Gratis-Tagreise mit Bahn und Schiff unternehmen.

### 3. Preis: Primarklasse Schmid aus Willisau

Kurz vor Ferienbeginn, am 4. Juli, erlebte die 2. Primarklasse von Josef Schmid auf dem Motorschiff «Zug» eine herrliche Fahrt von Risch nach Immensee. Die

Klasse darf gratis in ein Thermalbad, Hin- und Rückreise inbegriffen. Ob sich's im Thermalwasser leichter schwimmen lernt?

### 4. Preis: Primarklasse Bircher aus Davos Platz

Über Thusis und Bellinzona und dann ab Lugano mit dem Schiff über Melide nach Capolago führte am 28. Juni die Schulreise der 4. Primarklasse von Walter Bircher. Die 22 Schülerinnen und Schüler erhalten von der Schweizerischen Verkehrszentrale je eine «Schweizer Ferienuhr».

Die Redaktion der «SLZ» freut sich mit den glücklichen Gewinnern. Wir danken den Sponsoren und namentlich auch der Schweizerischen Verkehrszentrale, welche diesen Wettbewerb ermöglicht hat. Den vielen übrigen Einsendern danken wir fürs Mitmachen und die herzlichen Karten-grüsse. Es hat wohl «trotzdem» Spass gemacht!

Anton Strittmatter

PS: In den Wettbewerbsbestimmungen stand deutlich, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer persönliche Abonnenten der «SLZ» sein müssen. Zu unserem Leidwesen (und zur Freude des an Mehrfachlesern interessierten Inserateakquisiteurs) mussten wir ganze 15 (!) Karten ziehen, bis wir vier «echte» Abonnenten beisammen hatten. Wie wär's mit einem Sprung vom Trittbrett ganz in den Zug hinein? Das «SLZ»-Abonnement bietet noch andere Vorteile!



## Institut Catholique

Suchen Sie für Ihren Sohn einen abwechslungsreichen Ferienkurs zur Wiederholung und Vertiefung seiner Französischkenntnisse? Wir bieten einen

### Französisch-Ferienkurs

für 14- bis 17jährige Knaben, 7.–27. Juli 1991

- Intensiver Französischunterricht
- Kontakt zur Suisse Romande und Reise nach Paris
- Kameradschaft im Internat
- Vielseitige Sport- und Freizeitmöglichkeiten

Unverbindliche Unterlagen erhältlich bei:  
**Institut Catholique, Maladière 1, 2001 Neuchâtel**  
 Telefon 038 25 95 12

Vor dem Informatikunterricht an Volksschulen:

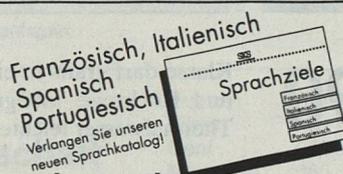
## Erlernen des Tastenfeldes am PC

(10-Finger-Blindschreib-Methode Buchstaben)

mit der interaktiven Lerndiskette «Volksschultrainer», gedacht für Schüler ab der 6. Klasse bzw. dem 12. Altersjahr.

12 Lektionen mit Reinschriften/Prüfungen: Ausdruck mit Fehlerzahl, Anschlagsgeschwindigkeit je Minute/Sekunde, Schreibzeit. Versionen für IBM und IBM-kompatible PC sowie Macintosh. Begleitheft für Hausaufgaben. Programmautoren sind ein Sekundar- und ein Fachlehrer. Demodiskette (Fr. 12.–) verlangen.

Auskunft bei W. Affentranger, Lehrer, Weidenweg 10, 4103 Bottmingen, Telefon 061 401 11 95



## Sprachziele verwirklichen mit SKS

Sprachendienst

Konradstrasse 61, 8023 Zürich  
 Tel. 01 271 37 60

### UNESCO-Sprachlager in Polen

Die UNESCO Polen lädt zehn Schweizer Lehrer und Mittelschüler/Seminaristen (als Tutoren) für einen Monat nach Polen ein. Dort unterrichten diese in einem Ferienlager polnische Mittelschüler in Deutsch und helfen beim Lagerbetrieb. Eingeladen sind Lehrer aller Schulstufen und Fachrichtungen. Die Schweizer bezahlen die Hin- und Rückreise. In Polen sind sie freigehalten und werden im Anschluss an das Lager in einer wöchigen Reise durch das Land geführt. Der Aufenthalt dauert vom **7. Juli bis 3. August 1991**. Es braucht für diese

### Aktivferien Unternehmungsgeist

dazu die Fähigkeit, den Lagerbetrieb mitzugestalten, und den Willen, die Schweiz in einem uns fremden Land und System mit seiner ganzen Persönlichkeit zu vertreten. Das Entgelt ist eine reiche Erfahrung aus einem Land im Umbruch. Erfahrungsgemäss bringen die Teilnehmer immer viele neue Impulse für ihren eigenen Unterricht zurück.

Interessenten wenden sich bitte an den **Bbeauftragten für Sprachlager Polen der nationalen schweizerischen UNESCO-Kommission, Herrn Otmar Zehnder, Lehrerseminar, 6432 Rickenbach SZ, Telefon 043 21 35 22.**

PR-Beiträge:

### Was ist und was will ECOPOP?

ECOPOP ist nicht ein neuer Stern am Musikhimmel, es ist die Abkürzung für die franz. Bezeichnung der «Vereinigung Umwelt und Bevölkerung» (Association ECOlogie et POPulation).

Das zwischen Bevölkerungsdichte und Umweltbelastung ein direkter Zusammenhang besteht, das ist leicht ersichtlich. Wenn es aber um Detailfragen geht, dann ist der Laie oft überfordert.

Hier setzt ECOPOP ein: In Zusammenarbeit mit der Wissenschaft soll der Öffentlichkeit der kausale Zusammenhang zwischen Bevölkerungsdichte einerseits und der Gefährdung der Umwelt andererseits zum Bewusstsein gebracht werden. Dies geschieht durch Arbeitstagen, Ausstellungen, Vorträge, Publikationen, Eingaben an Behörden und Medien usw.

### Ärgern Sie sich ...

...über Abfallberge, Luftverschmutzung, Wohnungsmangel usw.? Die Faust im Sack nützt nicht viel. Allein ist man machtlos. Zusammen mit Gleichgesinnten kann etwas erreicht werden! Im Mitgliederbeitrag von Fr. 30.– ist das BULLETIN inbegriffen. Diese Viermonatsschrift orientiert über die Vorstands- und Vereinstätigkeit und bringt Informationen zum Thema «Umwelt und Bevölkerung».

Weitere Informationen und Anmeldung für Mitgliedschaft beim Sekretariat ECOPOP, Postfach, 3052 Zollikofen, Tel. 031 57 28 30.

### Französisch lernen in Frankreich

**Sommersprachkurse für Kinder** von 9–12 Jahren

### Allgemeines

Um Sprachaufenthalte von hohem Standard anzubieten, wurde das Kurszentrum von einer Schweizer Familie französischer Muttersprache geschaffen. Es ist in einem vollständig renovierten Bauerngut in der Region Bresse untergebracht und besteht aus neun Einzel- oder Doppelzimmern, geräumigen Aufenthalts- und Unterrichtszimmern, einem Hallenbad, Spielzimmern und 90 000 m<sup>2</sup> Umschwung mit Sportplätzen, Spielmöglichkeiten, Tieren, einem Weiher und einem Bach. Das Zentrum soll auch Beziehungen schaffen zur Umgebung und deren Einwohnern.

### Lage

Der Kursort liegt zwischen Jura und Burgund im Zentrum der Region Bresse auf 200 m ü. M. Während des Aufenthalts werden diese drei Regionen besucht.

### Betreuung

Der umfassende, praxisbezogene Unterricht ermöglicht ein «Eintauchen» in die französische Sprache. Er besteht aus zwei Lektionen Theorie im Hause (total 20 Lektionen), aus Gesprächen, Besichtigungen, Ausflügen und Sport. Die familiäre Umgebung erlaubt den persönlichen Kontakt zu jedem Kind. Am Kurs nehmen höchstens sieben nicht französisch-sprechende Kinder teil. Dazu kommen noch bis zu vier Kinder und ein oder zwei erwachsene Hilfskräfte französischer Muttersprache. Dies ermöglicht den täglichen Gebrauch des Französischen.

### Vorkenntnisse

Der von einem Lehrer erteilte Unterricht richtet sich nach den persönlichen Bedürfnissen der Teilnehmer. Alle Stufen mit einer schulischen Vorbildung werden aufgenommen.

### Daten

1. Hälfte und/oder 2. Hälfte Juli (12 Tage: Ankunft Montagmorgen, Abreise Freitagnachmittag) Es können zwei Kurse nacheinander besucht werden.  
 Preise  
 FF 6100.– (zwei Kurse: FF 12 200.– für 26 Tage)

### Inbegriffen

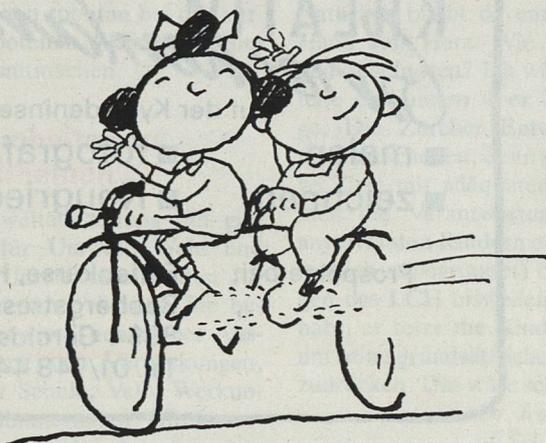
Unterricht: umfassender Unterricht und Material  
 Unterkunft: Einzel- oder Doppelzimmer mit WC, fliessend Wasser und Dusche  
 Verpflegung: Vollpension, gesunde und natürliche Mahlzeiten, Getränke  
 Sport: Volleyball, Badminton, Tischtennis, Fussballkasten, Hallenbad (Freibad in 10 km), Pétañque, Ruderboot und Fischen  
 Ausflüge: zu Fuss, mit dem Velo, im Bus (Besichtigungen: Eintritt inbegriffen)  
 Unterhaltung: Spiele, Gespräche, Theater, Musik, Sportwettkämpfe, Begegnungen, Beobachten und Entdecken der Natur  
 Reisebegleitung bis Lons-le-Saunier (Verbindungen nach Dijon, Mouchard oder Bourg-en-Bresse [TGV])  
 Unfallversicherung

### Nicht inbegriffen

Individuelle Reise ins Kurszentrum, evtl. bis Lons-le-Saunier (Bhf.)  
 Krankenversicherung und Haftpflichtversicherung  
 Telefon, Briefmarken und Getränke ausserhalb der Mahlzeiten

### Anschrift:

La Cardère  
 Centre d'accueil linguistique, touristique et culturel  
 F-71580 Frontenaud  
 Tél. (0033) 85 74 83 11, Fax (0033) 85 74 82 25



## «Umwelt 91 – Mach mit!»

Eine Sonderschau an der Muba

**Im Zentrum der diesjährigen Mustermesse in Basel steht eine attraktive Sonderschau des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) zum Thema «Umweltschutz im Alltag». Auf unterhaltensame Art und Weise zeigt die Ausstellung, was der einzelne konkret für die Umwelt tun kann. Spezielle Aktivitäten werden für Jugendliche angeboten. Die «Umwelt 91» ist ein idealer Treffpunkt für Schulklassen.**

Mit dem Motto «Mach mit!» ist die Zielsetzung der grossen Umweltschutz-Sonderschau umrissen: Die Besucherinnen und Besucher sollen zu einem umweltver-

René Broder

träglichen Verhalten motiviert werden. Die Sonderschau bleibt nicht im allgemeinen, sondern geht konkret auf die Probleme des Umweltschutzes im Alltag ein.

«Die Kehrseite des Wohlstandes» heisst jener Teil der Sonderschau, der die Folgen des sorglosen Umganges mit der Umwelt zeigt. Am Beispiel einer Auenlandschaft wird erklärt, was auf dem Spiel steht und was es zu bewahren gilt. In den Handlungsfeldern Haushalt, Büro, Hinterhof, Verkehr und Gemeinde werden positive Ansätze im Umweltverhalten vorgestellt.

### Umweltschutz im Alltag

Wie kann die Gewässerbelastung beim Waschen und Putzen verringert werden? Wie kann umweltgerechter eingekauft werden? Was unterscheidet ein «glückliches» von einem normalen Schwein (und was hat das mit Umweltschutz zu tun)? Warum bieten unverbaute Bäche Tieren und Pflanzen mehr Lebensraum als ein begradigter oder eingedolter Bachlauf? Was lässt sich alles wiederverwerten? Die «Umwelt 91» gibt Antworten auf diese Fragen.

In den einzelnen Ausstellungsteilen wird den Besucherinnen und Besuchern auf unterhaltsame Weise gezeigt, wie sie Rohstoffe schonen, Abfälle umweltgerecht entsorgen und Boden, Wasser und Luft schützen können. Die «Umwelt 91» ist nicht nur eine Leseausstellung. Welche Verpackung umweltgerecht ist, lernen die Besucher durch ein Einkaufsspiel. Recyclingtechnik bei Druckerfarbbändern wird durch einen Schuarbeitsplatz erklärt. Im «Hinterhof» kann mit Riechen und Tasten sinnlich erfahren werden, was Pflanzen brauchen.

### Beratung und Betreuung

Der Besucher wird nicht allein gelassen. Qualifizierte Beraterinnen und Berater stehen für persönliche Gespräche zur Verfügung. An der Infothek ist Ökodok zu sehen, eine Datenbank mit Umweltinformationen. Dort liegen zu den in der Ausstellung behandelten Umweltthemen auch Broschüren und Bücher auf.

Im Forum wirbt ein abwechslungsreiches Programm mit dem bekannten Schweizer Clown Pello, mit Filmen, Dias und Talk-Shows für mehr Umweltschutz im Alltag. Das Forum und das Restaurant, welches Essen und Trinken aus naturnaher Produktion anbietet, dienen als Erholungsort und Treffpunkt.

### Wettbewerb und Parcours für Schüler und Schülerinnen

Ein Wettbewerb, gedacht für Schüler und Schülerinnen vom 5. bis 9. Schuljahr führt mit zehn bis zwölf Fragen durch die Ausstellung und regt zu genauem Hinschauen an. Wer alle Fragen richtig beantwortet, bekommt einen kleinen Preis. Der Wettbewerbsbogen ist an der Infothek erhältlich.

Der Schülerparcours, ausgerichtet auf die gleiche Schulstufe, enthält Fragestel-

lungen, Beobachtungsaufgaben oder Recherchieraufträge und benötigt einige Zeit. Es gibt keine richtigen und falschen Antworten. Er wird auch nicht vom Betreuungspersonal der Ausstellung korrigiert. Hingegen ist es sinnvoll, den Parcours in der Schule vor- oder nachzubereiten. Er eignet sich für einen vertieften Umgang mit der ganzen Ausstellung oder einzelnen Themen. Der Parcours kann bereits fünf Wochen vor der Muba bei der untenstehenden Adresse bestellt werden oder in der Ausstellung selbst an der Infothek bezogen werden.

### Umweltberatung für Schulklassen

Schulklassen steht an der «Umwelt 91» während 15–20 Minuten ein Umweltberater zur Verfügung. Dieser referiert zu einem von der Klasse gewählten Thema oder beantwortet Schülerfragen. Zu folgenden Themenbereichen stehen Umweltberater zur Verfügung: ökologisch Einkaufen, Waschen und Putzen, Rund um den Garten und Hinterhof, Auenlandschaften – Flora und Fauna, Abfallvermeidung, Umweltaktionen in der Gemeinde, Büroökologie, Umwelt und Auto.

*Klassen, die sich für eine solche Umweltberatung interessieren, müssen sich unter Angabe des Themas, des Datums und der bevorzugten Zeit (Montag bis Freitag, 9.30–16.00 Uhr) sowie einer Kontaktadresse bis zum 20. Februar 1991 bei der Arbeitsgemeinschaft Umwelt 91 anmelden.*

### Ein «Wassertag»

Am Mittwoch, 6. März und am Freitag, 8. März 1991 findet in der «Umwelt 91» der «Wassertag» statt. Filme und Dias zum Thema «Wasser, Wasserspiele und -experimente» ermöglichen Jugendlichen die Auseinandersetzung mit Wasser und Umwelt. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Die

### «Umwelt 91», 2.–11. März 1991 an der Muba in Basel

Eintritt für Schüler/innen Fr. 3.–, für Lehrer/innen Fr. 7.– (Klassen, die sich für den Besuch der Ausstellung «Dein Beruf – Deine Zukunft» angemeldet haben, erhalten Gratisseintritte für die ganze Muba.)

**Auskünfte, Schülerparcours und Anmeldung zur Umweltberatung für Schulklassen bei:**

Arbeitsgemeinschaft Umwelt 91,  
Postfach, 4001 Basel, Telefon 061  
22 57 00

# NATUR-STUDIEN-REISEN GmbH

60 Länder in fast 300 Reisen in Kleingruppen intensiv erleben

- Seit 12 Jahren der Spezialist für aussergewöhnliche Natur-Erlebnisse weltweit
- Naturkundlich-zoologisch-kulturelle Studienreisen abseits des Massentourismus
- Intensives Erkunden der Fauna, Flora und Landschaften zahlloser Nationalparks
- Qualifizierte deutschsprachige Reiseleitung · Gruppen von 5 bis 20 Personen

**Natur-Individuell:** Studienreisen für Einzelreisende und Gruppen, ausgearbeitet und organisiert nach Ihren Wünschen  
**Mountain-Bike-Reisen:** Mit dem Fahrrad die Natur unabhängig und hautnah erleben

ORNITHOLOGIE ZOOLOGIE BOTANIK  
 ÖKOLOGIE  
 KORNARBEIT  
 WILDSCHUTZ WANDERN KULTUR

Verlangen Sie unser Jahresprogramm

**zentrum-reisen ag**  
 CH-9630 Wattwil Poststrasse 20  
 Telefon 074/7 56 56 Fax 074/7 11 85

# KREATIV Griechenland

auf der Kykladeninsel Andros

- malen
- zeichnen
- fotografieren
- Neugriechisch

Prospekte bei: Ferienkurse, Heidi Fisch  
 Rebbergstrasse 1a  
 8954 Geroldswil  
 Tel. 01/748 44 17

## Camp de Vaumarcus (Ferienlager)

100 000 m<sup>2</sup> Wald und Felder – 320 Plätze in 12 Unterkunftshäusern oder Wohnungen – 12 Säle – 6 Werkstätten – Spielplätze. Bis drei Gruppen können gleichzeitig dort verweilen: Schulklassen – Konfirmanten – Singgruppen – Gemeindegruppen usw., von März bis Oktober.  
 Für Bescheid und Miete sich an die Verwalter, Herr und Frau Béguin, 2028 Vaumarcus, Telefon 038 55 22 44, wenden.

## Français en Provence

Französisch-Intensivkurse mit Ausflügen (Avignon, Camargue, Luberon-Gebirge usw.), 4–6 Personen max. (oder eine Familie). Moderne Lehrmethoden. Zahlreiche Referenzen. Provence Séjour, Fam. Coniglio-Näf, Roumegas, F-13650 Meyrargues/Aix-en-Provence, Tel. 0033 42 57 52 36.



THE UNIVERSITY OF WOLLONGONG

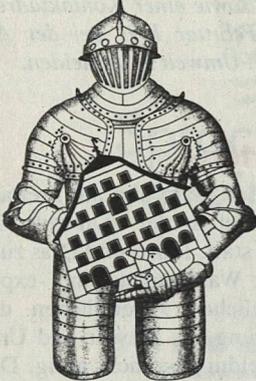
## Einzigartig in Australien – Sprachaufenthalte an der UNI.

Intensiv-, Business und Diplomkurse mit Familienunterkunft.  
 Verlangen Sie gratis und unverbindlich den Prospekt bei unserem Schweizer Vertreter:  
 Thür Lingua · Niklaus Thür · Vadianstrasse 38  
 9001 St.Gallen · Telefon 071 / 22 54 66

**SLZ-Inserate sind die Schaufenster der Schullieferanten.**  
 Nehmen Sie bei Ihren Bestellungen bezug auf die **Lehrerzeitung!**

## 3925 Grächen VS Zermattental

Gemütliches Ferienlager, 50 Betten, Aufenthaltsraum, Sonnenterrasse, viel eigener Umschwung, Spielplatz, Preis Fr. 9.– bis 12.–. Lage: etwas ausserhalb mit Zufahrt nur für Anlieger. Auskunft: Telefon 028 56 17 57



## Kantonales Museum Altes Zeughaus, Solothurn, ein wehrhistorisches Museum

**Öffnungszeiten:**  
 März–Oktober:  
 Di–So 10.00–12.00, 14.00–17.00 Uhr  
 November–Februar:  
 Di–Fr 14.00–17.00 Uhr  
 Sa/So 10.00–12.00, 14.00–17.00 Uhr  
 Mo geschlossen



## Ski- und Ferienhaus

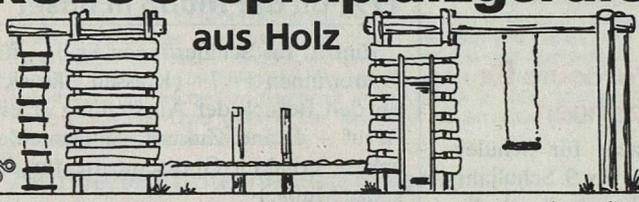
Tinzong GR bei Savognin, 1300 m ü. M.  
 Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ferien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenzimmern mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum. Gemeindeverwaltung Schwerzenbach, Frau M. Fischer, 8603 Schwerzenbach, Telefon 01 825 10 20.

## Naturfreundehaus «Widi», 3714 Frutigen

15 Minuten in südöstlicher Richtung vom Bahnhof Frutigen, direkt an der Kander, liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 36 Betten, aufgeteilt in vier 4er-, zwei 6er- und ein 8er-Zimmer, sowie über einen gemütlichen Aufenthaltsraum und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche, Spiel- und Liegewiese sowie Gartengrill. Parkplatz vor dem Hause. Preis auf Anfrage. Auskunft: Naturfreunde Schweiz, Sektion Bümpliz, Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern, Telefon P 031 56 45 34, G 031 25 74 38.

# RÜEGG-Spielplatzgeräte

aus Holz



Diesen Coupon einsenden – und umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Sinnvoll, langlebig und naturverbunden

Bitte einsenden an: **ERWIN RÜEGG** Spielgeräte 8165 Oberweningen Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an **LZ**

Name \_\_\_\_\_  
 Strasse \_\_\_\_\_  
 PLZ/Ort \_\_\_\_\_

## Wünschen Sie sich ruhige, erholsame Ferien im Grünen und doch inmitten der vielfältigen toscanischen Kultur!



# LA FORNACE

Jolanda Heini · Marco Häberling · I-52021 Bucine (AR) · Tel. 0039 55 / 99 28 68  
 Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt bei: G. Häberling 01 923 12 15

Jugendlichen können spontan bei den verschiedenen angebotenen Aktivitäten zum Thema «Wasser» mitmachen.

## Unterrichtseinheiten zu Ausstellungsthemen

Auf diese Umweltausstellung hin gibt das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft vier Unterrichtseinheiten für Lehrer und Lehrerinnen heraus. Sie beschäftigen sich mit vier Themen der Ausstellung: Ökobilanz von Verpackungen, Begrünung in der Schule, Velo, Werkstatt mit Abfallmaterialien. Die Unterrichtseinheiten sind didaktisch und methodisch so aufgebaut, dass sie von der Lehrperson kein Fachwissen verlangen.

Die «Umwelt 91» findet vom 2. bis zum 11. März im Rahmen der Schweizerischen Mustermesse in Basel statt. Sie eignet sich durch ihre Aktualität und Konzeption besonders als Ziel einer Schulexkursion.

## Leserbriefe

(Fortsetzung von Seite 3)

ben schon lange aufgehört, in Punktetotalen zu denken. Hingegen stellen sie sorgfältige Beobachtungshilfen auf, die gesichertes förderungswirksames Verhalten beschreiben und damit den Beurteilungsprozess gegenüber heute qualitativ enorm verbessern. Gerade auch die Mitwirkung im Lehrerkollegium ist uns beispielsweise sehr wichtig – nicht das Gegenteil, wie es der LCH an die (schwarze) Wand malt. Durch zahlreiche, vernetzte und besprochene Beobachtungen gelangen auch geschulte Laien zu guten Resultaten (dies entspricht der modernen Assessment Center Technik, die herkömmlichen Systemen überlegen ist). Der Laie muss *nicht* alles gewichten, was den «guten Lehrer» ausmacht. Diesen gibt es sowieso nur in wilden, subjektiven Fantasien. Aber es bleibt genug Wesentliches und Echtes, von dem unzweifelhaft feststeht, dass es zu einer besseren Schule beiträgt. Und dies ist unser Ziel. Kein geringes.

Ich zweifle keinen Moment daran, dass die Schweizer Lehrkräfte den Sinn und Zweck eines modernen – nicht eines imaginären «saudummen» – Beurteilungs- und Förderungssystems einsehen und ihm bei sorgfältiger Einführung auch positiv begegnen. Man kann nur fördern, wen man kennt. Man kennt nur jemanden, den man sorgfältig und aus mehreren Blickwinkeln beurteilt hat, den man ernst nimmt und dem man im offenen Gespräch begegnet.

Natürlich bleibt da eine Prise Ermessen. Hand aufs Herz: Wie steht es damit bei den Schulnoten? Ich wünsche mir eine offene Diskussion über konkrete Vorschläge. Die Zürcher Entwürfe haben diese nicht zu scheuen; denn sie verfolgen positive Ziele mit adäquaten Mitteln. Sie nehmen die Verantwortung gegenüber den anvertrauten Kindern ernst. Ich habe (hoffentlich unbegründet) bei den Ausführungen des LCH bisweilen den Eindruck gehabt, er setze die Kinder als Geiseln ein, um seine grundsätzliche Ablehnung durchzudrücken. Das wäre schade und falsch.

Dr. Jean-Jacques Bertschi  
alt Schulpräsident  
Wettswil am Albis

*Bemerkung eines Mitverfassers: Die einleitende Behauptung, LCH argumentiere in Unkenntnis der tatsächlich geplanten Systeme, ist objektiv falsch. Tatsächlich liegen dem Artikel Konzepte oder Regelungsentwürfe aus den Kantonen ZH, BL, NW, ZG und SZ zugrunde. Herr Bertschi argumentiert offensichtlich allein aus der Zürcher Optik heraus, welche unterschiedlich gewürdigt werden kann. Ein Problem des LCH-Argumentariums ist zweifellos, dass die einzelnen Argumente auf die einzelnen LQS-Modelle unterschiedlich gut zutreffen. Wir rechnen mit einer Leserschaft, welche diese Adaptationsleistung selbst zu erbringen vermag.*

A. S.



## Grosse Schweizer und Schweizerinnen

*Sie beginnt mit Wilhelm Tell und endet mit Denis de Rougemont, die pünktlich zur Eröffnung des Jubiläumjahres vom Verlag Th. Gut & Co. in Stäfa vorgelegte Sammlung von 100 Porträts bedeutender Schweizer und Schweizerinnen (letztere «immerhin» mit sechs Porträts bedacht). Als populäre Alternative zum noch unvollendeten Mammutwerk des «Historisch-biographischen Lexikons» und als Nachfolgerin der 1938 im Zeichen der braunen Bedrohung im Atlantis-Verlag erschienenen Anthologie «Grosse Schweizer» füllt das Buch heute eindeutig eine Lücke – auch wenn über die Auswahl der «Grössen» ebenso gestritten werden kann (z.B. über das Fehlen eines Philipp Albert Stapfer) wie – zumindest in heiklen Einzelfällen, etwa beim Artikel über Ulrich Wille – über die Sichtweise des Porträtisten.*

Die teils von namhaften Autoren verfassten Lebensbilder wollen dem Untertitel

«Erbe als Auftrag» verpflichtet sein. Verleger Ueli Gut macht im Begleittext deutlich, dass es den Herausgebern nicht um Heldenverehrung zwecks Mehrung des eigenen Nationalstolzes geht, sondern darum, im Ererbten den Auftrag zu sehen. Die fällige Besinnung darauf ergebe sich nicht nur aus dem Jubiläumsereignis 700 Jahre Eidgenossenschaft, sondern ebenso sehr aus den bevorstehenden Herausforderungen, zum Beispiel des europäischen Zusammenschlusses von 1992. Und in der Tat ist es vielen Autoren gelungen, über die blossen biographischen Protokolle und die Beschreibung der Verdienste der (mit einer Ausnahme alle verstorbenen) Porträtierten hinaus deren Sinnangebot für die heutige und künftige Zeit sichtbar zu machen, Fragen und Antwortversuche von überzeitlicher Bedeutung freizulegen. Das macht das Buch gerade auch für Pädagogen lesenswert.

## Von Pestalozzi bis Piaget

Für schulgeschichtlich interessierte Lehrerinnen und Lehrer bietet der über 700 Seiten starke Band eine Auswahl von Persönlichkeiten vor allem aus der Zeit um 1750–1850 herum: Rousseau (von F.P. Hager), Pestalozzi (P. Stadler), Troxler (H.R. Schweizer) und Florentini (W. Stadler). Aus der Neuzeit sind besonders die Porträts des «Volkserziehers» Fritz Wartenweiler (A.A. Häsler) und des Genfer Kinder- und Denkpsychologen Jean Piaget (H. Aebli) zu erwähnen. Hier, in der Sparte Pädagogik, wären den wenigen porträtierten Frauen, welche vorwiegend aus dem rollentypischen Caritas-Bereich ausgewählt wurden, durchaus ebenbürtige Persönlichkeiten zur Seite zu stellen gewesen.

Das schmälert nicht die Bedeutung und Attraktivität des Werks, dem ich Platz in jeder Schulbibliothek und bei den persönlichen Bildungs- und Nachschlagewerken von Lehrerinnen und Lehrern wünsche.

Anton Strittmatter

Jaekle E., Stäuble Ed. (Hrsg.): *Grosse Schweizer und Schweizerinnen. Erbe als Auftrag. Hundert Porträts. Stäfa (Th. Gut & Co.) 1990. Fr. 75.–.*

## Tagung

### Erziehungsprobleme in der Wohlstandsgesellschaft

«Erziehen im Wohlstand» ist das Thema der diesjährigen Stanser Pestalozzi-Tage, einem unabhängigen Forum für Schulfragen, das vom 15. bis 17. März zum vierten Mal durchgeführt wird. Es soll eine Auseinandersetzung mit spezifischen Erziehungsproblemen der Wohlstandsgesellschaft ermöglichen.

REF. HEIMSTÄTTE GWATT  
3645 Gwatt, Telefon 033 36 31 31



Direkt am Thunersee

Reformierte Heimstätte

3645 GWATT

Telefon 033 36 31 31

## KLASSENLAGER UND SCHULWOCHEN

In unseren preisgünstigen, gut ausgestatteten Jugendhäusern.

Eines mit Mehrbettzimmern, eines mit zwei Matratzenlagern.

Schöne, ruhige Lage direkt am Thunersee, eigener Strand, Ruderboote, Tischtennis, grosse Spielwiese, Fussballplatz und Vita-Parcours. Ab Fr. 9.– p/P für Selbstkocher.

### Ferien- und Schullager im Bündnerland und im Wallis, Sommer und Winter: Vollpension nur Fr. 27.–

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa (60 Personen), in **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3–7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.

Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberrickenbach** NW sind zum Selberkochen eingerichtet.

Tagespauschalen ab 3 Nächten: Eigenthal Fr. 8.–, Oberrickenbach Fr. 10.–

Auskunft und Unterlagen: Rektorat der Oberstufe, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43



**Naturfreundehaus  
«Stotzweid»  
9642 Ebnat-Kappel SG**

Ideales Haus für Schullager mit 40 Schlafplätzen

**Auskunft und Prospekte:  
D. Kellenberger, Pestalozzistr. 75  
8590 Romanshorn, 071 - 63 54 27**

### Clubhaus Hackbühl, Jakobsbad AI

Unser Haus liegt in Wander- und Skigebiet am Kronberg im Appenzellerland und bietet Platz für etwa 40 Personen. Ideal für Klassenlager zu jeder Jahreszeit. Anfragen an: Skiclub Gossau, Frau A. Calderwood, Sonnenstrasse 5, 9202 Gossau, Telefon 071 85 57 97

### Airola, 1150 m ü. M.

Ferienlager Cristallina, 65 Plätze + 3 Zimmer à 2 Plätze. Geeignet für Schulen und Vereine. Vis-à-vis Bahnhof. Ausgangspunkt für Strada Alta. Grosse Aufenthaltsraum. Küche.

Für weitere Auskünfte und Reservierungen Telefon 094 88 19 33.



Dieses Ferienlagerhaus der Blaukreuz-Ferienheim-Genossenschaft MuttENZ steht im Engadin, im kleinen Weiler **Pradella**, und gehört zum weltbekannten Kurort Bad Scuol. Es bietet sich Ihnen für Ihre Schul-, Ski- oder Tourenlager an. Das Haus ist einfach, aber sehr zweckmässig eingerichtet und hat Platz für 53 Personen.

Gruppen ab 25 zahlenden Teilnehmern, Selbstkocher, wird es als Alleinmieter sehr preisgünstig überlassen. Schuls/Tarasp ist ein prächtiges Touren- und Wandergebiet und im Winter ein Skieldorado erster Klasse.

Mietinteressenten wollen sich bitte direkt an das Hausverwalterehepaar E. und E. Heinemann, Stutzstrasse 58, CH-5040 Schmiedrued, wenden, Telefon 064 83 25 31.

Blaukreuz-Ferienheim-Genossenschaft MuttENZ

Wenn Sie  
**LehrerInnen**  
informieren  
wollen ...



**HAUS  
TANNACKER**

Vorzüglich geeignet für Ihre  
**Schulverlegung  
Sport- und Ferienlager**

Gemütliches und gut eingerichtetes Haus mit total 41 Betten. Grosse Sportplätze.

Auskunft: W. Keller, Lindenmattstrasse 34  
3065 Bolligen, Telefon 031 58 20 55

**Schwarzenburgerland  
1100 m ü. M.**

## Bauqualität ⇔ Wohnqualität ⇔ Lebensqualität

Wer baut, isoliert oder saniert, steht vor der Frage, welche Materialien verwendet werden sollen. Jeder verantwortungsbewusste Bauherr ist heute darauf bedacht, gesundheits-schädigende Einflüsse auszuschalten und ein gesundes, behagliches Raumklima zu schaffen.

**Seien auch Sie wählerisch!  
Streben Sie nach einer  
baubiologisch  
einwandfreien Lösung.**

**STROBA AG**  
8310 Kempptal  
Tel. 052 33 10 10  
Fax 052 33 28 13



Informieren Sie sich über unser vielseitiges Sortiment an natürlichen Baustoffen aus **Kokosfasern, Kork, magnesitgebundener Holzwole, Steinwole, Pavatex, Schilf, Naturputz** etc. Machen Sie sich unsere jahrelange Erfahrung zunutze. Wir beraten Sie gerne oder sprechen mit Ihrem Architekten.

# SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

erscheint alle 14 Tage, 136. Jahrgang

## Herausgeber

**Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)**  
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr) Telefax 01 311 83 15

Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:

Beat Zemp, Erlstrasse 7, 4402 Frenkendorf

Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)

Präsident der Redaktionskommission:

Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

## Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach,

6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10

Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Tel. 062 51 50 19

Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil,

Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)

Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen,

Telefon 041 66 58 20

**Redaktionssekretariat:** Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13,

Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)

Alle Rechte vorbehalten

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung

der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion

übereinzustimmen.

## Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 56 11,

Telefax 01 928 56 00, Postcheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Anzeigenverkauf: Charles Maag

**Annahmeschluss für Inserate:** Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

## Abonnementspreise

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 69.—	Fr. 97.—
halbjährlich	Fr. 41.—	Fr. 57.—

Nichtmitglieder	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 94.—	Fr. 124.—
halbjährlich	Fr. 55.—	Fr. 72.—

## Einleseabonnemente (12 Ausgaben)

– LCH-Mitglieder Fr. 31.—

– Nichtmitglieder Fr. 42.—

## Kollektivabonnemente

– Sektion BL Fr. 40.—

Studentenabonnemente Fr. 54.—

Einzelhefte Fr. 6.— + Porto

**Abonnementsbestellungen und Adressänderungen** sind wie folgt

zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

## Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursée; Robert Campiche, Steffisburg;

Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur;

Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Grunz, Nidau; Hansjürg Jeker,

Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal;

Urs Schildknecht, Frauenfeld; Peter Stadler, Stallikon.

**Fotografen:** Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH;

Roland Schneider, Solothurn.

## Korrespondenten

**ZH:** Max Peter, Feldstrasse 115, 8004 Zürich

(Telefon 01 241 35 02)

**BE:** Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern

(Telefon 031 22 34 16)

**LU:** Hans Kneubühler, Erlenrain 12, 6208 Oberkirch

(Telefon 045 21 42 60)

**UR:** Kari Russi, Studenstrasse 12, 6462 Seedorf

(Telefon 044 293 33)

**SZ:** Julius Burri, Schützenstrasse 36, 6430 Schwyz

(Telefon 043 21 57 73)

**OW:** Madeleine Huber, Goldmattweg 9, 6060 Sarnen

(Telefon 041 66 63 37)

**NW:** Alex Vieli, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs

(Telefon 041 64 49 69)

**GL:** Peter Meier, Bühl 19, 8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)

**ZG:** Doris Huwyler, Dachlissenstrasse 10, 8932 Mettmenstetten

(Telefon 01 767 17 89)

**FR:** Beat Baeriswyl, Brunnenweg 1, 3184 Wännwil

(Telefon 037 36 27 69)

**SO:** Markus Egli, Steinacker 139, 4713 Matzendorf

(Telefon 062 74 11 67)

**BS:** Claude Luisier, Baumgartenweg 5, 4123 Allschwil

(Telefon 061 63 76 36)

**BL:** Max Müller, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen

(Telefon 061 47 81 34)

**SH:** Ursula Fey, Dreispitz 2, 8207 Schaffhausen

(Telefon 053 3 43 63)

**AR:** Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteufen

(Telefon 071 33 10 57)

**AI:** Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell

**SG:** Heidi Gehrig, Toggenburgerstrasse 133, 9500 Wil

(Telefon 073 23 43 70)

**GR:** Martin Pally, Beverinstrasse 395, 7430 Thusis

(Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)

**AG:** Dieter Deiss, Sekr. ALV, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau

(Telefon 064 24 77 60, P 064 65 16 27)

**TG:** Markus Germann, Hubacker, 8265 Mammern

(Telefon 054 41 37 41)

**Schweizerische Lehrerkassenkasse:**

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Wohlstand bedeutet für die meisten Leute genügend Arbeit, gutes Einkommen, immer mehr Freizeit sowie eine noch nie dagewesene Auswahl von Lebensformen und Weltanschauungen. Diese Vielfalt bringt andererseits Unklarheit und Verunsicherung mit sich. Für Eltern und Lehrerschaft stellt sich die Frage, wie die nachwachsende Generation in die vorhandene Kultur und Gesellschaft hineingeführt und begleitet werden soll.

## Freiräume und Grenzen

Erziehen, so die Initiativgruppe der Pestalozzi-Tage, bedeute heute, einen Weg finden zwischen dem Gewähren von Freiräumen und dem Setzen von Grenzen, zwischen «Wünsche erfüllen» und «Ansprüche stellen», zwischen wachsen lassen und eingreifen, Nähe pflegen und Distanz zulassen, begleiten und anleiten. Diesen

und ähnlichen Problemen wollen die Pestalozzi-Tage nachgehen. Sie umfassen ein breites Angebot an Referaten, Ateliers und Gesprächsrunden. Ergänzt wird die Veranstaltung mit einem Fest am Samstagabend.

Die Stanser Pestalozzi-Tage sind ein unabhängiges Forum für Schulfragen, das von einer privaten Initiativgruppe konzipiert und veranstaltet wird. Die Initianten sind pädagogische Fachleute, die an verschiedenen Bildungsinstitutionen in der Innerschweiz tätig sind. Die Pestalozzi-Tage richten sich an interessierte Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Schulbehörde-mitglieder. Sie werden alle zwei Jahre durchgeführt. (sda)

*Anmeldung und Programm: Stanser Pestalozzi-Tage, Postfach 64, 6370 Stans (Tel. 041 61 60 98)*

# Veranstaltungen

## Internationale Sonnenberg-Tagung 1991

«Für das Leben lernen, nicht für die Schule!» Die Freinet-Pädagogik – ein Weg zum Lernen im Alltag von Schule und Gesellschaft? Dieses Tagungsthema ist gedacht für Teilnehmer, die bereits Erfahrungen mit der Freinet-Pädagogik gemacht haben, aber auch für Teilnehmer, die sich für Möglichkeiten einer Öffnung des Unterrichts interessieren, ohne bereits über Vorerfahrungen zu verfügen. Dabei soll es darum gehen, eigene Erfahrungen mit den verschiedenen Techniken zu machen, aber auch den Aussenbezug in der gegebenen Situation herzustellen. Ausserdem sollen auf einem «Markt der Möglichkeiten» Unterrichtsmaterialien, Ideen und Anregungen ausgetauscht werden, die die verschiedenen Teilnehmer mitbringen.

Die internationale Sonnenbergtagung findet statt vom 24.3.–1.4.1991, im Internationalen Haus Sonnenberg bei St. Andreas im Oberharz, Deutschland.

Für die Teilnehmer besteht die Möglichkeit, ihre Kinder mitzubringen.

Weitere Informationen und Anmeldung: Internationaler Arbeitskreis Sonnenberg, Bankplatz 8, Postfach 2654, D-3300 Braunschweig, Telefon 053 14 92 42.

## Kongress über Pädagogik

«Werden, Wachsen, Wirken – Erziehen in einer Zeit des Umbruchs. Impulse der Pädagogik Rudolf Steiners.» Unter diesem Motto findet am 10.–12. Mai 1991 im Kursaal Bern ein öffentlicher Kongress für Lehrer und Lehrerinnen aller Schulen, für Eltern und andere pädagogisch interessierte Personen statt.

Einführungsvorträge bekannter Pädagogen und Referenten stimmen die Teilnehmer/innen auf die Kongressarbeit ein. In offenem Dialog wird an erzieherischen Grundfragen gearbeitet. In Workshops werden die Arbeitsthemen weiter vertieft und auch künstlerisch umgesetzt: *Die freie Schule – ein Übungsfeld für soziale Fähigkeiten; Erde und Mensch – im Miteinander liegt die Zukunft; Erziehung durch Kunst – als Kunst; Das religiöse Element in der Erziehung; Gesundheit – auch eine Frage der Erziehung; Pubertät – Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt.*

Der Kongress wird aufgelockert durch verschiedene kulturelle Begleitprogramme. Er ist ein freier und unabhängiger Beitrag zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft.

Kongressgebühr: Pro Person Fr. 180.– inkl. zwei Mahlzeiten. Für Kursteilnehmer reduzierte Billette von Fr. 10.– pro Begleitprogramm.

Auskunft und Anmeldung: Initiativkreis Pädagogischer Kongress 91, Postfach 461, 6330 Cham oder Fax 042 36 29 88.

## 14. Studententagung der VAF

Die 14. Studententagung der Vereinigung der Absolventen des Heilpädagogischen Instituts Freiburg findet am Samstag, den 16. März 1991 statt.

Tagungsort: Heilpädagogisches Institut der Universität Freiburg

Thema: Kritische Fragen rund um die Integration

Weitere Informationen: VAF-Sekretariat, Tivolistrasse 1, 6006 Luzern, Telefon 041 31 10 66.

## Tänze aus Griechenland

Das Weekend-Seminar vom 16. und 17. Februar 1991 steht unter der Leitung von Réna Loutzaki aus Athen.

Kursort: Kurszentrum Fürigen am Bürgenstock NW  
Anmeldung: B. und W. Chapuis, 3400 Burgdorf

# Ab und zu ein Blick in den Rückspiegel

«Schule im Rückspiegel» heisst die zweite Serie, welche an dieser Stelle im Wechsel mit «Aussergewöhnliche Schulen» und «Kolleginnen/Kollegen» den Hintereinstieg in die «SLZ» bilden wird. Bekannte und unbekannte Männer und Frauen äussern sich über ihre Schulerinnerungen, bringen ihren Lebenslauf in Beziehung zu ihrer Schulerfahrung. Ein nötiges Unterfangen und ein heikles zugleich, wie der Autor der Serie heute einleitend schreibt.

Publizisten, Pfarrer, Pädagogen und andere seriöse Vertreter von «Vermittlungsberufen» können die Wirkung ihres Tuns, für das sie von Kunden oder öffentlichen Instanzen beauftragt (und bezahlt) werden, nicht direkt messen. Sie sind meist

## Jaroslav Trachsel

angewiesen auf spontane Rückmeldungen, auf zufällige Beobachtungen, auf gefühlsmässige Bewertung. Systematische Umfragen von Lehrerinnen und Lehrern bei einstigen Schülerinnen und Schülern über die Wirksamkeit ihrer pädagogischen Bemühungen vergangener Zeit finden wohl sehr selten statt, werden nie bekannt. Es gibt auch gute Gründe dafür, solche Befragungen zu unterlassen bzw. ihnen zu misstrauen. Dennoch: Die Auseinandersetzung mit wenigstens *möglichen* Wirkungen von Schule und von konkretem Lehrerhandeln gehört unverzichtbar zu einem professionellen Verständnis der eigenen Arbeit.

## Bohrkerne sichtbar machen

Diese Auffassung der «SLZ»-Redaktion traf sich mit meiner Idee, eine Portrait-Serie «Schule im Rückspiegel» zu gestalten, im Sondieren bei «Ehemaligen» – prominenten und nichtprominenten – die Bohrkerne von Sedimenten schulischer Vergangenheit den «SLZ»-Lesern zur Betrachtung vorzulegen.

Bevor wir mit unserer Wirkungsanalyse von Schule und Lehrerverhalten beginnen, ist unser eigenes Wirkungsziel näher zu definieren. Eine Besinnung auf grundsätzliche Ziele der allgemeinbildenden Schulen wird helfen, die Leitplanken für die Interviews zu setzen.

Unsere Schulen wurden unter anderem geschaffen, um die Lese- und Schreibkundigkeit der Bevölkerung zu erhöhen, um ein den Erkenntnissen der Wissenschaft entsprechendes Weltbild zu vermitteln, um zur Arbeitsdisziplin zu erziehen und nicht zuletzt, um die hohen Werte unserer Kultur der nächsten Generation weiterzugeben.



## Hält Schule, was sie verspricht?

In der Schule sollen Geist und Körper zur Funktionstüchtigkeit in Gesellschaft und Umwelt erzogen werden. Über die Art und Weise der Erziehungstätigkeit wird sicher nie ein Konsens aller Pädagogen gefunden werden. Es gibt keine alleinigmachenden Rezepte für die Erreichung der hohen Erziehungsziele unserer Lehrpläne. Kann die Angst vor Strafen widerspenstige Schüler zähmen? Gewinnt man junge Leute durch die Veranstaltung von besonderen Ereignissen (Happenings) zur Freude am Lernen? Wirkt geschickte Notengebung motivierend? Führt Zusammenarbeit mit Eltern und andern Koedukatoren zum Erfolg?

Wir suchen nicht abschliessende Antworten auf diese Fragen. Wir möchten nur Menschen in unterschiedlichsten gesellschaftlichen Positionen anhören, von ihnen erfahren, wie sie ganz persönlich Schule erlebt haben und wie sie ihre Schulzeit aus einer gewissen Distanz subjektiv beurteilen. Das Lesen der Gedanken Schulentlassener wird uns vielleicht Fragezeichen setzen lassen hinter dies und jenes, das das uns in unserem Unterricht über jede Kritik erhaben erschien. Vielleicht überprüfen wir einen Standpunkt und nehmen eine Anregung dankbar für die künftige Gestaltung des Unterrichts an. Oder wir stellen fest, dass die Sicht von aussen unsere bisherige pädagogische Tätigkeit in allen Teilen rechtfertigt.

Die Dialoge werden nicht nach einem festen Schema geführt werden, und der selbstauferlegte Zwang zur Kürze nötigt zur Auswahl dessen, was aus einem längeren Gespräch besonders Gewicht erhält und was erheitert oder erstaunt. Auch die Form der Wiedergabe wird variieren. Einmal werden wir das Frage- und Antwortspiel als solches niederschreiben, ein an-

dermal den einstigen Schüler charakterisieren oder einen Bericht über das Gespräch verfassen.

Wir hoffen, dass wir Sie auch anregen werden, das Gespräch über die Schule mit Ihren Ehemaligen zu suchen und sie zu befragen, wie sie ihren Unterricht aus zeitlicher Entfernung beurteilen.

## Relativer Blickpunkt

Die Haltung des Befragers beeinflusst unwillkürlich das Ergebnis eines Gesprächs. Deshalb sei hier kurz dargelegt, wie sich der Unterzeichnete eine ideale Schule vorstellt. Schule, denkt er, sei eine Institution, welche die oben erwähnten Ziele anstrebt, aber gleichzeitig eigenständiges Erlebnisfeld sein soll, ohne Absicht auf Langzeitwirkung. Sie ist nicht nur Mittel, sie ist auch Zweck. Die Schulzeit kann einer der schönsten Abschnitte unseres Lebens sein. Bildung und Ausbildung sollen in einer künftigen Gesellschaft mit weniger materiell produktiver Arbeitszeit im Sinne einer Volkshochschule wachsen und dankbare «Kunden» finden. Schule soll und kann indessen für Schüler nicht eitel Freude sein. Es kann nicht alles auf Anhieb interessant sein. Durststrecken der Motivation sind unvermeidlich. Auch jedes Spiel und jede Sportart vermitteln erst ab einem gewissen Niveau der Beherrschung – was oft langweilige (lang weilende) Übung voraussetzt – das volle und anhaltende Vergnügen für den Ausübenden. Gelobt sei aber der Lehrer, der den Anteil des Uninteressanten durch die Kunst der Unterrichtsgestaltung minimiert. Eine utopische Schule kann durchaus ins Visier genommen werden, doch wird der Steuermann gut daran tun, auf die gefährlichen Wirbel zu achten, welche gewöhnlich Trauminseln umgeben.



Das 10 Betten-Chalet in Aeschi ob Spiez

## Das 1. EXIT-HOSPIZ ist Wirklichkeit!

Sehr geehrte Dame,  
Sehr geehrter Herr,

Mit grosser Freude darf ich es, im Namen der STIFTUNG FÜR SCHWEIZERISCHE EXIT-HOSPIZE, bekanntgeben: Das 1. EXIT-Hospiz ist Wirklichkeit geworden! Dank der vielen spendefreudigen EXIT-Mitglieder konnten wir am 28. Dezember 1990 das im Bilde wiedergegebene 10-Betten-Chalet in Aeschi ob Spiez erwerben. Nach einigen Um- und Ausbauten ist die Eröffnung noch vor Herbstbeginn 1991 vorgesehen. Es soll aber nicht bei diesem *einen* Hospiz bleiben. Unser Ziel ist es vielmehr, mit der Zeit in allen Regionen der deutschen Schweiz und im Tessin ein solches, von dipl. Krankenschwestern geführtes Haus anzubieten.

\*

Für den Moment ist es mir indes eine tiefe Genugtuung, dass wir wenigstens an einem Ort der deutschen Schweiz eine Alternative zum «Sterben zu Hause», aber auch zum «Sterben im Akutspital» besitzen. Zu Hause sterben zu dürfen, ist gewiss das Erstrebenswerteste, aber oft einfach nicht möglich. Und betr. Spital weiss ich als Interimspräsident von EXIT, dass es leider auch in der deutschen Schweiz noch Spitäler gibt, in denen der natürlich verlaufende Sterbeprozess eines Patienten trotz eindeutiger Patientenverfügung behindert wird. Darum aber geht es in unseren EXIT-Hospizen: Das Sterben nicht gegen den Willen des Patienten künstlich und qualvoll zu verzögern. Nie aber und in keinem Fall kommt in einem EXIT-Hospiz Freitod in Frage. Diese Bestimmung steht schon in der Stiftungsurkunde, soll aber hier nochmals in aller Eindeutigkeit festgehalten sein.

\*

Die in greifbare Nähe gerückte Eröffnung des Hauses in Aeschi freut mich auch besonders für den verdienstvollen Initianten und unermüdlichen Förderer des

Hospizgedankens, Dr. phil. Rolf Sigg, ehrenamtlich tätiger Geschäftsführer von EXIT sowie Präsident des Arbeitsausschusses der Stiftung. In seinem Spendenaufruf vom Januar 1988 schrieb Dr. Sigg u.a.:

«Mir steht ein helles Bild vor Auge: Ein Menschenleben dünkt mich, komme dann zu einem guten Schluss, wenn sich Beginn und Ende die Hände reichen. Wie wir als Neugeborene von unserer Umwelt freudig begrüsst wurden und anschliessend unsere Bedürfnisse nach Nahrung, Wärme und nach Hautkontakt gestillt fanden, so, schwebt mir vor, müssten auch die letzten Wochen unseres Erdendaseins verlaufen. *Als Schwerstkranker sollen wir erleben dürfen, dass man für uns da ist, und dass unsere ganz persönlichen Wünsche ernst genommen werden.*»

\*

Das EXIT-Hospiz steht – nach Massgabe der vorhandenen Plätze – jedem «Schwerkranken im Endstadium» zur Verfügung (Es ist demnach kein Pflegeheim für Langzeitpatienten!) Der Hausarzt beantragt aufgrund der infausten Prognose des Kranken dessen Aufnahme. Er betreut ihn weiterhin. Ist dies, der Entfernung wegen, zu beschwerlich, tritt der Kollege am Ort an seine Stelle. Dieser fungiert auch in Notfällen.

\*

EXIT ist für mich gleichbedeutend mit SELBSTBESTIMMUNG: Eine Vereinigung mündiger Menschen, die selber das für den Arzt Entscheidende festlegen, soweit es um schwere Krankheit und ums Sterben geht. Bisher schon bot ihnen EXIT in zwei Situationen Hilfe (und wird es weiterhin so halten!). 1. Durch Intervention in Spitälern und Pflegeheimen, falls ihre Pat.-Verfügung nicht ernstgenommen wurde (leider nicht immer mit Erfolg, wie ich oben ausführte). 2. Durch Freitodbegleitung in jenen traurigen Fällen, wo ärztliche Kunst endgültig am Ende war, die unerträglichen Schmerzen des Kranken aber blieben. In Zukunft nun (*als Krönung der Möglichkeit von Selbstbestimmung*). 3. Ein Platz im EXIT-Hospiz für jene, deren letzter Wunsch es ist, ihr Leben in gediegenem Milieu, bei kompetenter, liebevoller Pflege beschliessen zu können – sich zur Erleichterung und ihren Angehörigen zum Trost.

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse und grüsse  
Sie freundlich

STIFTUNG FÜR SCHWEIZERISCHE EXIT-HOSPIZE  
Der Präsident

M. Schär

Prof. Dr. med. Meinrad Schär

**Jonglieren**  
neu in unserem  
Verkaufsprogramm



**ALDER & EISENHUTAG**

Turn- und  
Sportgerätefabrik  
8700 Küsnacht ZH  
Tel. 01/910 56 53  
Fax 01/910 57 10  
9642 Ebnat-Kappel  
Tel. 074/3 24 24  
Fax 074/3 24 03

**Verlangen Sie unseren  
Prospekt mit Preisen:**

- ganzes Jongliereset
- Jonglierschachtel
- Jonglierkeulen
- Jonglierteller
- Jonglierbälle
- Devil-Stick
- Diabolos

## Ärger und Reparaturen mit Matten vermeidbar:

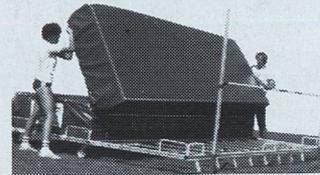
Nur HOCO bietet 2 Superlösungen:

Jetzt (bis 28.2.91)  
noch zum alten Preis.  
Aufschläge 6-10%

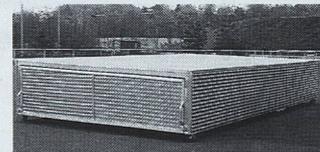
### 1. HOCO-MOBIL Europ. Pat.: 0 138 774



Springen mit bestem  
Komfort...  
danach einfach zusam-  
menklappen und wegfah-  
ren an einen geschützten  
Ort oder im Freien abdecken.  
Schon so lädt sie nicht mehr  
zu Unfug und Missbrauch  
ein.  
NEU: «Waterex»-Spikes-  
Schutzschaum, bis 10mal  
schneller trocken!



### 2. Fahrbare Metallabdeckung:



Sie wird nach dem Sprin-  
gen einfach über die Mat-  
ten gefahren und bietet  
einen optimalen Schutz.



Telefon 031 791 23 23  
CH-3510 Konolfingen  
Emmentalstrasse 77

## Wieviel Eisen braucht der Mensch?



## Wenig, aber in einer guten Form.

Etwa ein bis eineinhalb Milligramm Eisen braucht der Mensch täglich. So wenig das ist, so wichtig ist dieses Eisen für die Blutbildung, für schönes Haar, glatte Fingernägel, weniger Stress, gesunde Schwangerschaft, Jugendwachstum, sportliche Leistungen und das allgemeine Wohlbefinden. Weil der Körper nur einen kleinen Teil des Eisens in der Nahrung verwerten kann, muss mehr als

ein Milligramm aufgenommen werden. Ernährungswissenschaftler empfehlen einen Speisezettel, der für Männer mindestens 12 und für Frauen 18 Milligramm Eisen enthält. FLORADIX, das biologisch wertvolles Eisen enthält, ergänzt jeden Speisezettel gut und macht es einfach, den täglichen Eisenbedarf natürlich zu decken. FLORADIX erhalten Sie in Reformhäusern, Drogerien und Apotheken.

Senden Sie uns ein Gratiemuster und die Information **Eisenversorgung natürlich**

Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Einsenden an:  
Dr. Dünner AG, 9533 Kirchberg



**FLORADIX**  
Krüster-Me-Saft  
mit reichem  
Eisengehalt  
Natürlich. Alkoholfrei.  
Ohne Konservierungsmittel.

# SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

## Inhaltsverzeichnis 1990

Rg 4566

### Organ des Dachverbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

Redaktion: Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10

### Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter, 6204 Sempach  
Susan Hedinger, 4805 Brittnau  
Hermenegild Heuberger, 6133 Hergiswil  
Ursula Schürmann-Häberli, 6060 Sarnen

### Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

### Inserate und Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa  
Telefon 01 928 56 11, Postcheckkonto 80-148

Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht

135. Jahrgang 1990

### Dokumentation

	«SLZ»	Seite
«Frau Lehrerin, jetzt müssen Sie uns nicht mehr anlügen» (CSSR) (Ch. Graf) . . . . .	3	12
Die Zeugen Jehovas und die Schule (P. Lienhard) . . . . .	3	14
Umbruch in Osteuropa: Das Jahr 1989 (K. Streiter) . . . . .	11	4
Perestroika: Hintergründe, Probleme, Perspektiven (R. Aegerter) . . . . .	11	8
«Heimat» 699 Jahre nach Rütli und 2 Jahre vor Europa (sda) . . . . .	13	25
Aids Info Docu Schweiz (U. Schürmann) . . . . .	19	22
Lohnwirksames Qualifikationssystem an Schulen? (LCH-Kommission Standespolitik) . . . . .	23	4
Der Regenwald – und was wir damit zu schaffen haben (A.M. Schwarzenbach) . . . . .	25/26	4

### Pädagogik und Bildungspolitik

#### Grundfragen

Macht und Ohnmacht im Lehrerberuf (A. Strittmatter) . . . . .	2	16
Fritz Wartenweiler: Denker – Erzieher – Christ (HP. Mattmüller) . . . . .	4	26
Notizen zum gegenwärtigen und zukünftigen Naturverständnis (G. Fritsch) . . . . .	13	2
Vision und Realität (H. Furrer) . . . . .	17	16

#### Geschichte der Pädagogik

Arbeitsplatz Schule: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft (U. Schildknecht) . . . . .	4	4
Die wahre Bestimmung des Menschen ist in der Gesellschaft (H. Furrer) . . . . .	11	16

#### Personalien

GL: Heinrich Marti verlässt den Kanton . . . . .	2	20-4
Personelle Veränderungen . . . . .	2	33
Fritz Wartenweiler: Denker – Erzieher – Christ (HP. Mattmüller) . . . . .	4	26
Danilo Dolci: Vom Sozialhelfer zum Pädagogen (M. Haslebacher) . . . . .	4	27
Friedrich von Bidder gest. (Alois Lindemann) . . . . .	7	22-1
Danke Jaroslav Trachsel! (A. Strittmatter) . . . . .	14/15	25
LCH-Gründungspräsident Alois Lindemann: Abschied mit vollem Fruchtkorb (N. Fehr) . . . . .	14/15	16-1
Hans Aebli (1923-1990) – ein «Psychologe mit pädagogischen Träumen» (T. Weisskopf) . . . . .	18	25
Oscar Bettchart gest. (A. Kälin) . . . . .	22	27
Jean Cardinet geehrt (IRDP/SLZ) . . . . .	24	29

### Bildungspolitik

	«SLZ»	Seite
Lehrermangel – Berufsbild und Arbeitsbedingungen verbessern (Standespolitische Kommission von LCH) . . . . .	3	4
Problemloser Hochschulwechsel: EG 92 macht's möglich . . . . .	3	41
Die Lehrer und die schweizerische Bildungspolitik (A. Müller) . . . . .	10	26
Interkantonale Lehrerverbände und Politik (E. Rüesch) . . . . .	10	28
Europa 1992 – Auswirkungen auf das Bildungswesen (A. Gretler) . . . . .	11	20-3
Ein knappes Ja zum lebenslangen Lernen (W. Zaugg) . . . . .	16	29
20 Jahre Schulkonkordat (I) (M. Arnet, A. Strittmatter) . . . . .	23	16
20 Jahre Schulkonkordat (II) (M. Arnet, A. Strittmatter) . . . . .	24	4
Bildung im modernen Europa (R. Immoos, M. Germann) . . . . .	25/26	16-1

### Schule und Gesellschaft

700 Jahre Eidgenossenschaft – ein Grund, Fragen zu stellen (K. Niedermann) . . . . .	1	8
Kinderkosten und Familienpolitik . . . . .	2	33
Lehrer-Image oder «Wie Du mir, so ich Dir!» (U. Schildknecht) . . . . .	3	24-1
Danilo Dolci: Vom Sozialhelfer zum Pädagogen (M. Haslebacher) . . . . .	4	27
Schul-Zeit eng mit gesellschaftlichen Bedürfnissen verbunden . . . . .	5	12
Schulfreier Samstag? (M. Siegrist) . . . . .	5	14
Die Zukunft soll allen gehören (R. Jungk) . . . . .	9	7
Nach den «Yuppies» die «Zukunftsgeneration» (sda) . . . . .	12	35
Vision und Realität (H. Furrer) . . . . .	17	16

### Erziehungsfragen, Jugendfragen

Macht und Ohnmacht im Lehrerberuf (A. Strittmatter) . . . . .	2	16
Das Schweigen brechen (S. Hedinger) . . . . .	5	18
Erziehungsnotstand (E. Wildbolz und H. Zenger) . . . . .	5	45
Entwicklungsphasen und phasengerechte Zuwendung nach der Transaktionsanalyse (W. Lammer, L. Graf) . . . . .	14/15	10
Welchen Beitrag kann die Schule zur Gesundheitserziehung leisten? (F. Jordi) . . . . .	19	6
Schule und Aids – Wirkungen auf die Schüler (H. Wydler, R. Hornung) . . . . .	19	12
Schule als Erziehungsraum (H.-R. Hotzenköcherle) . . . . .	21	33

### Bildungsforschung

Integration oder Separation von Lernbehinderten? . . . . .	6	4
Brisante Forschungsbefunde (U. Haeberlin) . . . . .	8	4
Leistungsfähiger mit Gesang? (U. Binggeli) . . . . .	8	6
Gefahr erkannt (M. Spychiger) . . . . .	11	20-3
Europa 1992 – Auswirkungen auf das Bildungswesen (A. Gretler) . . . . .	12	4
Jugendliche und «Umweltbewusstsein» (C. Locher) . . . . .	13	29
Sollen Schüler ihre Lehrer beurteilen? . . . . .	20	4
Schulische Integration Lernbehinderter in der Schweiz – Integration im Gespräch. Wird das Rad zurückgedreht? (H. Grissemann) . . . . .	21	40
Radio- und Fernsehgewohnheiten von Kindern in der Schweiz (SKBF) . . . . .	23	20-4
Mich beschäftigt ein Thema – Was weiss die Forschung dazu? (SKBF) . . . . .	23	20-4



SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK  
BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE  
BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZZERA

**Geschlechterrollen**

	«SLZ»	Seite
Unterwegs ins dritte Jahrtausend – als Frauen und als Männer (U. Krattiger Tinga) . . . . .	17	20
Mädchen und Schule: Eine Frau fliegt auf einem Vogel (L. Federspiel) . . . . .	20	10
Barrieren und Chancen für Frauen in der Arbeitswelt (E. Michel) . . . . .	22	4
«Die meisten Lehrerinnen sehen sich nicht als Sekretärin» (M. Buchser) . . . . .	22	6
Wo sind die Frauen in der Umwelterziehung? (R. Kyburz) . . . . .	22	7
Frau im Kader (L. Kurth) . . . . .	22	8
Die Zauberformel heisst Organisation (Interview: V. E. Müller) . . . . .	22	10
«Männer interpretieren Privatbereich anders» (B. Kunz) . . . . .	22	11
Vier zu zwei – das Spiel ist offen (U.M. Eberhard) . . . . .	22	12
Wanted: Frauen als Hauptfiguren in der Comicswelt (E. Heini) . . . . .	22	32

**Anlässe**

Papierblüten und Alpenglühen (A. Strittmatter) . . . . .	17	14
Lernen durch Visionen (Rückschau worlddidac) . . . . .	17	18
Unterwegs ins dritte Jahrtausend – als Frauen und als Männer (U. Krattiger Tinga) . . . . .	17	20

**700 Jahre CH**

Ein Jahr vor dem Jubiläum: Freude ist geplant (Susan Hedinger) . . . . .	1	4
«Hofnarren» und andere Projektträger suchen Kontraste zur offiziellen Linie. . . . .	1	6
700 Jahre Eidgenossenschaft – ein Grund, Fragen zu stellen (K. Niedermann) . . . . .	1	8
Kanton Zürich: Aktivitäten der Schule im Jubiläumjahr (G. Ott) . . . . .	1	9
Grabe, wo du stehst – Wie Geschichte erfahrbar und erlebbar wird (M. Widmer) . . . . .	1	10
Grünes Licht für «Heureka» . . . . .	25/26	23

**Schule****Lehrmittel**

«Das Schulbuch macht nicht den Unterricht» (H. Egli) . . . . .	10	4
Schulbücher schülerfreundlich und kostengünstig gestalten (P. Feller) . . . . .	10	5
Für einen ganzheitlichen, praxisbezogenen und angstfreien Unterricht (A. Streit, M. Haupt) . . . . .	10	7
«Ich bin kein rasanter Schulkarrierist» (H. Ramseier) . . . . .	10	9
Auf sicherer Grundlage vernetzt und selbsttätig lernen (A. Rutishauser) . . . . .	10	10
Gegen Experimente – für Innovationen (R. Stadelmann) . . . . .	10	12
«Die Schule verträgt Revolution nicht – sie erträgt Evolution» (W. Stotz) . . . . .	10	13
Lernender Lehr- und begeisterter -buchmacher (H. Zweifel) . . . . .	10	15
Schulradio ade? (U. Schürmann) . . . . .	23	33

**Schulstrukturen**

Jetzt stapft auch der Berner Bär in dieser Reihe (W. Zaugg) . . . . .	4	33
---	---	----

**Lehrerrolle, Lehrerbild**

Neue Informationstechnologien – veränderte Lehrerrolle (Ch. Jung/A. Strittmatter) . . . . .	2	3
Von der Wirklichkeit zur Vision (K. Keller) . . . . .	2	13
Macht und Ohnmacht im Lehrerberuf (A. Strittmatter) . . . . .	2	16
Lehrermangel – Berufsbild und Arbeitsbedingungen verbessern (Standespolitische Kommission von LCH) . . . . .	3	4
Arbeitsplatz Schule: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft (U. Schildknecht) . . . . .	4	4
Lehrernot: Inkonsequenz (P. Menz) . . . . .	5	3
SZ: GV 1990 mit Resolution zur Besoldung (J. Burri) . . . . .	13	16-3
Lehrer stehen oft allein inmitten kontroverser Erwartungshaltungen (V. Lippuner) . . . . .	16	4
Bildungsurlaub: Einsichten und Aussichten (M. Weber, P. Widmer, V. Gabriel, E. Kühni) . . . . .	16	10
«Ist die Katz' aus dem Haus...» Gruppendynamische Überlegungen zur Situation von Klassen und ihren Stellvertretern (M. Born) . . . . .	16	16
«Die Probleme liegen nicht im Fachbereich» (K. Keller) . . . . .	16	19
Berufswahl: Lehrerin? (SLiV) . . . . .	17	8
Die Aids-Aufklärung aus Lehrersicht (B. Mayer) . . . . .	19	18
Gegenseitige Supervision – ein neues Heilmittel der Schulreform? (A. Wyrtsch) . . . . .	20	16
Die Schüler schreiben – schreiben die Lehrer? (R. Kügler) . . . . .	21	12
«Die meisten Lehrerinnen sehen sich nicht als Sekretärin» (M. Buchser) . . . . .	22	6
Frau im Kader (L. Kurth) . . . . .	22	8
Lohnwirksames Qualifikationssystem an Schulen? (LCH-Kommission Standespolitik) . . . . .	23	4
Identitätsmuster von Oberstufenlehrern (SKBF/T. Hirsch) . . . . .	24	32

**Lehrermangel**

	«SLZ»	Seite
Lehrermangel – Berufsbild und Arbeitsbedingungen verbessern (Standespolitische Kommission von LCH) . . . . .	3	4
Wiedereinsteigerinnen (L. Baumer) . . . . .	3	7
Lehrermangel und Residenzpflicht (A. Strittmatter) . . . . .	3	11
Lehrermangel (D. Deiss) . . . . .	6	33
TG: Werbung für mehr Primar- und Reallehrer . . . . .	6	35
ZH: Vorübergehender Schülerzuwachs . . . . .	11	33

**Arbeitsbedingungen, Rechtsfragen**

ZH: VPOD prangert Missstände an . . . . .	1	35
ZKL: Schon lange in Verhandlung . . . . .	1	35
Das Bundesgericht zur Wohnsitzpflicht für Lehrer (R. Bernhard) . . . . .	3	10
Arbeitsplatz Schule: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft (U. Schildknecht) . . . . .	4	4
Lehrer stehen oft allein inmitten kontroverser Erwartungshaltungen (V. Lippuner) . . . . .	16	4
Steuerabzüge für Lehrpersonen (R. Wanner) . . . . .	16	16-1
LCH zur Freizügigkeit der Lehrdiplome . . . . .	17	20-1
Steuerabzüge für PC und Fortbildung (2. Teil) . . . . .	17	20-3
Wiedereinsteigerinnen: Wer ist wieviel «wert»? (R. Wanner) . . . . .	18	20-1
Grossartige Aargauer «Lehrerdemo»: für gerechten Lohn und mehr Wertschätzung (U. Schürmann) . . . . .	20	20-1
Umfrage: Zufriedenheit und Unzufriedenheit im Lehrerberuf . . . . .	22	16-1
Lohnwirksames Qualifikationssystem an Schulen? (LCH-Kommission Standespolitik) . . . . .	23	4

**Lehrerbildung, Grund- und Fortbildung**

LU: Leitbild zur Primarlehrerbildung . . . . .	2	35
BE: Universitäre Lehrerbildung unter einem Dach . . . . .	2	39
Lehrerfortbildung in der Schweiz – Strukturen und Perspektiven (A. Strittmatter) . . . . .	4	10
Die «Lehrerfortbildung von morgen» soll auch morgen noch stattfinden (A. Strittmatter) . . . . .	8	43
Weiterbildung und Leistungsfähigkeit des Bildungssystems (U. Schildknecht) . . . . .	9	44-1
TA in der Lehrerfortbildung: Praxishilfe für die Erziehung zur Mündigkeit (Hans Joss) . . . . .	14/15	12
«Eigentlich bin ich überfordert...» (L. Fischer) . . . . .	14/15	14
Lehrer stehen oft allein inmitten kontroverser Erwartungshaltungen (V. Lippuner) . . . . .	16	4
«Wir gehen nicht von einer Feiertagsdidaktik aus, sondern vom Alltag» (H. Joss) . . . . .	16	5
Modelle (S. Hedinger) . . . . .	16	6
Bildungsurlaub: Einsichten und Aussichten (M. Weber, P. Widmer, V. Gabriel, E. Kühni) . . . . .	16	10
Auslandaufenthalt als Wahrnehmungsprozess (R. Gerber) . . . . .	16	12
«Die Probleme liegen nicht im Fachbereich» (K. Keller) . . . . .	16	19
Berufswahl: Lehrerin? (SLiV) . . . . .	17	8
LCH zur Freizügigkeit der Lehrdiplome . . . . .	17	20-1
AG: Endlich spezifische Real- und Sekundarlehrausbildung . . . . .	19	51
Gegenseitige Supervision – ein neues Heilmittel der Schulreform? (A. Wyrtsch) . . . . .	20	16
Schule als Erziehungsraum (H.-R. Hotzenköcherle) . . . . .	21	33
«Stans 90» – ein Phänomen (A. Strittmatter) . . . . .	21	35
Auf der Suche nach dem afrikanischen Schulweg (E. Utz) . . . . .	23	24
Endlich Freizügigkeit für Lehrdiplome (A. Strittmatter/sda) . . . . .	23	35

**Schulverwaltung, Spezialdienste**

Frau im Kader (L. Kurth) . . . . .	22	8
Die Zauberformel heisst Organisation (Interview: V.E. Müller) . . . . .	22	10
Vier zu zwei – das Spiel ist offen (U.M. Eberhard) . . . . .	22	12

**Privatschulen, besondere Schulformen**

Im Spital zur Schule (A.-R. Keller) . . . . .	1	12
---	---	----

**Schule und Eltern**

SH: Grosser Rat gegen schulfreien Samstag . . . . .	1	33
Der Schulalltag der Kinder ist auch mein Schul-Alltag (U. Winter) . . . . .	5	8
Erziehungsnotstand (E. Wildbolz, H. Zenger) . . . . .	5	45
Neues Leitbild für S+E . . . . .	11	35
«Die Umwelt – das sind wir!» (LCH/FSEO) . . . . .	12	20-1
Entwicklungsphasen und phasengerechte Zuwendung nach der Transaktionsanalyse (W. Lammer und L. Graf) . . . . .	14/15	10

**Tagesschule/Fünftagewoche/Blockzeiten**

ZH: Kantonsratskommission gegen Fünftagewoche . . . . .	2	33
GR: Evangelischer Kirchenrat gegen Fünftagewoche . . . . .	3	43
ZH: Schulversuche statt Volksinitiative . . . . .	3	43
Zwischen Stuhl und Bänken? (S. Hedinger) . . . . .	5	5
«Ich finde keine Stunde wertvoller als die andere» (H. Heuberger/S. Hedinger) . . . . .	5	6
Der Schulalltag der Kinder ist auch mein Schul-Alltag (U. Winter) . . . . .	5	8
Rahmenbedingungen für Schulversuche mit der Fünftagewoche – Beispiel Kanton Schwyz . . . . .	5	11
Schul-Zeit eng mit gesellschaftlichen Bedürfnissen verbunden . . . . .	5	12
Schulfreier Samstag? (M. Siegrist) . . . . .	5	14
Die drei öffentlichen Tagesschulen in der Deutschschweiz . . . . .	5	15
5-Tage-Woche in der Schule (O. Schmidt) . . . . .	11	3
AG: Schulversuch mit 5-Tage-Woche . . . . .	11	35
AG: Keine Volksabstimmung über die Fünftagewoche (D. Deiss) . . . . .	18	35
SG: Lehrplananpassung mit Blick auf Fünftagewoche . . . . .	18	35

**Schulung von Lernbehinderten**

	«SLZ»	Seite
Integration oder Separation von Lernbehinderten? Brisante Forschungsbefunde (U. Haerberlin) . . . . .	6	4
Integrative Schulungsformen brauchen eine integrative Pädagogik (J. Hildbrand) . . . . .	6	10
Lernbehinderte brauchen eine andere («therapeutische») Didaktik (U. Bruderer) . . . . .	6	12
Begegnungen mit Lernbehinderten (R. Hedinger, U. Meier, C. Kull, A. Bertschinger) . . . . .	6	16
Und immer wieder Integration (H. Weinmann) . . . . .	10	3
Schulische Integration Lernbehinderter in der Schweiz – Integration im Gespräch. Wird das Rad zurückgedreht? (H. Grissemann) . . . . .	20	4

**Ausland**

Lehreraustausch mit Mittel- und Osteuropa . . . . .	9	57
«Berufswahl» in Afrika (M. Bähler) . . . . .	17	10

**Schulstufen**

Von der Wirklichkeit zur Vision (K. Keller) . . . . .	2	13
Geht der KV neue Wege? (SKBF) . . . . .	18	33
ZH: Regierung gegen Kantonalisierung der Kindergärten (sda/ Kommentar A. Strittmatter) . . . . .	24	29

**Ausländerpädagogik**

Die Zeugen Jehovas und die Schule (P. Lienhard) . . . . .	3	14
---	---	----

**Unterricht**

**Allgemeine Didaktik**

**Lernen/Unterrichtspsychologie**

«Ist es nicht schrecklich...?» (N. Nagel) . . . . .	14/15	5
«Ich kann es einfach nicht – ich bin doof» (Th. Meier) . . . . .	14/15	6
Einige Konzepte der Transaktionsanalyse im Überblick (L. Rüegg u. a.) . . . . .	14/15	7
Entwicklungsphasen und phasengerechte Zuwendung nach der Transaktionsanalyse (W. Lammer, L. Graf) . . . . .	14/15	10
TA in der Lehrerfortbildung: Praxishilfe für die Erziehung zur Mündigkeit (Hans Joss) . . . . .	14/15	12
«Eigentlich bin ich überfordert...» (L. Fischer) . . . . .	14/15	14
Hans Aebli (1923–1990) – ein «Psychologe mit pädagogischen Träumen» (T. Weisskopf) . . . . .	18	25

**Grundfragen**

Schulfächer (P. Menz) . . . . .	2	40
Jugendliche und «Umweltbewusstsein» (C. Locher) . . . . .	12	4
Sprache und Mathematik in der Schule (Interview: U. Schürmann) . . . . .	21	4

**Klasse als Gruppe, soziales Lernen**

«Ist es nicht schrecklich...?» (N. Nagel) . . . . .	14/15	5
«Ich kann es einfach nicht – ich bin doof» (Th. Meier) . . . . .	14/15	6
Welchen Beitrag kann die Schule zur Gesundheitserziehung leisten? (F. Jordi) . . . . .	19	6
Mädchen und Schule: Eine Frau fliegt auf einem Vogel (L. Federspiel) . . . . .	20	10

**Projekte, Aktionen**

Fernsicht im Bergtal (A. Strittmatter) . . . . .	2	6
Kinder retten Regenwald – Eine Aktion zum Mitmachen (H.D. Dossenbach) . . . . .	20	20

**Fächer und Lernbereiche**

**Muttersprache**

Dem Schreiben auf der Spur (J. Nigg) . . . . .	2	37
Kampagne «Funktionaler Analphabetismus» lanciert . . . . .	7	39
Mittelalter erleben – und erleiden (E. Fonje) . . . . .	11	14
Rechtsschreibereform: Gross- und Kleinschreibung wird angepackt (PD EDK) . . . . .	13	27
Der Schweizer Jugendbuchpreis 1990 geht an Hanna Johansen und Käthi Bhend (J. Gruntz) . . . . .	18	5
Grosse Kunst für kleine Leute (M. Känel) . . . . .	18	5
Lesestadt: Lesenlernen durch entdecken! (A. Müller) . . . . .	18	16
Sprache und Mathematik in der Schule (Interview: U. Schürmann) . . . . .	21	4
Zum Beispiel Haikus (H. Berger) . . . . .	21	10
Die Schüler schreiben – schreiben die Lehrer? (R. Kügler) . . . . .	21	12
Ein Modell, der arme Hölderlin und... (Film Institut) . . . . .	21	15

**Fremdsprachen**

In eine andere Kultur eintauchen (P. Stadler) . . . . .	25/26	14
---	-------	----

**Mathematik**

Sprache und Mathematik in der Schule (Interview: U. Schürmann) . . . . .	21	4
--	----	---

**Sachunterricht, Mensch + Umwelt, Geschichte, Geografie**

	«SLZ»	Seite
Liebe Anna (S. Bono) . . . . .	1	7
700 Jahre Eidgenossenschaft – ein Grund, Fragen zu stellen (K. Niedermann) . . . . .	1	8
Grabe, wo du stehst – Wie Geschichte erfahrbar und erlebbar wird (M. Widmer) . . . . .	1	10
Vernetztes Denken wirklich üben – Der Computer macht's möglich (A. Strittmatter) . . . . .	2	20-8
Genf – ein wirtschaftlicher Sonderfall? Genf: Ein Sonderfall! (J. Trachsel) . . . . .	3	21
Wasser: Symbol und Grundlage des Lebens (J. Davis, A. Reller) . . . . .	7	2
Von Fähren und Ledischiffen (Th. Wyler) . . . . .	7	9
Pfahlbauland – ein lohnendes Ziel für die Schulen (E. Bloch und E. Gross) . . . . .	7	10
Tourismus ans Wasser – Verantwortung für das Wasser (Th. Wyler) . . . . .	7	13
Umbruch in Osteuropa: Das Jahr 1989 (K. Streiter) . . . . .	11	4
Perestroika: Hintergründe, Probleme, Perspektiven (R. Aegerter) . . . . .	11	8
Mittelalter erleben – und erleiden (E. Fonje) . . . . .	11	14
Die wahre Bestimmung des Menschen ist in der Gesellschaft (H. Furrer) . . . . .	11	16
Auf den Spuren unserer Industriegeschichte am Beispiel des Industriehrpfades Uster (R. Hauswirth) . . . . .	11	21
Jugendliche und «Umweltbewusstsein» (C. Locher) . . . . .	12	4
«Wir wollen nicht den Leuten die Arbeit abnehmen» (H.C. Salzmann) . . . . .	12	8
Naturschutz beginnt in der Schule – und manchmal im Aletschwald (L. Albrecht) . . . . .	12	10
Champ-Pittet: Wunderwelt im Schilf (A.S.) . . . . .	12	11
Fachstelle für Umwelterziehung am Pestalozzianum Zürich (U. Nagel) . . . . .	12	12
Der Boden und sein Preis (J. Trachsel) . . . . .	12	17
«Die Umwelt – das sind wir!» (LCH/FSEO) . . . . .	12	20-1
Notizen zum gegenwärtigen und zukünftigen Naturverständnis (G. Fritsch) . . . . .	13	2
Weiterbildung in Umwelterziehung (B. Fatzer) . . . . .	13	7
Aktion «Waldzauber – Zauberwald» (St. Jost) . . . . .	13	9
Und die Erde wird weinen – Filme zur Umwelterziehung (Film Institut) . . . . .	13	12
«Sanfter» Chemieunterricht: umweltbewusst und sicher (I. Steiner) . . . . .	13	13
Kinder retten Regenwald – Eine Aktion zum Mitmachen (H.D. Dossenbach) . . . . .	20	20
Wo sind die Frauen in der Umwelterziehung? (R. Kyburz) . . . . .	22	7
Auf die Welt kommen (E. Rohner) . . . . .	23	40
Der Regenwald – und was wir damit zu schaffen haben (A.M. Schwarzenbach) . . . . .	25/26	4

**Biologie, Physik, Chemie**

Vernetztes Denken wirklich üben – Der Computer macht's möglich (A. Strittmatter) . . . . .	2	20-8
Wasser: Symbol und Grundlage des Lebens (J. Davis, A. Reller) . . . . .	7	2
«Sanfter» Chemieunterricht: umweltbewusst und sicher (I. Steiner) . . . . .	13	13

**Informatik, Medien**

Neue Informationstechnologien – veränderte Lehrerrolle (Ch. Jung/A. Strittmatter) . . . . .	2	3
Fernsicht im Bergtal (A. Strittmatter) . . . . .	2	6
Informatik und Schule in den neunziger Jahren . . . . .	2	9
Vernetztes Denken wirklich üben – Der Computer macht's möglich (A. Strittmatter) . . . . .	2	20-8
Danilo Dolci: Vom Sozialhelfer zum Pädagogen (M. Haslebacher) . . . . .	4	27
«Wait a minute, Mr. Postman!» (Ch. Le Pape) . . . . .	4	29
Keine «kleinen Programmierer» . . . . .	7	37
Leistungsfähiger mit Gesang? (U. Binggeli) . . . . .	8	4
Der Computer hält Einzug in die Volksschule (W. Zaugg) . . . . .	9	44-4
Computer – als Lernhilfe noch nicht abgeschrieben (U. Schildknecht) . . . . .	13	16-2
Radio- und Fernsehgewohnheiten von Kindern in der Schweiz (SKBF) . . . . .	21	40

**Zeichnen, Werken, Gestalten, Kunst**

Zeichen – Mensch/Der Mensch als Bildzeichen (H. Bachmann, P. Binz, E. Bossard) . . . . .	8	25
Von der «Schnurpflante» zur Fachgruppenlehrkraft (W. Zaugg) . . . . .	9	44-2
Lehrplan Zeichnen (E. Glaser-Henzer) . . . . .	24	9

**Musik, Theater**

Gefahr erkannt (M. Spychiger) . . . . .	8	6
«Musik allein wirkt gleichzeitig auf die Fantasie, auf das Gemüt, auf das Herz und die Sinne» (J. Scheidegger, Kommentar von A. Strittmatter) . . . . .	8	7
Lustvolles Musik-Entdecken (M. Maurer) . . . . .	8	9
Kinder an Neue Musik herantühren (R. Wohlhauser) . . . . .	8	10
Filme über Geschichte und Bau von Instrumenten (Film Institut) . . . . .	8	14
Pello: Maskenschau – Menschenspiegel (H. Bärtsch) . . . . .	8	22
Keine vorschnellen Urteile! (E. Garo) . . . . .	10	3

**Turnen, Sport, Spiel**

Spass am Nass . . . . .	7	15
Millionenmeterschwimmen der SLRG 1990 . . . . .	7	17

**Schulreisen, Lager**

Seen als Schulreiseziele . . . . .	7	5
Pfahlbauland – ein lohnendes Ziel für die Schulen (E. Bloch, E. Gross) . . . . .	7	10
Schulreise mit der Bahn . . . . .	7	18

	«SLZ»	Seite
<b>Religion, Lebenskunde, Gesundheits-/Sexualerziehung</b>		
Erwachsenwerden ohne Gott? (B. Bühlmann)	10	22
Das Thema Religion ist heute keineswegs «out» (B. Bühlmann)	10	24
Schülertheater in der Aidsprophylaxe (H. Wydler)	13	16-5
Welchen Beitrag kann die Schule zur Gesundheitserziehung leisten? (F. Jordi)	19	6
Schule und Aids – Wirkungen auf die Schüler (H. Wydler und R. Hornung)	19	12
Die Aids-Aufklärung aus Lehrersicht (B. Mayer)	19	18
Aids Info Docu Schweiz (U. Schürmann)	19	22
Und du bisch duss	19	25
Auf die Welt kommen (E. Rohner)	23	40
<b>Wirtschaftskunde</b>		
Genf – ein wirtschaftlicher Sonderfall? Genf: Ein Sonderfall! (J. Trachsel)	3	21
Auf den Spuren unserer Industriegeschichte am Beispiel des Industrielehrpfades Uster (R. Hauswirth)	11	21
<b>Berufswahl</b>		
Computergestützte Berufs- und Hobbywahl (W. Kirsch)	4	20-7
Berufswahlvorbereitung: eine bleibend wichtige Aufgabe der Volksschule (M. Bucher, E. Zeltner, Ch. Lattmann, M. Schlumpf)	17	4
Berufswahl: Lehrerin? (SLiV)	17	8
«Berufswahl» in Afrika (M. Bähler)	17	10
Für eine faire Lehrlingswahl	21	28
<b>Schule für eine Welt, interkulturelle Erziehung, Menschenrechte</b>		
«Schule für eine Welt»: Lernen durch Visionen (Ch. Graf)	9	4
Die Zukunft soll allen gehören (R. Jungk)	9	7
Unterrichtsskizzen «Lernen durch Visionen»	9	11
Evaluationsliste	9	32-1
Illegale Saisonkinder: SGB fordert Recht auf Bildung	19	51
Wenn es im Schulzimmer dunkel wird... (E. Utz)	20	14
Siesta unter dem Ventilator (E. Utz)	21	22
Auf der Suche nach dem afrikanischen Schulweg (E. Utz)	23	24
In eine andere Kultur eintauchen (P. Stadler)	25/26	14
Von der Ohrfeige zur Todesstrafe (ai)	25/26	23

**Lehrerorganisationen**

	«SLZ»	Seite
Schulreise-Wettbewerb	7	21

**LCH-Strukturen**

LCH-Gründungsfeier in Bern: «Mehr wollen und mehr tun!» (A. Strittmatter)	1	17
VS: LCH-Beitritt und Präsidentenwechsel (A. Strittmatter)	2	20-1
NW: Überzeugter LCH-Beitritt (A. Strittmatter)	2	20-2
Die Lehrer und die schweizerische Bildungspolitik (A. Müller)	10	26
Interkantonale Lehrerverbände und Politik (E. Rüesch)	10	28
Ursula Schürmann (A. Strittmatter)	21	20-4
LCH-Kanzleisekretärin Margrit Geiger (U. Schildknecht)	21	20-4
LCH und die schweizerischen Stufen- und Fachverbände (U. Schildknecht)	24	16-1

**LCH-Verlautbarungen**

Dringliche Petition zur Rettung der Ozonschicht	6	21
«Die Umwelt – das sind wir!» (LCH/FSEO)	12	20-1
LCH zur Freizügigkeit der Lehrdiplome	17	20-1
Steuerabzüge für PC und Fortbildung (2. Teil)	17	20-3
Der Schweizer Jugendbuchpreis 1990 geht an Hanna Johansen und Käthi Bhend (J. Gruntz)	18	5
Wiedereinsteigerinnen: Wer ist wieviel «wert»? (R. Wanner)	18	20-1
«Ein starker Dachverband mit klaren Zielen» (B. Zemp)	19	28-1
Für eine faire Lehrlingswahl	21	28
Lohnwirksames Qualifikationssystem an Schulen? (LCH-Kommission Standespolitik)	23	4
LCH gratuliert und blickt vorwärts (U. Schildknecht)	23	18
Herausforderungen an Statistik und Forschung (U. Schildknecht)	23	20-1
20 Jahre Schulkonkordat (II) (M. Arnet, A. Strittmatter)	24	4

**LCH-Gremien**

Jahresbericht des Schweizerischen Lehrervereins 1989 (U. Schildknecht)	5	24-1
Erste LCH-Präsidentenkonferenz (A. Strittmatter)	6	20-1
Friedrich von Bidder gest. (Alois Lindemann)	7	22-1
Jahresberichte der SLV/LCH-Organen und -Dienstleistungen	7	22-2
LCH-Delegierte wählen Beat Zemp zum ersten Präsidenten (A. Strittmatter)	8	24-1
LCH und «SLZ» finanziell wieder im Lot (PK 2/90) (A. Strittmatter)	11	20-1
Aussen- und Innenpolitik an der DV 2/90 (A. Strittmatter)	13	16-1
LCH-Gründungspräsident Alois Lindemann: Abschied mit vollem Fruchtkorb (N. Fehr)	14/15	16-1
Silvia Weber als Vizepräsidentin nominiert (A. Strittmatter)	18	20-4
«Die Präsidenten haben das Wort» (PK 1/90) (A. Strittmatter)	21	20-1
Silvia Weber Vizepräsidentin (A. Strittmatter)	21	20-2

**LCH-Dienstleistungen**

	«SLZ»	Seite
Schule und Erziehungsraum (W. Weibel)	2	20-4
Reiten und Trekking in Kanada	4	20-4
Jahresberichte der SLV/LCH-Organen und -Dienstleistungen	7	22-2
Jahresbericht 1989 der «SLZ» (R. Gysi)	8	24-3
25 Jahre Lehrerfortbildung Afrika LCH/SPR, Aktion Taschenatlas	10	24-1
Lehrerwaisenstiftung: Jahresbericht 1989 (M. Husi)	11	20-2
Jahresbericht 1989 der SLKK	12	20-3
Spenden für die Lehrerbildung in Afrika (LBA): Danke! (U. Schildknecht)	14/15	16-3
Steuerabzüge für Lehrpersonen (R. Wanner)	16	16-1
Papierblüten und Alpenglühfen (A. Strittmatter)	17	14
Wenn es im Schulzimmer dunkel wird... (E. Utz)	20	14
LCH-Originalgrafiken von Urs Dickerhof	20	20-4
Sprache und Mathematik in der Schule (Interview: U. Schürmann)	21	4
Siesta unter dem Ventilator (E. Utz)	21	22
Schule als Erziehungsraum (H.-R. Hotzenköcherle)	21	33
Umfrage: Zufriedenheit und Unzufriedenheit im Lehrerberuf	22	16-1
Auf der Suche nach dem afrikanischen Schulweg (E. Utz)	23	24
Neue Schulwandbilder – Bildfolge 1990	25/26	16-4

**LCH-Sektionen**

Die Jahresberichte der Sektionen finden sich in Nummer 6/90 des «LCH-Bulletins».

**Aargau**

Jagd auf kleine Schulen! (D. Deiss)	4	20-2
Lehrermangel (D. Deiss)	6	33
Fünftageweche: Nein zur Initiative – Ja zu Schulversuchen (D. Deiss)	13	16-4
Keine Volksabstimmung über die Fünftageweche (D. Deiss)	18	35
Grossartige Aargauer «Lehrerdemo»: für gerechten Lohn und mehr Wertschätzung (U. Schürmann)	20	20-1
DV «Kampfmassnahmen» ins Auge gefasst (D. Deiss)	21	20-3

**Baselland**

Beat Zemp für LCH-Präsidium nominiert (M. Müller)	4	20-1
Reallohnerrhöhung ja – Leistungslohnkomponente nein (M. Müller)	10	24-3
Ein lohnwirksames Qualifikationssystem? (M. Müller)	19	28-3
Unsere Reallohnforderung (M. Müller)	19	28-4
Sonntagskündigung aller Beamtenverbände (M. Müller)	24	25

**Bern**

Jetzt stapft auch der Berner Bär in dieser Reihe (W. Zaugg)	4	33
Von der «Schnurpfant» zur Fachgruppenlehrkraft (W. Zaugg)	9	44-2
Ein knappes Ja zum lebenslangen Lernen (W. Zaugg)	16	29

**Freiburg**

13. Monatslohn für das Staatspersonal (B. Baerjswyl)	2	20-3
--	---	------

**Glarus**

Heinrich Marti verlässt den Kanton (P. Meier)	2	20-4
Rücktritte und Ausblicke (P. Meier)	3	24-3
Neue Promotionsordnung (P. Meier)	4	37
Lehrerfortbildung und Lehrpläneinführung (P. Meier)	6	35
Hans Bähler tritt in den Ruhestand (P. Meier)	10	24-2
Übergänge (P. Meier)	11	20-2
Aus der «Glarner Chriide» (P. Meier)	19	28-4
Lehrerversicherungskasse und Lehrerverein tagten in Näfels (P. Meier)	21	20-3

**Graubünden**

Delegiertenversammlung und Kantonalkonferenz (M. Pally)	23	20-3
---	----	------

**Lucern**

Fünftageweche und Studententafel (H. Kneubühler)	4	20-2
Fragen rund um die Orientierungsstufe (H. Kneubühler)	13	16-4
Lehrerfortbildung in Diskussion (H. Kneubühler)	13	16-4
Arbeitszeitverkürzung (H. Kneubühler)	24	16-3

**Nidwalden**

Überzeugter LCH-Beitritt (A. Strittmatter)	2	20-2
--	---	------

**Schwyz**

Erst nach zwölf Jahren Grundlohnerrhöhung? (J. Burri)	2	20-3
GV mit aktuellem Referat (J. Burri)	10	24-2
GV 1990 mit Resolution zur Besoldung (J. Burri)	13	16-3
Lehrer verlangen den 13. Monatslohn (J. Burri)	19	28-3

**Solothurn**

137. Kantonallehrertag und Kantonsstenogramm (M. Egli)	24	16-2
--	----	------

**Uri**

Besoldungsanträge, Luftresolution und Intensivfortbildung (B. Arnold)	3	24-2
---	---	------

**Wallis**

LCH-Beitritt und Präsidentenwechsel (A. Strittmatter)	2	20-1
---	---	------

**Zug**

Schulreform via Volksinitiativen? (D. Huwyler)	19	28-3
GV 90 mit starken Themen (D. Huwyler)	25/26	16-3

**Mitgliedorganisationen LCH**

Jahresberichte der Sektionen . . . . .	6	20-2
«Stans 90» – ein Phänomen (A. Strittmatter) . . . . .	21	35
SKGV: Neuer Name . . . . .	23	20-3
LCH und die schweizerischen Stufen- und Fachverbände (U. Schildknecht) . . . . .	24	16-1
Der SVHS als neue Kollektiv-Mitgliedorganisation beim LCH (P. Rottmeier) . . . . .	24	16-1

**Internationale Lehrerorganisationen**

Bildung im modernen Europa. Bericht vom 16. WCOTP-Europa-Kongress vom 12.–15.10.90 in Reykjavik (R. Immoos, M. Germann) . . . . .	25/26	16-1
---	-------	------

**Jugendbuch/Lesen macht Spass**

4/21; 5/30; 10/34; 14–15/18; 19/38; 24/21; 25–26/19		
Jugendliteratur in der «SLZ»: Umfrage . . . . .	10	16
Der Schweizer Jugendbuchpreis 1990 geht an Hanna Johansen und Käthi Bhend (J. Gruntz) . . . . .	18	5
Grosse Kunst für kleine Leute (M. Känel) . . . . .	18	5
Werke der engeren Wahl 1990 . . . . .	18	10
Sammelbesprechungen Kinder- und Jugendbücher . . . . .	18	12
Historisches zum Schweizerischen Jugendbuchpreis (R. Ernst) . . . . .	18	40

**Neues vom SJW**

4/17; 18/21; 22/17

**SLiV: Schweiz. Lehrerinnenverein**

Begegnungen mit Lernbehinderten (A. Bertschinger u. a.) . . . . .	6	16
Berufswahl: Lehrerin? . . . . .	17	8
Barrieren und Chancen für Frauen in der Arbeitswelt (E. Michel) . . . . .	22	4

**Unterrichtsfilme**

7/32; 23/21		
Ein Modell, der arme Hölderlin und . . . (Film Institut) . . . . .	21	15

**Zeichnen und Gestalten**

Zeichen – Mensch/Der Mensch als Bildzeichen (H. Bachmann, P. Binz, E. Bossard) . . . . .	8	25
Lehrplan Zeichnen (E. Glaser-Henzer) . . . . .	24	9

**A4-passepartout**

Schulbedarf-Beilage der Lieferantengemeinschaft der Papeteriebranche. In: 10/24–8; 21/20–9

**Bildungspolitische Instanzen**

**EDK und Bund**

Neue Informationstechnologien – veränderte Lehrerrolle (Ch. Jung/A. Strittmatter) . . . . .	2	3
Die «Lehrerfortbildung von morgen» soll auch morgen noch stattfinden (A. Strittmatter) . . . . .	8	43
Europa 1992 – Auswirkungen auf das Bildungswesen (A. Gretler) . . . . .	11	20-3
20 Jahre Schulkonkordat (I) (M. Arnet, A. Strittmatter) . . . . .	23	16
Endlich Freizügigkeit für Lehrdiplome (A. Strittmatter/sda) . . . . .	23	35
Herausforderungen an Statistik und Forschung (U. Schildknecht) . . . . .	23	20-1
Mich beschäftigt ein Thema – Was weiss die Forschung dazu? (SKBF) . . . . .	23	20-4
20 Jahre Schulkonkordat (II) (M. Arnet, A. Strittmatter) . . . . .	24	4

**EDK-Ost**

Weiterbildung in Umwelterziehung (B. Fatzer) . . . . .	13	7
--	----	---

**IEDK**

IEDK: Ein Phänomen wird 25 Jahre alt (A. Strittmatter) . . . . .	19	49
--	----	----

**Schlusszeichen**

**Fortsetzungsroman**

Kneubund (1): Nur ein Gefühl (M. Müller) . . . . .	4	40
Kneubund (2): Ein süßes kleines Steakhouse (M. Müller) . . . . .	5	48
Kneubund (3): Salzstreuer (M. Müller) . . . . .	6	40
Kneubund (4): Der Schulmilchbecher (M. Müller) . . . . .	7	44
Kneubund (5): Notenkonvent (M. Müller) . . . . .	8	48
Kneubund (6): Eine Chance für die Liebe? (M. Müller) . . . . .	9	64
Kneubund (7): Skies of Blue and Clouds of White (M. Müller) . . . . .	10	48
Kneubund (8): Eine entzückende Kinderfreundschaft (M. Müller) . . . . .	11	40
Kneubund (9): Mit Stirnlampe (M. Müller) . . . . .	12	40
Kneubund(10): Mit Stirnlampe – jetzt erst recht! (M. Müller) . . . . .	13	32
Kneubund(11): Die Folge «Citywunschkäse» entfällt aus aktuellem Anlass (M. Müller) . . . . .	14/15	32
Kneubund(12): Aloma, die Tochter der Südsee (M. Müller) . . . . .	16	32

**Diverses**

Heimat (H. Heuberger) . . . . .	1	40
Schulfächer (P. Menz) . . . . .	2	40
Ferienerfahrung (P. Menz) . . . . .	17	40
Historisches zum Schweizerischen Jugendbuchpreis (R. Ernst) . . . . .	18	40
«Gesundheitserziehung» (H. Heuberger) . . . . .	19	56
Mens sana in corpore sano (R. Winter) . . . . .	20	40
Radio- und Fernsehgewohnheiten von Kindern in der Schweiz (SKBF) . . . . .	21	40
Wanted: Frauen als Hauptfiguren in der Comicswelt (E. Heini) . . . . .	22	32
Identitätsmuster von Oberstufenlehrern (SKBF/T. Hirsch) . . . . .	24	32
Schul-Sprüche (P. Menz) . . . . .	25/26	32

**Beilagen**

**Bildung und Wirtschaft**

Genf – ein wirtschaftlicher Sonderfall? Genf: Ein Sonderfall! (J. Trachsel) . . . . .	3	21
Auf den Spuren unserer Industriegeschichte am Beispiel des Industrielehrpfades Uster (R. Hauswirth) . . . . .	11	21
Der Boden und sein Preis (J. Trachsel) . . . . .	12	17

**Buchbesprechungen**

1/14; 3/34; 5/26; 12/26; 13/16; 19/31; 21/18; 24/19; 25–26/16

**Autoren des 135. Jahrgangs der «SLZ»**

Die Redaktion bittet um Verständnis, dass nicht alle Beiträge ins Inhaltsverzeichnis aufgenommen werden konnten. Autoren von Leserbriefen und von nicht voll gezeichneten Beiträgen (Rezensionen u. a. m.) werden in der Regel nicht aufgeführt. Erste Zahl = Nummer der «SLZ», folgende Zahlen = Seite.

Die Bildautoren sind nicht einzeln aufgeführt. Regelmässige Bildbeiträge stammen von: Josef Bucher (Willisau) – Hermenegild Heuberger (Hergiswil b.W.) – Geri Kuster (Rüti ZH) – Roland Schneider (Solothurn).

Aegerter Roland (Zürich) 11/8 – Albrecht Laudo (Riederalp) 12/10 – Arnet Moritz (Bern) 23/16; 24/4 – Arnold Bruno (Seedorf) 3/24–2

Bachmann Hedi (Luzern) 8/29 – Bähler Martha (Basel/Kamerun) 17/10 – Bärtsch Hans (Mels) 8/22 – Baeriswyl Beat (Wünnewil) 2/20–3 – Baumer Lydia (Biel) 3/7 – Berger Hans (Sursee) 21/10 – Bernhardt Roberto (Winterthur) 3/10 – Bertschinger Annemarie 6/16 – Bingeli Ueli (Bern) 8/4 – Binz Pius (Hitzkirch) 8/26 – Bloch Edmée (Zürich) 7/19 – Bono Sibylle (Bern) 1/7 – Born Markus (Süri) 16/16 – Bossard Erwin (Luzern) 8/31 – Bruderer Urs (Steckborn) 6/12 – Bucher Monika (Zürich) 17/4 – Buchser Margrith (Basel) 22/6 – Bühlmann Benno (Luzern) 10/22+24 – Burri Julius (Schwyz) 2/20–3; 10/24–2; 13/16–3; 19/28–3

Davis Joan (Zürich) 7/2 – Deiss Dieter (Aarau) 4/20–2; 6/33; 13/16–4; 18/35; 21/20–3 – Dossenbach Hans D. (Merishausen) 20/20

Eberhard Urs Marc (Bern) 22/12 – Egli Hans (Zug) 10/4 – Egli Markus (Matzendorf) – Ernst Rosmarie (Zürich) 18/40

Fatzer Barbara (Thundorf) 13/7 – Federspiel Loretta (Zürich) 20/10 – Fehr Normanda (Andeer) 14–15/16–1 – Feller Peter (Zürich) 10/5 – Fischer Lisbeth (Zürich) 14–15/14 – Fonje Edith (Ostermündigen) 11/14 – Fritsch Gerolf (Haldenstein) 13/2 – Furrer Hans (Boll) 11/16; 17/16

Gabriel Vreni (Brittnau) 16/11 – Gerber Rudolf (Luzern) 16/12 – Germann Markus (Mammern) 25–26/16–1 – Glaser-Henzer Edith (Liestal) 24/9 – Graf Christian (Jona) 3/12; 9/4 – Gretler Armin (Aarau) 11/20–3 – Grissemann Hans (Zürich) 20/4 – Gross Eduard (Zürich) 7/10 – Gruntz Johannes (Nidau) 18/5

Haerberlin Urs (Freiburg) 6/4 – Haslebacher Martin (Thun) 4/27 – Haupt Matthias (Bern) 10/7 – Hauswirth René (Küssnacht) 11/21 – Hedinger Ruth (?) 6/16 – Hedinger Susan (Brittnau) 1/4; 5/5,6,12,16; 16/6; – Heuberger Hermenegild (Hergiswil b.W.) 1/40; 5/6; 19/56 – Hildbrand Joseph (Zürich) 6/10 – Hirsch Trude (Zürich) 24/32 – Hornung Rainer (Zürich) 19/12 – Hotzenköcherle Hans-Ruedi (Dielsdorf) 21/33 – Husi Max (Binningen) 11/20–2 – Huwyl Doris (Mettmenstetten) 19/28–3; 25–26/16–3

Immoos Ruedi (Schwyz) 25–26/16–1

Jordi Fritz (Kloten) 19/6 – Joss Hans (Bern) 14–15/12; 16/5 – Jost Stephan (Zofingen) 13/9 – Jung Christian (Frauenfeld) 2/3 – Jungk Robert (Zürich) 9/7

Känel Marianne (Chur) 18/5 – Kälin Adalbert (Küssnacht SZ) 22/27 – Keller Kathrin (Gümligen) 2/13; 16/19 – Keller Regula (Sempach) 1/12 – Kirsch Walter (Frauenfeld) 4/20–7 – Kneubühler Hans (Oberkirch) 4/20–2; 13/16–3; 24/16–3 – Krattiger Tinga Urs (Binningen) 17/20 – Kugler Rolf (Oberwil) 21/12 – Kühni Ernst (Brittnau) 16/11 – Kull Catherine 6/16 – Kunz Barbara (Brittnau) 22/11 – Kurth Liselotte (Riehen) 22/8 – Kyburz Regula (Zürich) 22/7

Lammers Willem (Davos-Dorf) 14-15/10 – Lattmann Christian (Zürich) 17/4 – Le Pape-Zehnder Christine (Zürich) 4/29 – Lienhard Peter (Uster) 3/14 – Lindemann Alois (Luzern) 7/22-1 – Lippuner Viktor (Zürich) 16/4 – Locher Cyrill (Zürich) 12/4 – Mattmüller Hanspeter (Basel) 4/26 – Maurer Mike (?) 8/9 – Mayer Beat (Bern) 19/18 – Meier Peter (Ennenda) 2/20-4; 3/24-3; 4/37; 6/35; 10/24-2; 11/20-2; 19/28-4; 21/20-3 – Meier Thomas (Therwil) 14-15/6 – Meier Urs (?) 6/16 – Menz Paul (Arlesheim) 2/40; 4/39; 5/3; 8/3; 17/40; 25-26/32 – Michel Elisabeth (Zürich) 22/4 – Müller Alfons (Luzern) 10/26 – Müller Andreas (Chur) 18/16 – Müller Max (Binningen) 4/20-1,40; 5/48; 6/40; 7/44; 8/48; 9/64; 10/48+24-3; 11/40; 12/40; 13/32; 14-15/32; 16/32; 19/28-3,4 – Müller Verena E. (Zürich) 22/10

Nagel Norbert (Neckarmünd, D) 14-15/5 – Nagel Ueli (Zürich) 12/12 – Niedermann Kurt (Luzern) 1/8 – Nigg Josef (Untervaz) 2/37

Ott Gustav (Zürich) 1/9

Pally Martin (Thusis) 23/20-3

Ramseier Hugo (Gümligen) 10/9 – Reller Armin (Zürich) 7/2 – Rohner Esther (St. Gallen) 23/40 – Rottmeier Peter (Balterswil) 24/16-1 – Rüegg Lotti (Davos-Platz) 14-15/7 – Rüsch Ernst (St. Gallen) 10/28 – Rutishauser Alfons (Luzern) 10/10

Salzmann Hans C. (Zofingen) 12/8 – Siegrist Max (Emmenbrücke) 6/14 – Spychiger Maria (Freiburg) 8/6

Schidegger Josef (Malters) 8/7 – Schildknecht Urs (Zürich) 3/24-1; 4/4; 5/24-1; 9/44-1; 13/16-2; 14-15/16-3; 21/20-4; 23/18,20-1; 24/16-1 – Schlump Matthias (Zürich) 17/4 – Schmidt Otto (Zumikon) 11/3 – Schürmann Ursula (Sarnen) 19/22; 20/20-1; 21/4; 23/33; 25-26/23 – Schwarzenbach Alfred M. (Schiers) 25-26/4

Stadelmann Robert (Luzern) 10/12 – Stadler Peter (Cal. USA) 25-26/14 – Steiner Irene (Bern) 13/13 – Stotz Willy (Aarau) 10/13 – Streit Annemarie (Bern) 10/7 – Streiter Karl Heinz (Winterthur) 11/4 – Strittmatter Anton (Sempach) 1/17; 2/3,6,16,20-1,2,8; 3/11; 4/10; 6/20-1; 12/11; 8/8,24-1,43; 11/20-1; 13/16-1; 14-15/25; 19/49; 21/35,20-1,20-2,20-3; 23/16,35; 24/4,29

Trachsel Jaroslaw (Thalwil) 3/21; 12/17

Utz Elisabeth (Sibingen) 20/14; 21/22; 23/24 – Wanner Rosmarie (Zürich) 16/16-1; 18/20-1 – Weber Marcello (Brittnau) 16/10 – Weisskopf Traugott (Muri b. Bern) 18/25 – Widmer Petra (Brittnau) 16/10 – Widmer Martin (Pratteln) 1/10 – Wildbolz Esther (Bern) 5/45 – Winter Richard (Pfaffnau) 20/40 – Winter Ursula (Pfaffnau) 5/8 – Wohlhauser René (Basel) 8/10 – Wyder Hans (Zürich) 13/16-5 – Wydler Hans (Zürich) 19/12 – Wyler Theo (Zürich) 7/8,13 – Wyrsch Arnold (Luzern) 20/16

Zaugg Werner (Bern) 4/33; 9/44-2+5; 16/29 – Zeltner Elisabeth (Zürich) 17/4 – Zemp Beat (Frenkendorf) 19/28-1 – Zenger Hanni (Schlieren-Köniz) 5/45 – Zimmermann Arnold (Zürich) 2/9 – Zweifel Heinrich (Aarau) 10/15



Die «SLZ» informiert Sie 24mal im Jahr vielseitig, gehaltvoll, praxisnah und kompetent über Erziehung und Bildung.  
 Probenummern und Abonnemente: Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 56 11 /  
 Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

Die «Schweizerische Lehrerzeitung» –  
 eine Dienstleistung des Dachverbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH